Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.08.1936 (Nr. 221)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spurt

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Abermittlungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Ersatzung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 8mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 221 / 6. Jahrgang — Montag, 10. August 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Japanischer Triumph im Marathonlauf

Beachtliche Erfolge unserer Ringer in den Entscheidungskämpfen / Die Goldmedaille in der Starbootklasse gesichert

Amerikanische Staffelsiege

Berlin, 9. August.

Verheißungsvoll wie der Auftakt und prächtig wie der Verlauf war auch der Abschluß der leichtathletischen Wettbewerbe im Olympia-Stadion. Wieder waren die Ränge Kopf an Kopf bis auf den letzten Platz besetzt. Die letzten fünf Entscheidungen fanden die gleiche begeisterte Teilnahme der 100 000 wie die großen Kämpfe der Tage zuvor.

Auch am Schlußtage wohnte der Führer und Reichskanzler den Kämpfen bei, die, von schönem, trockenem Wetter begünstigt, mitreißend verliefen. Amerika errang in der 4×100-Meter-Staffel den erwarteten Sieg vor Italien und Deutschland. Dagegen wurde uns der sichere Sieg in der 4×100-Meter-Staffel der Frauen durch Mißgeschick entrissen. Die deutsche Staffel, die noch am Vortage einen Weltrekord gelaufen hatte und in sicherer Führung lag, verlor beim letzten Wechsel den Stab und gab das Rennen auf. Dadurch kam Amerika zum zweiten Siege an diesem Tage vor England und Kanada.

Im Hochsprung der Frauen belegte Deutschland den 3. und 4. Platz. Die drei ersten hatten sämtlich 1,60 Meter übersprungen. Im Stichkampf siegte die Ungarin Csak mit 1,60 Meter, so ihrem Lande in der Leichtathletik die einzige Goldmedaille sichernd. England, das sich in den Mittelstrecken bisher nicht hatte durchsetzen können, holte sich die Staffel der Mittelstrecke über 4×400 Meter und bewies damit, daß es doch über ein ausgezeichnetes Durchschnittsmaterial verfügt. Deutschland belegte hier hinter Amerika den 3. Platz als beste Kontinentalnation.

Nach den Staffeln richtete sich das ungeteilte Interesse der 100 000 Zuschauer im Olympiastadion auf die Streckenmeldungen, die vom Marathon-Lauf bekanntgegeben wurden. Mit wachsender Spannung verfolgte man das gigantische Ringen der bekannten Meister der längsten Strecke, deren Namen seit Tagen in aller Munde sind, der Japaner und Finnen, der Südafrikaner, Engländer und Argentinier. Nach der Meldung von Kilometer 41 starrte alles auf das Marathon-Tor, wo man jeden Augenblick den ersten Läufer erwartete, und mit tosendem Beifall wurde der Japaner Son empfangen, als er, verhältnismäßig frisch, die letzten 150 Meter auf der Stadionlaufbahn durchlief und in neuer olympischer Bestzeit von 2:29:19,2 Stunden den Lauf beendete. Auch die nächsten Läufer, der Engländer Harper und der zweite Japaner Nan sowie die beiden Finnen Tamila und Muinonen und der Südafrikaner Coleman, wurden mit kaum weniger Begeisterung begrüßt.

Zum Abschluß dieses festlichen Tages führten insgesamt 4000 deutsche Turner und Turnerinnen „45 Minuten deutsche Leibesübungen" vor. Nach dem Einmarsch sah man zunächst eine ausgezeichnete Körperschule. Dann gaben 700 Turnerinnen mit Freiübungen, Keulenschwingen und Ballspielen einen Einblick in das deutsche Frauenturnen. Die Vielseitigkeit des deutschen Volksturnens wurde überdies eindrucksvoll durch den „bunten Rasen" gezeigt. Auf dem ganzen Feld turnte und tummelte sich die Turnjugend in fröhlichem Spiel. Meisterturner zeigten ihre Kunst an den Geräten, und in der Mitte führte eine Altersriege mit dem deutschen Olympiasieger von Athen im Jahre 1896, Karl Schuhmann, an der Spitze, Freiübungen vor. Den Höhepunkt brachte ein Reigentanz von 1000 Brandenburger Turnerinnen.

Beim Ausmarsch dankten die 100 000 Zuschauer den deutschen Turnern, die einen eindrucksvollen Auszug aus dem deutschen Turnen gezeigt hatten, mit anhaltendem Beifall. Das festliche Bild von geballter Kraft und beschwingter Anmut, das die meisterhaften Turner und Turnerinnen boten, war ein würdiger Abschluß dieses großen Tages.

Beachtliche Erfolge konnten die deutschen Ringer am Sonntag verzeichnen. So gelang es Schwickert im Mittelgewicht in den Besitz der Silbernen Medaille zu kommen, während Brendel im Bantam- und Hornfischer im Schwergewicht je eine Bronzene Medaille erobern konnten.

Ein glanzvoller Höhepunkt der Kieler Segel-Olympia wurde der Sonntag. Schon in den frühen Morgenstunden pilgerten die Schaulustigen zum Olympiahafen, während auf dem Hauptbahnhof mehr als 15 000 Gäste von auswärts eintrafen.

Auf der Förde herrschte genau so ein Hochbetrieb. Viele Zuschauerdampfer, Sicherungsboote und schnelle Barkassen mit Presse und Funk umkreuzten das Segelrevier, über das sich wieder der Fesselballon mit den Kameramännern Leni Riefenstahls erhob. Als die Segelboote auf die Förde hinausgeschleppt wurden, war der Wind zunächst nur mäßig, aber glücklicherweise brisse es später noch so weit auf, daß die Olympia-Regatten nach etwa einer Stunde Startverzögerung beginnen konnten. Als die Kämpfer der Olympia-Segelwettfahrt in den Hafen zurückkehrten — die Sieger draußen auf der Förde wurden jeweils von den Dampfern mit ohrenbetäubendem Getute und Geheul begrüßt —, säumten bereits wieder Zehntausende das mehrere Kilometer lange Hindenburgufer. Begeisterung hat der abermalige Sieg des deutschen Vertreters in der Starbootklasse, Dr. Bischoff, mit „Wannsee" ausgelöst.

Unser Tagesspiegel

Der Führer und Reichskanzler ernannte Generalfeldmarschall von Mackensen zum Chef des 5. Reiterregiments.

Die Besucherzahl der Deutschlandausstellung hat bereits ¾ Millionen überschritten.

In Parma (Italien) ist nach einer Flugstrecke von 1200 Kilometer die erste Olympia-Brieftaube von Eröffnungstag der Olympischen Spiele eingetroffen.

Am gestrigen Sonntag erfolgte die Uebergabe des „Wehrmeister-Sees".

Den Marathonlauf gewann der Japaner Kitai Son vor Harper-England und Nan-Japan.

Mit 39,8 Sekunden stellte die amerikanische 4-mal-100-Meter-Staffel der Männer einen neuen Weltrekord auf.

Das 100-Meter-Freistilschwimmen gewann der Ungar Csik vor Yusa und Arai-Japan.

In der Starbootklasse sicherte Dr. Bischoff durch einen erneuten Sieg Deutschland die Goldene Medaille.

Bei den Entscheidungskämpfen im griechisch-römischen Ringen gewann Deutschland mehrere Medaillen.

Frankreichs Wille zur „bedingten" Neutralität

Die Pariser Presse zur Nichteinmischungsfrage / „Zweifel und Mißverständnisse"

Paris, 9. August.

Die amtliche Verlautbarung über den Ministerrat am Sonnabend, die eine Politik der bedingten Neutralität umreißt, soll erst nach einer zweistündigen gewissenhaften Ueberarbeitung, an der vier Minister teilnahmen, zustande gekommen sein.

Zu dem Begriff der „bedingten Neutralität" führt der „Petit Parisien" eine zusätzliche Erklärung aus berufener Quelle an:

„Die französische Regierung ist loyal gewesen. Sie hat Opfer gebracht. Der Staat ist neutral geblieben. Es hat keine Lieferung von der Nation gehörendem Material stattgefunden. Der eingenommene Standpunkt ist aber nicht der der absoluten Neutralität; es handelt sich um eine bedingte Neutralität".

Mehrere Blätter lesen aus der Ministerratsverlautbarung zwischen den Zeilen heraus, daß bis zum 25. Juli die französische Privatindustrie sehr wohl die Möglichkeit gehabt habe, nichtbewaffnete Flugzeuge nach Spanien zu liefern. Das „Petit Journal" will von einem Minister, dessen Namen es nicht nennt, folgenden Ausspruch erhalten haben: „Gewiß sind private Waffenlieferungen erfolgt, aber so langsam, daß das gar keinen Einfluß auf die Ereignisse haben kann. Von jetzt ab sind auch diese privaten Lieferungen streng verboten." Auch der „Excelsior" teilt diese Ansicht und fügt noch hinzu, aus der Verlautbarung vom Sonnabend ergebe sich, daß Frankreich seit dem 5. August streng die Neutralitätsverpflichtungen eingehalten habe, zu deren Beobachtung es die anderen Regierungen aufforderte.

Das „Journal" bedauert die zweideutige bedingte Neutralität und befürchtet, daß diese Haltung Mißverständnisse um die Wette aufkommen lassen könne.

Im „Ami du Peuple" werden die radikalsozialistischen Minister des Kabinetts Léon Blum, die sich energisch für die Neutralität eingesetzt hätten, gefragt, wie lange sie noch der Einmischungstendenz Widerstand entgegensetzen könnten, die von den Gegnerschaften und von den Sozialisten und den Kommunisten ausgehe. Die radikalsozialistischen Minister müßten doch, daß die Volksfront gebrochen sei. Worauf warteten sie noch, um auszusteigen?

Auch die royalistische „Action Française" liest aus der Ministerratsverlautbarung das Eingeständnis früherer französischer Flugzeug- und Waffenlieferungen nach Spanien heraus und macht diese Feststellung geltend, um die Richtigkeit ihrer seit drei Wochen veröffentlichten Enthüllungen über Waffenlieferungen zu begründen.

Frankreichs Offiziere protestieren

Paris, 9. August.

Die Zeitung „Figaro" veröffentlicht einen bedeutungsvollen Artikel, dessen Verfasser zwar nicht genannt wird, der aber offensichtlich dem Kreis der hohen Militärs angehört. Der Artikel beschäftigt sich mit der in der Volksfront herrschenden Neigung, die Demokratisierung des Landes dadurch stärker vorwärtstreiben zu wollen, indem man das Offizierkorps als faszistisch verdächtigt.

Der Artikelschreiber kennzeichnet dieses Vorgehen als unverantwortlich und weist darauf hin, daß die französischen Offiziere aus dem Bürgertum stammen und daß die demokratische Ueberzeugung des Heeres Tatsache sei, es sei denn, man wolle die Offiziere und Unteroffiziere in Zukunft aus der Reihe der Analphabeten und Landstreicher wählen.

Die Offiziere trieben keine Politik; Voraussetzung sei allerdings, daß Vaterland und Fahne nicht in Frage gestellt werden. Sie würden aber in Massen ihr Amt niederlegen und leidenschaftliche Parteigänger werden, wenn sie gezwungen werden sollten, unter dem roten Banner einer Sowjetrepublik zu dienen. Für sie sei der Kommunismus der Feind. Auf die ungeheuerliche Tarnung der kommunistischen Partei in eine nationale Partei fielen sie nicht herein.

Der Verfasser zollt dann der politischen Rechtschaffenheit des derzeitigen Kriegsministers Daladier seine Achtung, fügt aber hinzu, daß er das gleiche nicht gegenüber dem Luftfahrtminister Cot tun könne.

Sie freut sich mit ihnen. Leni Riefenstahl, die Gestalterin des Films der XI. Olympischen Spiele, plaudert mit dem Weltrekordmann Morris und den drei Nächstplacierten im Innenraum des Olympiastadions. [Weltbild

Jeder ist mitverantwortlich!

Schutz der Kinder heißt Sicherung der Zukunft

Der Nationalsozialismus sah mit der Machtübernahme seine entscheidende Aufgabe nicht lediglich darin, frühere Schäden wiedergutzumachen, so sehr dies auch in ungeschätzten Fällen notwendig war. Da er nicht ein vorübergehendes politisches System, sondern die innere und äußere Neugestaltung unserer Nation aus der Weltanschauung heraus ist, liegt das Schwergewicht seiner Wirksamkeit auf all den Gebieten, die die Zukunft unseres Volkes in seiner Gesamtheit und Geschlossenheit sichern. Dabei geht die nationalsozialistische Volksführung schrittweise zielbewußt vor: nach außen mußte an erster Stelle zur Sicherung des Lebens und der Freiheit der Nation die deutsche Wehrkraft errichtet werden. Zur Schaffung der Lebensicherheit unseres Volkes mußten Bauerntum und Arbeitertum auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Gleichzeitig aber setzte die umfassende Tätigkeit der Volkswohlfahrt als einer Einrichtung ein, die neben der Linderung und Beseitigung bestehender Schäden in einem übertragenden moralischen Prinzip ihre Aufgabe umschlossen sieht: an den Stellen, wo irgendeine Not herrscht, die innere seelische Ordnung wiederherzustellen, das Gefühl der Solidarität und der verpflichtenden gegenseitigen Verbundenheit aller Volksgenossen aufzurichten.

So, wie der vom Schicksal Benachteiligte in seinen schweren Stunden nicht verlassen, sondern in der Hilfsgemeinschaft seiner Volksgenossen steht, so sehr ist aber auch jeder der gleichen Gemeinschaft verantwortlich in allen Fragen seines Lebens, die auf weite Sicht die Volksgemeinschaft berühren. Die individualistische Vereinsamung des Unglücklichen ist genau so wenig nationalsozialistisch, wie die individualistische Abschließung vor einer Verantwortung gegenüber der Zukunft unseres Volkes. Wir meinen damit die Frage der Kindererziehung und Kinderbehandlung, die Einstellung zum Kind überhaupt. Im Kind liegt die Zukunft des Volkes, es ist ein wichtiges Glied der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, weil es in absehbarer Zeit die Kraft, die Gesundheit und den schöpferischen Lebenswillen des Volkes verkörpern soll. Der nationalsozialistische Staat schenkt dem einzelnen die Lebenssicherheit und Grundlagen zur Erhaltung seines persönlichen Lebens. Dafür schafft der einzelne nicht für sich allein, sondern für das ganze Volk. Das ist die klare Grundregel unseres neuen völkischen Lebens. Auch die Kinder sind davon nicht ausgenommen. Sie gehören dem Volke, in das sie hineingestellt worden sind. Ihr Schutz ist der Schutz unserer Zukunft. Darum hat der Nationalsozialismus den Kinderschutz zu einer allgemeinen völkischen Frage gemacht. Aus dem gleichen Grunde geht der Kinderschutz vor Ausnutzung und Mißhandlung alle Deutschen ausnahmslos an.

Eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung bestand auf diesem Gebiet in der Aenderung des Strafgesetzparagraphen 223 aus der Fassung: „Wer an Kindern eine Körperverletzung begeht, wird bestraft", in die Form: „Wer Kinder quält oder roh mißhandelt..." Das bedeutet eine grundlegende Erweiterung, da in das Gebiet der Mißhandlung die seelische und geistige Mißhandlung einbezogen ist. Brutale Züchtigung durch Schläge oder körperliche Mißhandlung kann nicht mit allgemeiner Körperverletzung gleichgesetzt werden, noch weniger aber eine Unterdrückung und Quälerei der kindlichen Seele, weil durch sie in erster Linie die gesunden Lebenskräfte eines zukünftigen deutschen Mannes oder einer zukünftigen deutschen Frau vernichtet werden. Entweder werden aus solchen Kindern scheue und feige Kreaturen, oder ihre natürliche Lebenskraft schlägt in Heimtücke, Schadenfreude, Gemeinheit und gehässige Hinterlist um. In beiden

Kennen Sie schon das 6-Uhr-Abendblatt der „B. Z."?

Es erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und ist auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unseren sämtlichen Anzeigen-Annahmestellen.

Im 6-Uhr-Abendblatt der „B.Z." finden Sie das Neueste und Aktuellste vom Tage, insbesondere auch die letzten Ergebnisse der Olympischen Spiele.

Fällen entstehen asoziale, für die Allgemeinheit überhaupt nicht oder nur bedingt brauchbare Elemente. Hier gilt, wie auf allen Gebieten unseres Lebens, ob es sich um soziale Ordnung, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz oder anderes handelt, der Satz: „Schaden verhüten ist besser als Schaden vergüten." Es gibt ein sehr einfaches Vorbeugungsmittel: Daß jeder, der einen Fall von Kindesmißhandlung oder Ausnutzung beobachtet, ihn unverzüglich zur Meldung bringt, bei der NSV, beim Jugendamt oder bei der örtlichen Gerichtsbarkeit.

Der unter Aufsicht der NSV. arbeitende Verein zum Schutz der Kinder gegen Ausnutzung und Mißhandlung hat in den Akten seiner Forschungsstelle erschütterndes Material, das eine Anklage sowohl gegen gewissenlose Eltern wie aber auch gegen bequeme und fahrlässige Volksgenossen ist, die sich scheuen, rechtzeitig Meldung zu machen. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus, die alles Tun und Lassen auf die Gesamtheit des Volkswohles und seiner Zukunft ausgerichtet hat, fordert hier gebieterisch die Mithilfe eines jeden! Leider ist das Märchen vom Aschenbrödel durch traurige Beispiele von Mißhandlung, Ausnutzung, Verängstigung, Verschüchterung und seelischer Quälerei als bittere Wahrheit zu belegen. Es braucht gar nicht erst darauf gewartet zu werden, daß in schlimmen Fällen der Strafgesetzparagraph in Kraft tritt — vorheriges Einschreiten, Verhüten größeren Unheils, Erziehung von Eltern und Pflegebeauftragten zu vernünftiger Auffassungen, das ist wahrhafter Dienst an der Zukunft der Nation, die ein starkes, gesundes, klares und lebensfrohes Geschlecht braucht! D.

Gewerkschaftliche „Solidarität"

Paris, 9. August.

3000 Pariser Kraftdroschkenfahrer sind von den Arbeitgebern entlassen worden. Diese Maßnahme ist eine unmittelbare Folge des Arbeitsrahmenvertrages, der den Kraftdroschkenbesitzern angeblich so hohe Lasten auferlegt, daß ein Weiterführen des Betriebes nicht möglich ist.

Die Gewerkschaft der Kraftdroschkenfahrer hat sofort nach Bekanntwerden dieses Schrittes eine für die angebliche „Solidarität des Proletariats" bezeichnende Eingabe bei der Regierung gemacht. Sie weist darauf hin, daß die Zahl der Kraftdroschken in Paris ohnehin herabgesetzt werden müsse und daß die Regierung deshalb anordnen möge, daß die 3000 Autodroschken nicht wieder eingestellt werden. Was aus den 3000 arbeitslos gewordenen Fahrern dieser Droschken werden soll, geht natürlich aber der Eingabe nicht hervor.

Deutsche Flottenwacht in Spanien

Die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe in spanischen Gewässern

Berlin, 9. August.

Die in den spanischen Gewässern befindlichen sieben deutschen Kriegsschiffe setzen ihre Tätigkeit zum Schutz und zur Rettung der bedrängten Deutschen fort.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt weiter in der spanischen Hafenstadt Alicante, wohin durch die Bahn und durch Pendelverkehr mit Flugzeugen der Lufthansa in den letzten Tagen mehrere 100 Deutsche aus Madrid gebracht wurden.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte, Admiral Carls, an Bord lief am 8. August früh ebenfalls Alicante an zu einem kurzen Zusammentreffen mit dem „Admiral Scheer" und ging dann weiter nach Barcelona. Aus dieser Stadt ist bisher der Abtransport von 2500 deutschen Flüchtlingen durchgeführt. Anwesend sind dort noch ungefähr 1500 deutsche Staatsangehörige. Diese Zahlen allein zeigen die verantwortungsvolle Tätigkeit unserer Kriegs- und Handelsschiffe im Interesse bedrängter Volksgenossen.

Das Torpedoboot „Leopard" ging von Alicante nach Valencia, um auch dort die weiteren Flüchtlingstransporte zu regeln. Das Torpedoboot „Luchs" hat am 7. August abends auf einem spanischen Kriegsschiff der Regierung einen scharfen deutschen Protest wegen der Beschießung des deutschen Dampfers „Senilla" abgegeben und ist dann weiter nach Cartagena gegangen.

Die Nordgruppe der deutschen Kriegsschiffe, bestehend aus dem leichten Kreuzer „Köln" und den Torpedobooten „Greadier" und „Albatros" steht weiter in dem Gebiet Santander—Portugalete (Bilbao)—Guetaria—San Sebastian (Nordküste Spaniens, dicht an der französischen Grenze). Im Hinterland dieses Gebietes sind noch zahlreiche Deutsche, doch ist ihre Erfassung wegen des gerade in diesem Küstengebiet tobenden Bürgerkrieges nur langsam möglich. Am 7. August konnte aber der Dampfer „Bessel" wieder 118 Flüchtlinge, darunter 72 Deutsche, von Portugalete über Guetaria nach dem französischen Hafen Bayonne bringen. Der Dampfer „Bellona" kehrte von Bayonne zurück und steht für weitere Flüchtlinge zur Verfügung.

Weitere 500 Deutsche geborgen

Mailand, 9. August.

Die Ankünfte von Flüchtlingstransporten in Genua nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Die Dampfer „Urania" und „Principessa Giovanni" brachten insgesamt 1850 Personen, die sie in Valencia an Bord genommen hatten, in Sicherheit. Mit der „Urania" kamen 204 Deutsche, 290 Italiener und Angehörige von 12 anderen Nationen in Genua an. Das Lazarettschiff „Principessa Giovanni" hatte 300 Deutsche, etwa 100 Italiener sowie zahlreiche andere Staatsangehörige an Bord.

Saragossa-Deutsche wohlauf

Lissabon, 9. August.

Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon erhielt aus Saragossa ein Telegramm, in dem die dortige deutsche Kolonie mitteilt, daß alle ihre Mitglieder wohlauf seien.

Weitere Erfolge der Militärerhebung

Lissabon, 9. August.

General Queipo de Llano gab im Rundfunk bekannt daß die Truppen der Militärerhebung in Huelva die Marxisten vernichtend geschlagen haben. Die Militärtruppen hätten über 1000 Gefangene gemacht.

Im weiteren Verlauf seiner Rundfunkerklärung ging General Queipo de Llano auch auf den französischen Nichteinmischungsvorschlag ein. Er sagte u. a., daß die Franzosen zwar viel von Neutralität sprächen, es sei aber nur zu gut bekannt, was man in Paris darunter verstehe. Nachdem Frankreich die Madrider Marxisten weitgehend unterstützt hätte, möchte es nunmehr gerne verhindern, daß die Truppen der nationalen Militärerhebung auch Unterstützung erhielten. „Dieses Vorgehen", so sagte der General wörtlich, „kennzeichnet die Taktik unserer französischen „Brüder"."

Protest der italienischen Botschaft

Rom, 9. August.

Die italienischen Blätter berichten mit gerechter Empörung über die Ermordung dreier Italiener in Barcelona. Die Sonntagszeitungen veröffentlichen ausführliche Nachrichten aus Barcelona über die näheren Umstände dieser Mordtat. Nach den wiederholten Angriffen und Gewalttätigkeiten auf italienische Staatsbürger sei die Erschießung der drei Italiener, Liberalinistri, Doglitotti und Marcelli und die schwere Verwundung eines vierten Italieners, Giacomeli, als die schwerwiegendste Tatsache zu verzeichnen. Der Ingenieur Marcelli wurde schon am 5. Juli in seinem Haus in Barcelona von einer bewaffneten Rebellenbande überfallen und ohne besonderen Anlaß, aus reinem Klassenhaß, auf viehische Art ermordet. Der Italienische Generalkonsul in Barcelona habe sofort Schritte unternommen, und auch die italienische Botschaft in Madrid habe daraufhin bei der Madrider Regierung energischen Einspruch erhoben und sie für das Vorgefallene verantwortlich gemacht.

Die italienische Presse betont, daß die Madrider Regierung immer weniger imstande sei, irgendwie zu entscheiden, oder die Lage zu beeinflussen, da sowohl in Madrid als auch in Barcelona immer mehr Kommunisten und Anarchisten die eigentlichen Herren wären.

Neue Greueltaten der Marxisten

Burgos, 9. August

In Burgos rechnet man mit der unmittelbar bevorstehenden Unterwerfung der Provinz Badajcz. Auch glaubt man bestimmt mit der Einnahme Malagas und dem Fall von Almeria rechnen zu können. Damit würde der Madrider Regierung ein großer Teil der Mittelmeerküste weggenommen werden. Die Abschneidung Madrids von der Levantinischen Küste, also von Valencia, soll ebenfalls nach hiesigen Auskünften nur noch eine Frage weniger Tage sein. Von amtlicher Seite werden in Burgos die Siegesmeldungen Madrids aus Huoscaund Cadiz energisch dementiert.

Interessant sind ferner die Feststellungen des Geheimdienstes der Nordarmee, wonach die Madrider Regierung tatsächlich bereits einen großen Teil des Regierungsapparates nach Valencia verlegt habe. Dort soll außerdem ein spanisches Kriegsschiff für den Notfall der Regierung zur Verfügung stehen.

Die Stimmung unter den Marxisten, die an der Front kämpfen, lasse, wird weiter berichtet, von Tag zu Tag nach. Zu dieser Veränderung im Lager der Roten habe das Verhalten der Führer sehr viel beigetragen, die sich fast nie an der Front sehen ließen und von denen das Gerücht gehe, daß sie sich große Geldsummen im Ausland sichergestellt hätten, die zum größten Teil aus den Goldbeständen der Bank von Spanien stammen sollen.

Uebergelaufene Augenzeugen wissen von Greueltaten der Marxisten am laufenden Band zu erzählen. In den Dörfern sei keine Kirche mehr ganz, die Pfarrer seien erschossen oder erschlagen, die Häuser der als marxistenfeindlich verdächtigten Personen zerstört und ausgeraubt, ihre Besitzer füsiliert worden. Die Erschießung von Personen, auch ohne Beweise für ihre gegnerische Einstellung, nehme erschreckende Formen an. Das neueste System sei die Festsetzung von Geiseln in all den Gegenden, wo die Nationalisten noch nicht eingedrungen seien. Mit ihrer Erschießung im Fall der Eroberung müsse den genannten Aussagen zufolge, mit aller Bestimmtheit gerechnet werden. Der Haß der Roten kenne keine Grenzen mehr.

„Flugzeuge nach Spanien!"

Paris, 9. August

In der Winterradrennbahn in Paris fand am Sonnabendabend eine Spanienkundgebung der Volksfront statt. Redner der Internationalen Roten Hilfe, der radikalsozialistischen Parteirichtung Pelleton, der Gewerkschaften und der Kommunisten setzten sich für eine wirksame Unterstützung der Madrider Regierung ein, während die Sozialisten und ein Vertreter der Liga für Menschenrechte die bedingte Neutralität verteidigten. Die Besucher brachen am Schluß in den Ruf aus „Flugzeuge nach Spanien! Waffen nach Spanien!"

Die kommunistische Humanité verzeichnet mit Stolz, daß die Arbeiter der Motorenfabrik Gnome-et-Rhone 25 500 Franken für den Ankauf eines für die „heldenhaften Republikaner" bestimmten Flugzeugs gesammelt hätten.

An anderer Stelle veröffentlicht das Blatt ein Schreiben der Arbeiter der französischen Maschinengewehr- und Automabilfabrik Hotchkiss an Yvon Blum, in dem die erstaunte Frage gestellt wird, weshalb die vom Werk hergestellten Maschinengewehre zwar nach Japan und England, nicht aber nach dem republikanischen Spanien ausgeführt werden dürften. Die Waffen müßten unbedingt den spanischen Brüdern zugute kommen.

Strenge Tanger-Sperre

Paris, 9. August.

Der Internationale Tanger-Kontrollausschuß hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, durch überzeugende Vorstellungen die Rückkehr der Madrider Regierungsflotte nach Tanger zu verhindern. Offizieren und Beamten, die keine Uniform tragen, soll das Betreten der Tanger-Zone gestattet sein und es sollen die Pässe als gültig anerkannt werden, die den Sichtvermerk der Behörden tragen, die gegenwärtig die selbständige spanische Zone leiten.

Generalfeldmarschall von Mackensen

zum Chef des Reiterregiments Nr. 5 ernannt

Berlin, 9. August.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers erfolgte am gestrigen Sonntag, 11.30 Uhr, durch den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg die Ernennung des Generalfeldmarschalls von Mackensen zum Chef des Reiterregiments 5.

Bei der Ehrung, die in der Wohnung des Oberbefehlshabers des Heeres stattfand, waren zugegen: Der Reichskriegsminister, der Oberbefehlshaber des Heeres, der Chef des Generalstabes des Heeres, der Inspekteur der Kavallerie, der Chef des Heeres-Personalamts und der Kommandeur des Reiterregiments 5.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Handschreiben dem Generalfeldmarschall von Mackensen die Ernennung zum Chef des Reiterregiments 5 bekanntgegeben und dabei der großen Verdienste des Feldmarschalls um das alte Heer und seines Einsatzes für den Wiederaufbau der neuen deutschen Wehrmacht ehrend gedacht.

Erste Olympia-Brieftaube

in Italien eingetroffen

Mailand, 9. August.

Die erste der Brieftauben, die am Eröffnungstage der Olympischen Spiele von Berlin aus ihren Weg nach Italien genommen hatten, ist am Sonnabend, 8. August abends, in Parma bei ihrem Besitzer eingetroffen. Die Taube hatte außer den gewöhnlichen Gummiringen an ihren Füßen einen Metallstreifen mit den Worten „Olympia-Tauber Hager, Spandau, Rathstraße", befestigt. Die Entfernung, die die Taube zurückgelegt hat, beträgt in der Luftlinie 1200 Kilometer.

Rekordbesuch

auf der Deutschland-Ausstellung

Berlin, 9. August.

Der zu den olympischen Veranstaltungen zum Wochenende nach Berlin gekommene Fremdenstrom brachte auch der großen Deutschland-Ausstellung am Kaiserdamm einen Rekordbesuch. Am Sonnabend passierten fast 60 000 die Tore und am Sonntag wurde erstmals die Zahl von 100 000 Besuchern an einem Tage überschritten. Damit hat die Ausstellung fast eine Dreiviertelmillion Besucher.

Gefallenen-Ehrung

durch brasilianisches Kriegsschiff

Hamburg, 9. August.

Der Kommandant und die Besatzung des brasilianischen Segelschulschiffes „Almirante Saldanha" legten am Sonntagmittag am Hamburger Ehrenmal einen Kranz zu Ehren der deutschen Gefallenen des Weltkrieges nieder. Von der Kriegsmarinedienststelle Hamburg war Kapt. z. S. Lohmann erschienen. Ferner bemerkte man den brasilianischen Generalkonsul und den portugiesischen Generalkonsul.

Sterilisationsgesetze ein Segen für die Menschheit

Nationalsozialistische Rassenforschung im Urteil des Auslandes / Ergebnisse des Internationalen Kongresses für Eugenik in Scheveningen

(Eigener Drahtbericht)

Amsterdam, 9. August

Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" würdigt Dr. Th. von Schelven, Den Haag, in einer langen Betrachtung über die Verhandlungen des Internationalen Eugenischen Kongresses die Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschland auf dem Gebiete der Eugenik. Die moderne Eugenik, so stellt Dr. von Schelven fest, habe Deutschland außerordentlich viel zu verdanken. Nicht umsonst habe man den Vorsitz des Kongresses dem greisen Professor Rüdin vom Institut für psychiatrische Untersuchung der Universität München übertragen. Rüdin habe die Erblichkeit der verschiedenen Formen von Geisteskrankheiten unter Beweis gestellt. Die neue deutsche Sterilisationsgesetzgebung ergebe sich aus den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Rassenforschung. Man möge sich im einzelnen zu den einschlägigen Gesetzmaßnahmen des Dritten Reiches stellen wie man wolle, das eine stehe fest, daß sich bezüglich der Notwendigkeit der Sterilisierung der Geisteskranken alle Kongreßteilnehmer vollkommen einig gewesen seien. Jeder Eugeniker müsse die deutschen Gesetzesmaßnahmen begrüßen. Die Erbkranken seien der „Feind Nummer 1" der Menschheit.

Im übrigen seien die deutschen Sterilisationsgesetze weit milder als beispielsweise der verschiedenen amerikanischen Staaten. Man sehe jetzt allgemein die Wichtigkeit der Familienforschung ein. Hätte man die wissenschaftlichen Erkenntnisse von heute bereits zur Zeit des Friedens von Münster (1648) besessen und aus ihnen die praktischen Schlußfolgerungen gezogen, so würde es heute nur noch wenige Geisteskranke geben.

Auf der Zwillingsforschung, die Professor Rüdin und seine Schüler in so glänzender Weise entwickelt hätten, ergebe sich die unumstößliche Tatsache, daß es sich bei den für die deutsche Sterilisationsgesetzgebung in Frage kommenden Fällen ausschließlich um Erbkrankheiten handele. Wieviel Elend sei der Menschheit erspart worden, wenn man schon vor einigen Generationen die durch echte deutsche Gründlichkeit gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse besessen hätte.

Auf Grund des bei den Kongreßverhandlungen bekanntgewordenen Tatsachenmaterials könne man die Hoffnung hegen, daß durch verhältnismäßig einfache Maßnahmen nach deutschem Vorbild für die Menschheit ungeheuer viel Unglück verhütet werden könne.

Befriedigung in Kowno

über den deutsch-litauischen Wirtschaftsvertrag

Kowno, 9. August.

Das offiziöse Organ „Lietuvos Aidas" äußert sich in seinem Leitartikel über den Abschluß des deutsch-litauischen Handelsvertrages. Die Nachricht über die Unterzeichnung des Abkommens sei in litauischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Obgleich Litauen bereits anderwärts Absatzmöglichkeiten gesucht und gefunden habe, habe sich die Unterbrechung der normalen Handelsbeziehungen mit dem Nachbarstaat sehr scharf auf das litauische Wirtschaftswesen ausgewirkt, ging doch früher die Hälfte des litauischen Exports nach Deutschland. Deshalb sei am 5. August die Nachricht über die Unterzeichnung des deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens als Schritt zur Erleichterung des litauischen Wirtschaftslebens betrachtet worden.

General Gamelin besucht Warschau

Warschau, 9. August.

Die Warschauer Blätter melden, daß der französische General Gamelin in Begleitung einiger Stabsoffiziere am 12. August zu einem offiziellen Besuch in der polnischen Hauptstadt eintreffen werde. Durch diesen Besuch des französischen Generals, so stellen die Blätter fest, sei der Gegenbesuch der polnischen Wehrmacht in Paris notwendig geworden. Der Termin der Reise des Generals Rydz-Smigly nach Paris sei aber noch nicht festgesetzt.

Schußfreudige Sowjetgrenzwache

Warschau, 9. August.

Ein polnisches Militärflugzeug mußte während eines Uebungsfluges dicht an der sowjetrussischen Grenze unweit Sarny in Wolhynien landen. Wie die Besatzung des Flugzeuges, zwei polnische Fliegeroffiziere, aussagten, ist das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzwache während des Landungsmanövers beschossen worden. Bei der Notlandung ist das Flugzeug beschädigt worden.

In Monatsraten von RM. 3.— können Sie den neuen
Haller-Gasherd
erwerben. Kassapreis RM. 70.—
Franz Wille Nord-, Esko Lützowerstraße, Ruf 81957-58

Wichtiges — kurz gesagt!

Neuer amerikanischer Marineattaché in Berlin. Das Marineministerium hat den bisherigen Kommandanten des Kreuzers „Concord", Kapitän William Taylor Smith, zum Marineattaché in Berlin ernannt.

LZ. „Hindenburg" in Lakehurst gelandet. LZ. „Hindenburg" landete am Sonntag um 12 Uhr MEZ. mit dem Ziughafen in Lakehurst.

Lord Lugard zurückgetreten. Das englische Mitglied des Mandatsausschusses des Völkerbundes, Lord Lugard, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt.

Die letzten Opfer der Barmecliffe-Grube geborgen. Die Leichen der letzten noch vermißten Bergmänner sind am Sonnabend aus der Barmecliffe-Grube geborgen worden. Alle Angaben nach sind die Bergmänner von dem Schlagwetter nicht bei der Explosion getötet worden, sondern auf der Flucht vor giftigen Gasen umgekommen.

Uruguay verbietet Sympathiekundgebung für Madrid. Die Regierung hat eine Sympathiekundgebung für die spanische Regierung, die auf einem der Plätze der Hauptstadt Montevideos stattfinden sollte, verboten.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Carl Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 83
Anzeigenleiter: Werner Franke; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 4
D.-A.: VII. 36: der Morgenausgabe über 22 000
der letzten Abendausgabe über 4 400
Gesamtauflage über 36 400

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(15. Fortsetzung)

Die Dame — es war die Gattin des Bankdirektors Hönleyn, — sah sich fragend um. Doch nur der strafende Blick ihrer Feindin, der ebenso korpulenten wie lebhaften Frau Dr. Gußmayr traf sie.

„Ach was!" erklärte Frau Dr. Gußmayr, die stets der entgegengesetzten Ansicht war wie Frau Hönleyn, und deren urwüchsige Art das heimliche Ergötzen der ganzen Tafelgesellschaft war — um so mehr als die spitze Hönleyn immer giftiger und blasser wurde, bis sie schließlich, von dem Haß ihrer Feindin völlig übermächtigt, schweigend in ihrer Tasse rührte und sich stets vornahm, nicht mehr zu diesem Tee zu kommen, was sie aber nicht hinderte, pünktlich jeden Donnerstag doch zu erscheinen. „Ach was", erklärte also mit Grabesstimme Frau Dr. Gußmayr, „ob jemand Verkäufer in einem Seidengeschäft war oder sonst etwas ist wurscht. Ich halte unsere gute Sybille für viel zu fein . . . Mitleid mit ihr?" wandte sie sich auf eine geflüsterte Frage ihrer Nachbarin herum, „Mitleid, ach was! Ein bißchen Gefängnis schadet niemandem."

„Darf ich Ihnen noch etwas Tee einschenken?" fragte die Gastgeberin Frau Baudirektor Hönleyn, die jedoch ablehnte.

„Die arme Sybille", sagte Frau von Arend, und man hörte ihr aufmerksam zu; denn im Laufe dieser Teenachmittage hatte man gelernt, daß die Worte Hermines nie ohne genaue Ueberlegung gesprochen wurden.

„Ich glaube nicht an ihre Schuld. Aber ihre Stellung am Theater ist erledigt. Es wird sich keiner mehr um sie kümmern . . ."

Alle nickten. Nur die alte Aerztin wußte, was es heißt, sich mühsam selbst als Frau eine Position aufbauen und sie dann mit einem Male erledigt zu sehen.

„Ihr wißt, Kinder", rief sie, daß ich nie eine Freundin von ihr gewesen bin. Ich fand sie schrecklich anmaßend und nur halb so interessant, wie sie selbst geglaubt hat. Aber was wird sie tun?"

„Ja, was wird überhaupt", fielen ein paar Stimmen ein.

„Spielt man denn weiter? Und wer? Und was?"

Hermine zuckte die Achseln.

„Schwilling wird's schon machen. Er wird das Stück mit irgend jemand anderem besetzen, und es wird ein riesiger Erfolg."

„Ich gehe sicher rein", erklärte die Gußmayr und lachte gemütlich, so daß Frau Direktor Hönleyn die Stirne runzelte. „So was muß ich mir ansehen!"

„Mich brächte niemand dazu", bemerkte spitz die Hönleyn. „Ich fände es geschmacklos, ein derartiges Stück weiter auf dem Spielplan zu lassen."

„Der arme Tanreen", flüsterte eine andere Dame in hochgeschlossenem Kleid mit etwas länglichem Gesicht — sie flüsterte stets, und nahm sogar ihr nach, daß sie selbst, wenn sie ihre Dienstboten herauswarf, was jeden Monat zweimal geschah, auch mit der gleichen Sanftmut flüsterte — „der arme Tanreen, er war doch ein so begabter Schauspieler und sooo beliebt."

„Na, na", widersprach Frau Dr. Stephens, „beliebt . . . wie lang war er eigentlich hier?" wandte sie sich dann sehr rasch an Frau von Arend, die sie erstaunt ansah.

„Ich glaube sieben Jahre", antwortete sie langsam. „Aber warum?"

„Na, man sagt doch, du hättest ihn schon von München her gekannt", erklärte Dr. Stephens und blickte forschend in das kalte Gesicht Herminens, die keine Miene verzog, vielmehr nach einer kleinen Pause der flüsternden Dame ein Stück Obsttorte anbot.

„Ich kannte ihn doch nicht", sagte sie leichthin, „ich habe ihn in München spielen sehen, aber das ist auch alles."

„Sicher hat man von hinter der Bühne geschossen", bemerkte die Gußmayr und kaute an einem viel zu großen Stück Kuchen. „Aus dem Zuschauerraum, pöh, lächerlich, wer nimmt sich denn da die Mühe?"

„Sie haben doch in der ersten Parkettreihe gesessen?" fragte die flüsternde Dame, „haben Sie denn gar nichts bemerkt?"

„Nichts, gar nichts", erwiderte Hermine, und es lag etwas in ihrer Stimme, was die Damen mit einem Male ernst werden ließ. Man war Hermine so nicht gewohnt. Ein Schweigen legte sich über diesen Damentee, nachdenklich sahen die Gesichter auf die Teller. Zwischen Gelächter und Geschwätz war mit einem Male wieder die ganze Rätselhaftigkeit dieses Verbrechens deutlich geworden. Und man spürte, daß das Geschehen im Theater über die Affären weit hinaus ging, mit denen man sich sonst in D. beschäftigte.

Dr. Klara Stephens sagte schließlich nach einer kleinen Pause:

„Wißt Ihr, wenn ich nicht in meiner Praxis täglich die unglaublichsten Beweise menschlicher Leidenschaft und Gemeinheit vor mir sähe, ich würde so etwas nicht glauben. Nicht, daß es mit um Tanreen leid tut, ich will euch einmal etwas sagen, man soll von Toten nichts Böses sagen, aber dieser Tanreen hat mehr auf dem Gewissen als unsere kindlichen Gemüter sich träumen lassen!"

Hermine blickte betroffen auf ihre alte Freundin. Was wußte sie? Hoffentlich war sie verschwiegen.

Frau Direktor Hönleyn stand auf.

„Ich fühle mich nicht wohl", sagte sie. „Ihr erlaubt" Und ohne sich zu verabschieden, ging sie fort.

Bald war die ganze Gesellschaft verschwunden. Eine unbegründete Aufbruchstimmung hatte sich der Damen bemächtigt. Der Schatten des Geständnisses war drohend über sie gefallen.

Hermine war allein geblieben.

Sie erkannte, daß ihre Freundin sie hatte warnen wollen. Hermine von Arend erhob sich zu ihrer ganzen Größe, setzte Schritte, ging sie in das Schlafzimmer. Ein scharfer Beobachter wäre betroffen gewesen von dem harten Zug der um ihren Mund spielte. Der Zofe, die an die Tür klopfte und nach den Wünschen der gnädigen Frau fragte, rief sie zu, sie lege sich noch etwas hin. Mehrere Male ging sie vor dem Wandspiegel auf und ab. Es durfte sie niemand erkennen bei dem Gang, den sie vorhatte. Aber wie konnte sie aus der Wohnung kommen, ohne daß es den Mädchen auffiel. Es blieb nur ein Weg: der Garten. Sie konnte vom Balkon ihres im Parterre gelegenen Schlafzimmers beinem auf einer kleinen Treppe in den Garten und von da durch eine verrostete kleine Tür, die nie benutzt wurde, ins Freie, hinter das Haus. Aber da unten lag die Küche, von der aus man einen Freiblick über die Ausgänge hatte, und sie kannte die Angewohnheit ihrer Köchin, am Fenster zu stehen und nach Leuten zu sehen, die allerdings nur selten vorbeikamen. Der Fehlgangplan, den sie entwarf, zeugte von Klugheit. Sie klingelte und rief der Zofe durch die Türe zu, die Köchin solle doch im Speicher den grauen Antilopenmantel aus der Kiste holen. Es sei für den schweren Pelz zu warm. Die Zofe versprach es, prompt auszurichten, und an den schweren Schritten der Köchin hörte sie bald, daß diese hinausstieg. Die Zofe schickte sie mit einem unwichtigen Auftrag in den Salon, denn dort befand sich der Bücherschrank ihres Mannes, und sie wußte, daß diese neugierige Person keine Minute ungenutzt ließ, in den Bücherschäften, die hinter den vorn aufgestellten Ueberbänden verborgen waren, zu stöbern. Hermine von Arend streifte ihr Kleid ab, schloß ein Fach ihres Schrankes auf, das selbst ihr Mann noch nie gesehen hatte, und entnahm ihm ein sehr auffallendes buntes Strafenkleid, das äußerst gewöhnlich aussah und von schreienden Farben war. Diese Talmikleganz verbarg sie vor den Blicken ihrer Bekannten, als wenn sie sich irgendwie vermummt hätte. Dann setzte sie sich, ein Handtuch vorgebunden, vor den Toilettentisch, und nach einer knappen Viertelstunde erkannte sie sich selbst nicht mehr. Wirr fand eine flachsblonde Lockenperücke von dem Kopf ab, ließ ein paar Strähnen um das ganz helle Gesicht fallen, das auffallend schlecht geschminkt war. Der knallrote Mund war aufgeworfen, ein paar riesige Brillantohrringe baumelten zu beiden Seiten. Niemand hätte sie in dieser Kleidung je erkannt. Sie konnte offenen Gesichts über die Straße gehen weil sie nicht im geringsten kostümiert aussah. Ein heller, glockiger, sehr jugendlicher Mantel vervollständigte die Kleidung, die aus Frau Landgerichtspräsident von Arend eine ordinäre Person von etwa 22 Jahren machte. Ueber den riesigen Strohhut mit langen hellgrünen Bändern, den sie aus einer Ecke des Kleiderschrankes herauswühlte, mußte sie selber lachen. Sie ging ans Fenster und spähte hinaus in den Garten, der leer lag. Ein paar Sekunden — und Hermine von Arend oder vielmehr ein etwas auffällig geschminktes Mädchen von etwa 22 Jahren mit flachsgelben Haaren ging auf hohen Stöckelschuhen der Stadt zu.

Die blonde Person verlief bald die belebten Geschäftsstraßen, auf denen sich die Menschen drängten und bog am belebtesten Platz der Stadt in eine jener dunklen Seitenstraßen, die der Fuß einer vornehmen Dame nur ungern betritt. Die Frau ließ sich von den Blicken der Männer, die sie bald ansprachen und eine offene Zudringlichkeit vertreten, keineswegs stören. Mit einem frechen Lachen nahm sie die Huldigungen entgegen. An einer Straßenecke fuhr sie zusammen. Wartend stand ein großer hellgrauer Wagen da, eben stieg die stadtbekannte alte Aerztin Dr. Klara Stephens, eine geräumige Tasche in der Hand, ein.

Hermine von Arend verlor für einen Augenblick ihre Sicherheit. Wenn die Frau sie nun nicht erkennt, dachte sie, und hatte vergessen, wie sie aussah. Da sauste der Wagen schon an ihr vorbei. Gott sei Dank! Aufatmend lehnte sich Hermine an eine Säule. „Na, Kleine", sicherte plötzlich eine Männerstimme neben ihr, „mal'n bißchen schmuck gewordene" Mit einem eine Gestalt mit Mütze über einem gedunsenen Gesicht trat vor sie. Den einen Arm hatte er neben sie an die Wand gestemmt. Er roch nach schlecht gekauften Kleidern und Tabak. Der Qualm eines billigen Zigarettenstoßes stieg ihr ins Gesicht. Sprachlos blickt Hermine von Arend für einen Moment stehen. Ganz ruhig und überlegte. Um Gottes willen, nur kein Aufsehen! Sie durfte nicht aus der Rolle fallen, sonst wurde der Kerl sicherlich frech. Sekundenlang konzentrierte sie sich, sollte heute sie das gemeinste Weibsin, dessen sie fähig war, auf und sagte, wobei sie ausgültig den breiten nasalen Dialekt von D. nachmachte: „No, was willste denn, laß mich doch durch."

(Fortsetzung folgt.)

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht,
Wer sich nicht selbst befiehlt,
Bleibt immer Knecht.

Goethe.

Rund um den Roland

Richtige Nutzung des Urlaubs ist Pflicht

Bremen, 10. August

Die Urlaubsgewährung ist für den Nationalsozialismus ein unentbehrliches Mittel, die Arbeitskraft des schaffenden Menschen zu erhalten und zu stärken. Jeder schaffende Deutsche muß nach nationalsozialistischer Auffassung einmal im Jahre eine Zeitlang ausspannen, damit die Nerven sich erholen können. Denn was wir in dem schweren Kampf um unsere wirtschaftliche Selbstbehauptung vor allem gebrauchen, das sind gesunde Nerven. Ohne Frage kommt eine vorübergehende Entspannung und Erholung der Gefolgschaft von der täglichen Last und Sorge auch dem einzelnen Betrieb zugute, denn der Urlaub verschafft dem Betrieb wieder frische Arbeitskraft. Das Ziel des neuen Staates, das in einer gesetzlichen Regelung des Urlaubs gipfelt, ist daher nicht zu weit gesteckt. Eine weitere Forderung muß bei vollem Erfolg aber auch eine richtige Nutzung des Urlaubs sein. Der neue Staat hat schon heute weitgehend durch die NSG. „Kraft durch Freude" dafür gesorgt, daß der Urlaub gesund und erholend gestaltet werden kann. Es muß darüber hinaus darauf geachtet werden, daß der Urlaubsempfänger seinen Urlaub richtig verwendet, denn sonst geht der eigentliche Zweck des Urlaubs verloren. Wenn er beispielsweise seinen Urlaub zu anderweitiger entgeistlicher Arbeit verwendet, so treibt er nicht nur Mißbrauch mit seiner eigenen Gesundheit, sondern er verstößt auch gegen die Pflicht der Erhaltung der Arbeitskraft, die eine Angelegenheit der ganzen Nation ist. Mit Recht sieht bereits eine ganze Reihe von Tarifordnungen entsprechende Bestimmungen vor, die sich gegen den Mißbrauch des Urlaubs wenden. So sieht in vielen Fällen Verstöße dieser Art die Zurückerstattung des bezahlten Urlaubs oder den Verlust des zu beanspruchenden Urlaubsgeldes nach sich. Diese Strafandrohungen dürften im allgemeinen wohl genügen, um Verfehlungen auf diesem Gebiet zu unterbinden. Es kann daher von noch schärferen Androhungen, wie z. B. fristlose Entlassung oder Entfall des Urlaubsanspruchs für ein späteres Jahr, abgesehen werden. Sie würden gewiß den Rahmen übersteigen.

Eröffnung der Bewerberliste für Reichsbahnsupernumerare

Die Bewerberliste für Reichsbahnsupernumerare wird im Geschäftsjahr 1936 bei der Reichsbahndirektion Hannover nochmals bis einschließlich 20. August 1936 geöffnet. Vormerkungen für die Bewerberliste finden jedoch nicht statt.

Berücksichtigt werden nur Bewerber arischer Abstammung, die mindestens das Versetzungszeugnis in die oberste Klasse (Oberprima) einer öffentlichen neunklassigen höheren Lehranstalt besitzen, das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben und für den äußeren Bahnhofsdienst körperlich tauglich sind. Zur Tauglichkeit für den äußeren Bahnhofsdienst gehören auch eine angemessene Körpergröße und volle Sehschärfe ohne Augenglas. Von den Bewerbern wird außerdem die Kenntnis der amtlichen Einheitskurzschrift verlangt.

Gesuche um Einstellung müssen bis zum 20. August 1936 bei der Reichsbahndirektion Hannover eingegangen sein. Alle bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Gesuche gelten als gleichzeitig eingegangen. Den Gesuchen sind außer einem Lichtbild und einer selbstgeschriebenen Darstellung des Lebenslaufes behördlich beglaubigte Abschriften des Abgangszeugnisses und des vorhergehenden Schulzeugnisses beizufügen. Außerdem ist die Kenntnis der Einheitskurzschrift nachzuweisen.

Bei der Auswahl der Supernumerare wird wie bisher besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. In erster Linie werden daher solche Bewerber berücksichtigt, die nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Ehren aus dem Wehrdienst ausgeschieden sind. Unter den übrigen Bewerbern werden bei gleicher Eignung Inhaber des Arbeitspasses und Mitglieder der NSDAP., SA., SS. und der HJ. bevorzugt berücksichtigt.

Wer Rundfunk hört erlebt die Olympischen Spiele für 1 RM.

Einstellung von Werkstättenlehrlingen bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn stellt auch im nächsten Jahre, am 1. April, wieder eine beschränkte Anzahl Werkstättenlehrlinge für das Schlosser-, Kesselschmiede- und Dreherhandwerk in ihren Reichsbahn-Ausbesserungswerken ein. Solche Werke befinden sich in Leinhausen bei Hannover, Osteindl, Sebaldsbrück bei Bremen, Oldenburg i. Oldbg., Osnabrück, Lingen (Ems), Rostock, Wittenberge, Glückstadt, Neumünster, Braunschweig, Magdeburg und Ohlsdorf. Beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Neumünster werden außer für die oben genannten Metallhandwerke auch Lehrlinge für die Handwerke Tischler und Sattler ausgebildet.

Die Lehrlinge erhalten vom ersten Tage an Vergütung. Die Bewerberlisten werden bei den Reichsbahn-Ausbesserungswerken geführt und am 1. Oktober 1936 geschlossen. Den schriftlichen Bewerbungsgesuchen ist ein Geburtszeugnis, das letzte Schulzeugnis und eine Bescheinigung der HJ., des Jungvolks usw. darüber, seit wann der Bewerber der betr. Gliederung angehört, beizufügen. — Im übrigen erteilen die Werke weitere Auskunft.

Kraftwagen umgestürzt

In Vilsegg ereignete sich Sonnabend abend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastzug fuhr auf einen hinter ihm stehenden Personenwagen auf und warf ihn um. Die Frau des Fahrers wurde schwer verletzt. Der Fahrer und zwei Arbeitsdienstmänner, die kurz vorher den Wagen bestiegen hatten, erlitten leichtere Verletzungen. Unser Bild zeigt den schwerbeschädigten Wagen. Aufn.: Bers

Ein schöner See in schöner Landschaft

Feierliche Uebergabe des Wehrmeister-Sees — Enthüllung eines Gedenksteines

Kreisleiter Pg. Sander hält die Festrede am Gedenkstein

Herrliches Sommerwetter lag gestern auf der Reichsautobahnstrecke, die zu dem idyllisch gelegenen Wehrmeister-See führt und schon lange vor Beginn der Uebergabefeierlichkeit strömten Volksgenossen aus der Umgebung zu diesem herrlichen Platz, wo sich bereits zahlreiche „Kurgäste" fröhlich in den Wellen tummelten. Immer mehr Festteilnehmer kamen in ihren Kraftwagen an, stark war auch die Jugend vertreten. Angehörige aller Gliederungen der Bewegung, zahlreiche Vertreter der Baubehörden und des Bauwesens und nicht zuletzt die Mitglieder der Bauleitung Bremen der Deutschen Reichsautobahnen und viele Gefolgschaftsmitglieder fanden sich ein. Auf dem Festplatz mit seinen zahlreichen Fahnen spielte die Kapelle Warnke-Ottersberg wacker auf.

In dieser Feierstunde und bei diesem strahlenden Sommerwetter war Beethovens gewaltiges Tonwerk: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, der Schall pflanzt seinen Namen fort" der würdige Auftakt. Nachdem diese Weisen verklungen waren ergriff als erster der unermüdliche Betriebszellenobmann des Bauabschnitts Bremen das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Betriebszellenobmann Bauer würdigte die Bedeutung dieser Feierstunde, auf die sich die gesamte hinter Reichsbahnrat Karl Wehrmeister stehende Gefolgschaft schon lange gefreut habe und in der dieser nach ihm genannte See der Oeffentlichkeit übergeben werden solle.

Dann ergriff der Landrat von Rotenburg, Dr. von Lossow, das Wort, um sich zunächst an den Schöpfer der gesamten Anlage, Baurat Wehrmeister, mit herzlicher Anerkennung zu wenden. Der Baurat habe es ganz vortrefflich verstanden, durch seine glänzende Einpassung in die natürlichen Erfordernisse der Landschaft den gesamten Verhältnissen dieses in starkem Ausmaße ländlichen Bezirks Rechnung zu tragen. Mit allen Behörden und Bevölkerungskreisen habe die Leitung des Bauabschnitts Bremen der Reichsautobahn hervorragend zusammengearbeitet, so daß es niemals zu einem Mißklang gekommen sei; dafür gebühre vor allem dem Baurat in dieser Stunde wärmster Dank. Landrat von Lossow erwähnte darauf alle Anwesenden, das herrliche Idyll, das wahrscheinlich als Naturschutzgebiet erklärt werden würde, so zu schonen, daß kein Anlaß bestehe, das öffentliche Betreten zu untersagen.

Den Höhepunkt der Feier bildete sodann die Festrede des Kreisleiters von Rotenburg, Pg. Sander. Mit begeisternden Worten schilderte Pg. Sander den unerhörten Gegensatz zwischen einst und jetzt im deutschen Vaterlande. Die in kühnem Gedankenflüge gestalteten Straßen des Führers seien ein kraftvoller Ausdruck des neudeutschen Willens zur Verständigung. Baurat Wehrmeister habe mit diesem großartigen Gelände um den nach ihm benannten See ein herrliches Werk geschaffen und auch er als der politische Leiter des Kreises sage dem Baurat Dank und Anerkennung für seine rastlose Arbeit im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft. Nun gelte es, diesen wunderbaren Platz in der gebührenden Weise zu schonen. Die Rede von Pg. Sander klang aus in eine begeistert aufgenommene Ehrung des Mannes, dem auch dieses neue Werk allein letzlich zu danken ist; darauf erklangen die Lieder der deutschen Nation.

Nach dem von der großen Versammlung gespannt verfolgten Verlauf der Feier am Wehrmeister-See wurde der von Kreisleiter Sander-Rotenburg enthüllte, aus einem eindrucksvollen Findling, der bei den dortigen Arbeiten gefunden ward, hergestellte Karl-Wehrmeister-Gedenkstein allgemein besichtigt. Er trägt, auf erhöhtem Posten aufgestellt, die Aufschrift „Wehrmeister-See. — Im Andenken an Baurat Karl Wehrmeister. — 1934—1936." Dann gingen die zahlreichen geladenen Gäste zum gemeinsamen Mittagessen in den „Ottersberger Hof", wo alle einige wahrhaft kameradschaftliche Stunden verlebten. Im Verlaufe des Beisammenseins ergriff Reichsbahnrat Karl Wehrmeister das Wort und dankte von Herzen für die ihm zuteil gewordene Ehrung, die ihn ursprünglich völlig überrascht habe. Das Schönste und Wertvollste in seinem Wirken bleibe ihm die wundervolle Zusammenarbeit zwischen ihm und seiner braven Gefolgschaft. Ohne dieses restlose Zusammenwirken sei das, was erreicht werden konnte, niemals möglich gewesen.

Am Tage vor der Uebergabe war eine Abordnung der Bauabteilung Bremen unter der Führung von Betriebszellenobmann Bauer bei Gauleiter Staatsrat Telschow in Harburg, wo sie ihm das von dem Bremer Maler Berthold Mügge geschaffene Gemälde des Wehrmeister-Sees — das die „Bremer Zeitung" ihren Lesern vor kurzem im Bilde zeigte — übergab. Ferner überreichte ein Vertreter der Bremer Ausgarigemeinde anschließend an die gestrigen Feierlichkeiten dem Betriebszellenobmann Bauer in Anerkennung des Segens, den der Wehrmeister-See für die dort weilenden Kinder der Gemeinde bietet, einen Geldbetrag. df.

Briefmarken-Preisausschreiben

Um das Sammeln von Briefmarken weiter zu fördern, erläßt die Pressestelle der Fachgruppe Briefmarken ein großes Preisausschreiben, an dem sich jeder Sammler und Briefmarkenfreund frei beteiligen kann. Es sind folgende Themen aufgestellt:

1. Wie ich Briefmarkensammler wurde!
2. Was verdanke ich meiner Sammlung und lohnt es sich zu sammeln?
3. Mein schönster Markenfund.
4. Was lehren mich die Briefmarken des Dritten Reiches?
5. Wie soll man sammeln und wie soll man nicht sammeln?

Sonstige interessante Erlebnisse um die Briefmarke, sinnvolle Gedichte und Schlagerverse, packende Abhandlungen auch humorvoll gehalten, Rätsel und praktische Ratschläge für junge Sammler sind ebenfalls erwünscht und werden bei Eignung prämiiert.

Für die besten Arbeiten sind Geldpreise, weitere bessere Briefmarken, Alben, Kataloge, philatelistische Literatur, Einsteckbücher und Sammlerbedarfsartikel im Betrage von 1000 Mark ausgesetzt. Die drei ersten Preise betragen 250, 150 und 100 Mark in bar. Letzter Einsendungstermin ist der 15. Oktober 1936. Die Prämiierung und Preisverteilung erfolgt Anfang November, die Namen der Preisträger werden in den Fachblättern veröffentlicht. Ausführliche Bedingungen können gegen Rückporto bezogen werden durch die Pressestelle der Fachgruppe Briefmarken, Spangenberg, Bez. Kassel. Alle Zuschriften an die Pressestelle sollen philatelistisch frankiert sein.

Blick auf den idyllisch gelegenen Wehrmeister-See. [Aufn.: Schmidt (2)

Regelung der Verdauung
erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen. M 1,— i. Apothek. Sie beseitigen Darmträgheit, wirken mild aber zuverlässig!

Franz Schauwecker

Burg in der Nacht

Von Diethfurt her kommend bog unser Wagen in den geschwungenen Lauf des Altmühltals ein und glitt hin zwischen Feldern, die trotz des Herbstes noch sommerlich grün waren, reine, weiche Teppiche von Wiesen, hinter denen aus jenseitigen Waldhöfen Kirchtürme und rötliche Dächer blickten und schmale, schattendunkle Täler sich schweigend öffneten. Felsen brachen aus dem düsteren Nadelgrün hervor und verbargen sich hinter neuen Wäldern wie Geheimnisse und Legenden über dem geschnittenen Gras und dem heiteren Flußband, das alles in verschlungenen und gebrochenen Bildern spiegelte.

Wir kamen durch freundliche Städtchen, wo die Gärten der Häuser zuweilen in den senkrecht dahinter aufsteigenden Felsklüften sich vertrochen und mit der eingefesselten Natur einen heimlichen Bund schlossen, Buchengestrüpp über Salweien, deren betäubendes Rot wie ein Ausbruch unterirdischer Feuersbrunst im Moos glühte.

Das war alles sehr schön: die sanften Biegungen des Tals, die weidenden Herden der Rinder, der tiefe Klang ihrer Glocken, die alten Giebel, weiße Wolken im tönenden Blau und die fernen, federzarten Strichelungen der Fichten auf den Höhenkämmen vor dem Himmel, der ins Unendliche zurücktrat.

Der Wagen surrte durch ein winkliges Stadtwesen, und dann öffnete sich der Raum vor dem kommenden Tal, das sich wunderbar entfaltete, gleichsam wie ein Fächer aus Sonne, Wald, Fluß und Gefelle. Das alles war wie eine klare und leise Melodie, die sich im Augenblick mit einem schwellenden Ton zu einem strahlenden, in sich beglückten Klang erhob und mitten im höchsten Blau stehenblieb und schimmerte.

Mitten darin lag auf einem riesigen, grauen Felsen, der nackt wie ein Geschöpf der Vorzeit aus den Tannen hervorstarrte eine verwitterte Burg, vor der einige Schwalben hinschossen, welche den hallenden Ton der Landschaft auf den großen Bogen ihres Fluges bis in die Wolken zu tragen schienen.

Und in diesem Augenblick sagte die Frau neben mir: „Das ist Schloß Prunn, und da oben ist ein Teil der Urschrift des Nibelungenliedes gefunden worden."

Das verwandelte die Landschaft in einer Sekunde. Plötzlich wurde im Westen die schwere, zusammengerollte Wolkenbank sichtbar, die den Himmel breit überquerte gleich einer Straße und von einer Luft begrenzt war, die einem grünlichen Meere glich. Es ging ein Schatten von diesem Grat aus, den ich bisher nicht bemerkt hatte und der sich nun allen Dingen mitteilte und den Stein noch härter, die Luft noch schwebender, das ferne Geläut noch prophetischer machte. Es fiel ein maßloses Dunkel über das heitere Tal, und wenn es den Begriff eines dunklen Lichtes gab, so empfand ich dieses finstere Licht in jedem Blick, und es stand hinter jeder Wegkrümmung wie ein Vermummter. Denn wenn die uralten Gestalten unseres Blutes und unserer Geschlechter ohne Ankündigung plötzlich lautlos vor uns hintreten, verlieren die Dinge ihre unbesorgte und gegenwärtige Heiterkeit und sie werden schwer und erfüllt von den Schicksalen der Erfüllungen und der Verzichte, der Siege und der Untergänge, die auch noch über unsern verfleckteten Pfaden und verschwiegensten Gängen glimmen.

Ehe ich zur Besinnung zu kommen vermochte, waren wir schon an der Burg vorbei und rollten weiter unserm verabredeten Ziel zu. Aber am Abend, bei der Rückkehr wollten wir die Burg besuchen, obwohl schon lange vorher die Besichtigung abgeschlossen war. Jedoch kannte die Frau neben mir den „Kastellan", und sie versicherte, daß er uns auch noch spät alles zeigen würde.

Bei hereinbrechender Nacht kamen wir an. Tastend klommen wir einen schmalen Steg mit Holzstufen hoch, und unterwegs hörte ich die andere romantische Geschichte, die mit diesem uralten Gemäuer verwachsen ist, die Sage von den drei ritterlichen Brüdern, die um des Burgfräuleins willen die Burg auf dem kaum armbreiten Steg des gewaltsamen Felsens über dem tiefen Absturz umreiten wollten. Der erste stürzte ab, der zweite gleichfalls, der dritte aber umritt den verhängnisvollen Felsen. Am Tor erwartete ihn das Fräulein. Er sprang vom Pferd, dankte und ritt davon. Das ist eine romantische Geschichte, und es steckt in der heutigen Zeit noch genug Romantik, um sie sich auf gewandelte Weise immer wieder einmal wiederholen zu lassen, wenn man auch über die „Romantik" lächelt, die man selbst zwischen Dynamos und Lautsprechern sachlich feststellt.

Aber nun kamen wir nach diesem unvermeidlichen Vergleich zwischen Heut und Je oben auf der Raubvogelklippe an und betraten über eine Holzbrücke den Burghof, während uns die Tochter des „Kastellans" voranging.

Im letzten Glanz des Abends lag der Burghof vor uns, eine von allen Schemen der Dämmerung umwitterte Granatze zwischen Burgwand und Gemäuer, Holundergebüsch und klaffenden Toren. Mitten im hohen ungemähten Gras standen bis an die Spitze darin versunken alte Holztische und Bänke, von denen man in das Tal sah, wo die Dunkelheit Quantrich mit den winzigen Lichtern ferner Häuser, die in der Dämmerung aufsehends verschwanden, während wir durch das schwarze, schmale Tor stiegen und eine enge Treppe hochzutletzten begannen.

Wir betraten einen grauen Steingang, und durch die Fensterscheiben der Fenster saßen wir noch einmal die Sonne, die, als wir den Aufstieg begannen, schon verschwunden gewesen war. Da stand sie fern im Zipfel des Tals und sah uns an wie das Auge Gottes, das uns erkannte in der kommenden Finsternis unter den blaß hervortretenden Leuchtfeuern der Sterne.

So betraten wir die uralten Stubengehäuse, die hoch über dem abgesunkenen Bette des Tals lagen und doch tiefer versteckt schienen als die Wipfel dort unten.

Ein sonderbar vertrautes Maß bestimmte diese schweigenden Räume, und verwitterte Luft in den Ecken, nie geatmet, war heimatlich wie der Ruf eines Kindes hinter dichten Büschen und wie der Schrei eines unsichtbaren Vogels im Waldgrund.

Es gab keinen Laut hier; nur der Schritt unserer Füße war hörbar, das selten verlorene Wort einer Frage, und es regte sich nur das Flackerlicht einer einsamen Kerze in einer Hand, die wie von je dasein schien.

So sahen wir Gang und Gesindestube, Gastraum und Kellergewölbe, die schweren Stühle, den riesigen Humpen aus Holz, die Folterkammer, das Hungerverlies und am Ende die Frauengemenate mit dem zierlichen Erker. Dort war in einem Schrank ein Teil des Nibelungenliedes von einem Mönch am Ende des sechzehnten Jahrhunderts gefunden worden. Die Nachbildung des Schrankes stand dort; der Schrank selbst war längst fort wie das Pergament, wie die Menschen und das Lachen, wie Schritt und Schmerz, und nur der Staub eines Traumes schien im Schimmer der Kerze die Winkel noch einsamer und ferner zu machen.

Die Stille hielt uns den Finger leicht auf den Mund. Der Staub jener Träume und Qualen, Wünsche und Verzichte aber bedeckte überall den Boden wie ein fruchtbares Erdreich, und ich sah Farne sich entrollen, ich sah Vogelbeerbüsche wachsen, ich roch den bitteren Geruch zerriebener Blätter über dem samtenen Moos, durch das grünschillernde Käfer krochen, wo der Tau die zarten Gespinste der Spinnen versilberte und die Zauberwurzeln der Kräuter tränkte. So tief war die Stille, daß der ferne Ruf der Vögel sie noch entlegener machte und gleich Tropfen in sie hineinfiel, daß der Klang leise in langen Ringen kreiste und unter dem hängenden Laub zerglitt.

Dann kam die Stimme des Mädchens, das uns führte, aus der Nacht und dem Kerzenschimmer, und der Staub lag zart und farbig über allen Dingen. Wir gingen die steilen Treppen hinunter und standen plötzlich im Burghof unter den Holunderbüschen im Gras. Die Luft strich kühl über unsere Stirnen. Mitten im hohen Gras klaffte eine mit morschem Holz eingefaßte Oeffnung.

Als ich mich darüber beugte, starrte eine schwarze Leere empor. Ich leuchtete hinein, aber die Leere wollte sich nicht füllen. Es war der Brunnen der Burg. Aber als ich geduldig lange Zeit hinunterfah, schwamm dort unten ein bleicher Glanz, der Schimmer eines Sternes, der über uns im unendlichen Blau der Nacht noch nicht zu glänzen vermochte. y.

Die Kongresse beginnen wieder

Die fast kongreßlose Sommerzeit ist mit Ende August abgeschlossen. An besonders bedeutungsvollen Tagungen im August ist nur der 4. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für experimentelle Zellforschung zu nennen, der in Kopenhagen vom 10. bis 15. August tagen wird. Mit dem September aber setzt das vielgestaltige Kongreßleben wieder ein, das sich diesmal jedoch nur in einem kleinen Teile in Deutschland abspielen wird. Es finden im September statt: die 3. Internationale Quartärs-Konferenz in Wien, der 3. Internationale Kongreß für Gichtforschung in Wiesbaden, der Internationale Anatomenkongreß in Mailand, der 5. Internationale Kongreß der Liga für Rheumabekämpfung in Lund und Stockholm, der 11. Internationale Kongreß für Psychologie in Madrid, die 10. Konferenz der Internationalen Union gegen die Tuberkulose in Lissabon, die 3. Weltkraftkonferenz in Washington, der 6. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Urologie in Wien, die Tagung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik in Edinburgh, der Internationale Gießereikongreß in Düsseldorf, der 2. Internationale Kongreß für Krebsforschung und Bekämpfung in Brüssel, der 3. Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie in Bologna, der 15. Internationale Kongreß für Hydrologie, Klimatologie und Geologie in Belgrad, die 23. Tagung des Internationalen Statistischen Instituts in Athen, der 1. Internationale Kongreß für Fieberbehandlung in Newyork.

Mit diesen 15 wichtigen internationalen Tagungen scheint der September einer der an wissenschaftlichen Ereignissen reichsten Monate des Jahres zu sein. Allerdings steht noch nicht fest, ob die in Spanien angesetzten Kongresse hier auch stattfinden werden.

Um die Erhaltung deutscher Sprachinseln. Im Laufe dieses Sommers werden die deutschen Sprachinseln der Karpathenländer durch Gruppen von Jungturnern, die der Deutsche Kulturverband und der Deutsche Turnverband in der Tschechoslowakei im engsten Zusammenwirken entsenden, betreut werden. Die Arbeit dieser Gruppen gilt besonders der Sprachinselsugend und damit der Festigung jener Bindungen, die zwischen Sudetendeutschtum und Karpathendeutschtum bestehen. Auch zwei Laienspielscharen wurden vom Deutschen Kulturverband für die Volksbildungsarbeit in den Karpathenländern eingesetzt.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Suppe nach Wahl, Fleischhasche mit Salzkartoffeln und Salat.

Fleischreste oder frisches Fleisch wird durch die Maschine gegeben, in brauner Grundlofe mit Kräutern erhitzt, nach Geschmack gewürzt und heiß aufgetragen. Die Grundlofe bereitet man aus Fett, Mehl und etwas Würfelbrühe oder Wasser und feingeschnittenen Zwiebeln mit Tomatenmark oder auch eckigen Scheiben frischen Tomaten zu.

Mittagessen II: Brauner Brühreis mit Rührei und Fleisch- oder Geflügelresten.

Brauner Brühreis wird wie gewöhnlicher Reis gekocht, nur in Würfelbrühe unter Darangabe von etwas Fett. Man lärdt mit Fleischextrakt dunkler und gibt ihn mit Rührei vermischt zu Fleisch- oder Geflügelresten.

Helft uns helfen!

Helft uns helfen! So ertönte gestern der Ruf des Roten Kreuzes, der in Bremen nicht ungehört verhallte. Allenthalben fanden die Helfer und Helferinnen bei ihrer Sammeltätigkeit entgegenkommende Bereitschaft. Aufn.: Kelch

Lachen zum Lachen

„Hören Sie mal, junge Frau, ich habe zwar Ihnen und Ihrem Mann die Erlaubnis gegeben, auf meinem Grundstück Ihr Zelt aufzuschlagen! Aber Sie haben in der Nacht das Tor auffstehen lassen, und nun ist mir das ganze Vieh herausgelaufen!"

„Entschuldigen Sie vielmals, aber mein Mann ist nun mal gewöhnt, nachts die Schlafzimmertür auffstehen zu lassen!"

Das große Olympia-Schachturnier

München als Schauplatz der größten, je gesehenen Schachwetthämpfe

Der stellvertretende Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, E. Foh, äußert sich über die kommenden Schachkämpfe in München in den „Deutschen Schachblättern" wie folgt:

Zunächst wurde Berlin als Stätte der Olympischen Spiele für die Veranstaltung in Aussicht genommen. Da traf im November 1934 ein Brief des Schachschriftleiters Benzinger vom „Völkischen Beobachter" aus München ein, der diese Stadt als Kampfplatz vorschlug, weil der Münchener Schachklub 1936 sein hundertjähriges Bestehen feiern könnte. Diese Anregung fand Zustimmung bei der Bundesleitung.

Ausschlaggebend aber wurde es schließlich, daß Reichsminister Dr. Frank bei einem Besuche des Berliner Meisterturniers im Februar 1935 der Bundesleitung seine Förderung des Unternehmens zusagte und wertvolle Fingerzeige für die Ausführung gab. Miebe und Voß unternahmen nun in München die ersten Schritte wagen, die ermutigenswall genug verliefen Bayerns Ministerpräsident Siebert, selbst ein eifriger Schachspieler, sagte volle Unterstützung der Veranstaltung zu und stellte die Tonhalle dafür zur Verfügung.

Bei einer anschließenden Rücksprache, die Miebe (der Bundesschatzmeister) in Bayreuth mit Staatsminister Schemm nehmen konnte, wurde der Plan der Schacholympia noch erheblich erweitert. Mit der tiefen Begeisterung, die er für unser edles Spiel empfindet, nahm Schemm sich sofort der großen Sache an. Wenige Tage später setzte ein Flugzeugunfall dem Leben dieses unvergeßlichen Mannes und seinem Wirken für das Schachvolympia ein Ziel.

Der Großdeutsche Schachbund wäre nach diesem schweren Verlust kaum zur Verwirklichung seiner Absicht gekommen, wenn nicht Reichsminister Dr. Frank die Erfüllung des Planes als ein Vermächtnis des Toten übernommen hätte. Dieser Förderung verdankt das deutsche Schach den großartigen Aufstieg, der im Schachvolympia seine stolze Krönung findet. Frank und seine Mitarbeiter, allen voran Landgerichtsrat Dorn, haben so viel für die Sache getan, daß das Schachvolympia getrost als ihr Werk bezeichnet werden kann.

Die deutsche Mannschaft

Als Olympiatraining gelten alle seit Anfang 1935 vom Großdeutschen Schachbunde veranstalteten Turniere und Mannschaftskämpfe.

Von den nationalen Turnieren des Jahres 1935 hatten das im Februar den Anfang machende Berlin 10 Teilnehmer, die Zonenturniere in Saarbrücken, Swinemünde und Hamburg je 12, das in Köln 10, die Meisterschaft von Deutschland in Baden 15 und das im Oktober des Jahr abschließende Saatow 12, zusammen 83 Teilnehmer. An internationalen Turnieren gab es Nauheim mit 10 und den Schwedenkampf in Zoppot mit 8, zusammen 18 Teilnehmer.

Im Jahre 1936 hatten die nationalen Turniere in Stadtproxelten, Elster und Swinemünde je 10, zusammen 30 Teilnehmer; die internationalen in Nauheim und Dresden gleichfalls je 10, zusammen 20 Teilnehmer.

An der deutschen Mannschaftsmeisterschaft waren 14 Landesverbände mit 112 Spielern, an der Rundreise des Mannschaftsmeisters Berlin 5 Landesverbände mit 92 Spielern beteiligt.

Am Training in Saatow nahmen 21 Spieler teil.

Die Gesamtzahl der Plätze bei den Veranstaltungen des Olympiatrainings ist somit 376, woran allerdings mehrere Spieler wiederholt beteiligt waren.

Aus der großen Zahl der Anwärter konnten nur 10 berufen werden. Die Auswahl war eine schwere und harte Aufgabe. Viele Wünsche und Hoffnungen mußten unerfüllt bleiben.

Die erfürten Schildträger des Großdeutschen Schachbundes im Wettkampf der Schachnationen heißen:

Aus (Königsberg), Carls (Bremen), Engels (Düsseldorf), Ernst (Gelsenkirchen), Heinicke (Hamburg), Rellstab und Richter (Berlin), Dr. Rödl (Augsburg) und Sämisch (Berlin); der zehnte Mann wird entweder Reinhard (Altona) oder Michel (Nürnberg) sein.

Unsere Gegner

Nicht weniger als 21 fremde Mannschaften von je 10 Schachmeistern werden in München erwartet, die in folgender Reihenfolge ihre Meldungen abgegeben haben: Ungarn, Dänemark, Schweden, Rumänien, Italien, Bulgarien, Oesterreich, Frankreich, Lettland, Norwegen, Litauen, Finnland, Brasilien, Estland, Jugoslawien, Island, Spanien, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland und Polen.

Gegen kitschige Reiseandenken

Bevorzugung der Erzeugnisse bodenständiger Handwerkskunst

In einem an den Reichsfremdenverkehrsverband gerichteten Schreiben nimmt der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr in längeren Ausführungen Stellung gegen den Kitsch in der Reiseandenkenindustrie, und bittet, wenn sich die beteiligten Stellen bemüht, den Erfordernissen des künstlerischen Geschmacks auch bei der Reiseandenkenproduktion Geltung zu verschaffen. Trotzdem würden in Fremdenverkehrsorten sehr häufig noch Reiseandenken feilgeboten, die als Kitsch bezeichnet werden müßten, die zwar möglicht auffallend den Namen des Ortes trügen, an dem sie angeboten würden, aber meist nicht ein Erzeugnis der Gegend seien, an die sie erinnern sollten. Eine wichtige Aufgabe der Organisation des Fremdenverkehrs sei es, einer diese Artproduktion anzugehen und das Angebot geschmacklich einwandfreier Andenken zu fördern. Dabei ergebe sich eine gute Gelegenheit, die Erzeugnisse bodenständiger Handwerkskunst und geschmacklich vollwertiger Waren beim sicher Industriebetriebe den Reisenden nahezubringen und das Kunstgewerbe zu fördern.

Der Präsident ersucht deswegen, die Landesfremdenverkehrsverbände und durch diese die Fremdenverkehrsgemeinden anzuhalten, im Benehmen mit den Behörden und beteiligten Wirtschaftskreisen mit allen geeigneten Mitteln geschmackiose Reiseandenken aus dem Handel fernzuhalten. Die von der Reichskammer für bildende Künste, den Kunstgewerbevereinen, Handwerkskammern usw unternommenen Schritte zum Vertrieb geschmacklich einwandfreier Reiseandenken sollen von den Trägern des Fremdenverkehrs mit allen Mitteln gefördert werden. Besonders die Fremdenverkehrsgemeinden hätten zu prüfen, ob und inwieweit z. B bei der Verpachtung von Verkaufsstellen auf Gemeindegrund und dergleichen Möglichkeiten zur Verbinderung des Vertriebs von Kitschandenken gegeben sind.

*

Man kann das Vorgehen des Präsidenten nur freudigst begrüßen. Es wäre wünschenswert, wenn im Sinne dieser Bestrebungen vor allem gegenwärtig, wo viele Ausländer in unserem Vaterlande Umschau halten, dem Vertrieb von nur geschmacklich einwandfreien Reiseandenken ein besonderes Augenmerk geschenkt würde. + G. K.

Frohe Stunden im Parkhaus

Der ungewöhnlich sonnige Sommersonntag hatte am gestrigen Nachmittag zahlreiche Bremer in den weitträumigen Garten des Parkhauses am Holler See gelockt, wo die Angehörigen der großen Ortsgruppe Bremen der NSKOV. ihr Sommerfest beginnen. Das Flieger-Militär-Konzert, das vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Celle unter der schneidigen Leitung des Obermusikmeisters Jordan in prächtiger Weise ausgeführt wurde, fand außerordentlich dankbare Zuhörer, und der Beifall, den die ausgezeichnet aufpielenden Militärmusiker für ihre Darbietungen fanden, war sehr stark. Das Programm war in seinen drei Teilen vorzüglich zusammengestellt und bot eine reiche Abwechslung an musikalischen Erlebnissen; Märsche, Opern-Ouvertüren und Walzer waren zu hören.

Erfreulich war die Fürsorge für die nach Hunderten zählende Kinderschar. Unter den frischen Klängen der Marschmelodie zogen sie stolz in ihrer Fähnchenpolonaise durch den Garten.

Auf den sehr eindrucksvoll verlaufenen Konzertnachmittag folgte am Abend in sämtlichen Sälen des Parkhauses ein außerordentlich stark besuchter Festball. Es wäre eine nicht ganz leichte Aufgabe gewesen, die zahlreichen Paare zu zählen, die sich dort froh im Tanz drehten, bis das überall unvermeidliche Ende den neu einsetzenden Rhythmus des Alltags verkündete. —bf—

Organisationsfragen ehemaliger Kriegsgefangener. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener (REK.) teilt mit, daß sie ihre bisherige korporative Zugehörigkeit zum Kyffhäuser-Bund gelöst hat, da sie ihre Aufgabe nicht in der Pflege der Tradition, sondern in der Auswertung des völkischen Erlebnisses der Kriegsgefangenschaft sieht. In der Ueberzeugung, daß vor allem die außenpolitischen und sozialen Aufgaben der Frontgeneration eine einheitliche Leitung und eine Zusammenfassung der mannigfachen heute noch bestehenden frontsoldatischen Verbände unter nationalsozialistischer Führung verlangen, will die REK. ihre Arbeit in Zukunft im Rahmen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung im engen Zusammenklang mit der frontsoldatischen Gesamtarbeit am neuen Deutschland durchführen.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 10. August. 5.50 Wetterbericht. 6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. 6.30 Früh-Gymnastik. 6.45 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 7.15 Fortsetzung der Musik in der Frühe. 7.50 10. Tag der XI. Olympischen Spiele. 8.00 Unterhaltungsmusik. Dazwischen: 100-Kilometer-Straßenradrennen (Start, Strecken- und Zielbericht), Schwimmen: Kunstspringen (Entscheidung). 4mal 200-Meter-Staffel (Vorläufe). Wasserballspiele. Regattaberichte aus Kiel. Dazwischen Olympische Siegertafel 1936 bis 1936. 13.00 Militärmusik. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Schwimmen: 100 Meter Freistil Frauen (Endlauf). 400 Meter Freistil (Vorläufe). Wasserballspiele. Boxen (Ausscheidungskämpfe). Fußballspiel. Handball-Ausscheidungsspiele. Hockey-Ausscheidungsspiele. Zielbericht von der olympischen Segelregatta. 18.00 Blasmusik. 18.45 Meldungen des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Olympia-Echo. 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes 20.10 Alte und neue Tanzmusik. Dazwischen: Fechten: Degen-Einzel. Boxen: Ausscheidungskämpfe. 20.45 Zwischenbericht auf: „Der Sport als Förderer des Sports." 21.00 „Berufles." 22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 23.00 Deutsches Volksliederspiel. 23.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 0.50 Ausklang.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Heiter bis wolkig

Der erste Randausläufer des Islandtiefs hat eine weit nördliche Bahn eingeschlagen und daher den Hochdruckeinfluß bei uns nicht beeinträchtigt. Bei heiterem Himmel konnte daher die Sonneneinstrahlung die Temperaturen trotz stärkerer nächtlicher Abkühlung schwa am Sonntagvormittag über 20 Grad anheigen lassen. Auch am Montag wird im ganzen die absinkende Luftbewegung das Wetter beständig erhalten. Doch andererseits zeigen die Höhenmessungen von Nordernei in sehr großen Höhen eine kräftige Nordwest- bis Westströmung, damit also vordringende Meeresluft, die späterhin Wiedereintrübung bringen kann, zunächst aber die Ausbildung örtlicher Gewitter begünstigen dürfte.

Witterungstabelle vom 9. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	766.4	765.1	763.5
Temper. i. Celsius	13.1	22.2	20.4
Feuchtigkeit	69%	54%	66%
Windr. u. -stärke	Windstille	OSO 3	OSO 1
Wetter	Nebel	heiter	heiter

Temperatur maximum	23.2	Niederschlag	0.0
minimum	12.4	Wasserstemperatur	17.6

Voraussage für den 10. August: Schwachwindig, heiter bis wolkig, am Nachmittag örtliche Gewitterneigung, warm.

Aussichten für den 11. August: Etwas unbeständiger mit Niederschlägen, aber im ganzen nicht unsreundlich.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne Chlorodont

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Montag, 10. August, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter im Hotel Amerika, Waldenderstraße.

Ortsgruppe Horn. Heute, Montag, 10. August, 20.45 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der Geschäftsstelle Leher Heerstraße 2.

Ortsgruppe Steinter. Heute, Montag, 10. August, 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter bei Grothmann, Fehrfeld. Es sind zu dieser Sitzung die Amtswalter der Politischen Leiter mitzubringen.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Montag wird hingewiesen:

Allgemeine Körperschule, Männer und Frauen, von 20 bis 22 Uhr Schule Alter Postweg, nur Männer von 10 bis 11 Uhr Platz an der Bürgerstraße.

Deutsche Gymnastik von 20 bis 22 Uhr Oberschule Karlstraße; von 20 bis 21 Uhr Turnsaal Kleine Helle; von 20 bis 22 Uhr Schule Neustadtswall.

Fröhliche Gymnastik von 17 bis bis 18 Uhr Viktorschule; von 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Martinistraße; von 21 bis 22 Uhr Schule Kleine Helle; von 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Schule Kornstraße; von 20 bis 21 Uhr Schule Neustadtswall.

Schwimmen. Abendkurse für Frauen, von 19 bis 20 Uhr im Hansabad, Lehrbecken; von 20 bis 21 Uhr im Hansabad.

Reichssportabzeichen, Training im Freien, von 19 bis 11 Uhr Platz an der Bürgerstraße.

Neue Kurse!

Jiu-Jitsu: Am 11. August beginnt um 20 Uhr im Jiu-Jitsu-Raum in der Martinistraße, 46—47 ein neuer Kursus. Interessenten hierfür können sich noch anmelden.

Tennis-Kursus: Am 11. August beginnt ein neuer Tennis-Kursus. Einleitender Vortrag hierfür findet am 11. 8. um 20.30 Uhr im kleinen Kaffeesaal, Nordstraße 45 statt.

Achtung! Betriebswettkämpfe!

Wir weisen darauf hin, daß die Betriebswettkämpfe vom Anfang August auf die letzte Sept-Woche verschoben sind. Betriebe, die mit der Meldung im Rückstand sind, können diese noch nachreichen.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Reisen, Wandern und Urlaub

Nach Berlin vom 15. bis 17. August. Fahrpreis einschließlich Mittagessen und Besuch der Ausstellung „Deutschland" 10.50 Mark. Karten für das Reichssportfeld stehen uns leider nicht zur Verfügung.

Es fährt ein Sonderzug nach Borkum in der Zeit vom 29. August bis 5. Sept. Preis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32.20 Mark.

Fahrt zur Moel nach Eller vom 17. bis 24. August. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33,40 Mark. Außerdem ist eine Fahrt von Kodiens bis Rüdesheim vorgesehen.

Bodensee vom 26. August bis 9. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 55 Mark.

Fahrt ins Rekarial vom 3. bis 13. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 41 Mark.

Harz-Fahrt vom 5. bis 12. September. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 26 Mark.

Tagesfahrten

Dienstag, 11. August, Fahrt zum Steinhuder Meer, Kloster Loccum, Bad Nenndorf. Fahrpreis 4.10 Mark Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 12. August, Fahrt nach Porta Westfalica. Fahrpreis 4.15 Mark. Mittagessen 90 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Es ist Gelegenheit geboten zur Fahrt nach Bad Oeynhausen.

Donnerstag, 13. August, Fahrt nach dem Nordseebad Dangast am Jadebusen. Fahrpreis 3.40 Mark. Mittagessen 1 Mark. Abfahrt um 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, 13. August, Fahrt zum Oyler Berg. Fahrpreis 2.50 Mark. Abfahrt um 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Wir machen nochmals bekannt, daß die Mitgliedsbücher der DAF. bei allen Anmeldungen mitzubringen sind. Telefonische Anmeldungen werden nicht angenommen! —

Achtung! Achtung! Sonderzug nach Berlin vom 10. bis 12. August. Die Bremer Teilnehmer fahren um 23.25 Uhr ab Bremen. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Unser Mädchen ist angekommen!
Lisa Eggers, geb. Müsse
Rudolf Eggers
Verdener Straße 12,
Bremen, den 7. August 1936
z. Z. Wöchnerinnenheim.

Familien-Anzeigen finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

Am Sonntagnachmittag entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, Frau
Gesine Blanke
geb. Vagt.
Wilhelm Blanke
auch im Namen aller Angehörigen.
Bremen, den 10. August 1936
Osterdeich 63.

Fußkranke
klassische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. Kein Metall. Anfertigung sämtl. orthopädisch. Hilfsmittel, zu Krankenkassen. Lieferant für Krankenkassen
Alfons Hannappel
Orthopädie-Schuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 8
Werkstatten kennt du manchertei, du machst es nur probieren! Doch ich empfehl' dir, neben bei auch gut zu rasieren!

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1936

In der Vormittagsziehung am Sonnabend wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 209021
2 Gewinne zu 5000 RM. 202632
8 Gewinne zu 3000 RM. 2451 17221 37584 386546

18 Gewinne zu 2000 RM. 129532 154537 168193 168429 181281 254443 259123 272240 342016
50 Gewinne zu 1000 RM. 2875 5031 22674 40871 67114 72433 92199 121600 131277 140215 142282 144919 154157 157725 169721 200195 218981 217152 254403 255884 281287 311189 333322 350520 361468

74 Gewinne zu 500 RM. 2522 5436 15204 21105 30101 69983 71979 73589 77410 82397 92923 100467 105143 120394 122473 143521 174030 179774 194587 200296 214117 217598 229586 244958 247039 255731 257881 259239 274739 290952 317797 318898 324446 351893 363567 381711 385906

386 Gewinne zu 300 RM. 1108 2103 2422 3510 7309 8736 9793 11015 12640 14785 14814 15681 15736 16040 16999 18558 19513 20631 26855 27693 32492 34055 38037 44418 44705 47019 48664 49432 50677 52310 53596 56597 60162 60429 60971 63094 63235 64092 66838 71223 72416 73193 74378 77252 78404 80131 81669 81981 82139 88196 88440 91776 91973 93688 98374 99721 112658 116993 117151 117896 118607 120723 121316 123133 125696 130168 141070 142429 147103 148387 149851 151146 151175 152990 158271 161861 162195 163114 167720 171936 172093 173653 174323 175779 178493 180584 183676 184456 184758 185058 187642 189057 190861 191349 192427 194049 196408 196421 197831 201876 203262 205790 209686 210758 212824 212952 216092 216885 220688 221030 226003 232733 235139 239488 239891 239450 242150 241751 242754 242836 250321 250340 252252 252535 252980 256863 257044 259078 259365 259580 261922 263024 265466 266072 267786 267972 271178 273937 274661 276398 283161 285974 289331 291366 291995 294200 294284 298314 300301 301943 302193 306853 307791 316094 318542 319415 324569 325469 329606 331969 332028 332609 333223 334992 343330 349723 353342 356087 357154 359703 360504 365244 365664 366116 376040 376424 377065 380948 383916 385797 387590 389191 390218 391328 391664 391689 393047 393268

In der Nachmittagsziehung am Sonnabend wurden Gewinne über 150 RM gezogen

8 Gewinne zu 10000 RM 64854 115061 175385 241912
6 Gewinne zu 5000 RM 62948 66797 92837
16 Gewinne zu 3000 RM 127413 206013 210307 249356 250300 319739 359455 392647
18 Gewinne zu 2000 RM 19449 22743 49422 84658 97067 104137 218818 238893 269838
40 Gewinne zu 1000 RM 8765 38382 40124 47386 57712 62063 69394 85748 94002 121418 140069 249182 288992 308029 309782 326130 329344 342389 363814 396211
98 Gewinne zu 500 RM 7051 16819 23226 24911 35465 35935 37240 63037 66178 79393 82389 86739 122865 127147 127848 137776 144136 153612 157062 163024 168194 192647 192674 193733 198009 191428 192508 201169 203037 209636 213748 217506 218013 231548 233948 244515 255730 279658 281391 283073 285001 306259 325296 336244 348401 358416 363277 376679 379102

256 Gewinne zu 300 RM 2865 3357 4215 5690 5764 8399 10815 11094 14733 15353 17073 19448 20948 24926 25232 35164 35304 38342 39587 40451 41121 42435 42561 43758 44158 45582 47156 49201 50144 59192 61228 62099 74228 77042 78567 78216 79882 81179 84455 87657 88825 93392 94091 102033 102672 103735 106497 106960 111406 111429 115329 118960 121116 122878 123020 127711 129664 132919 133116 137848 140619 141486 146460 147855 150146 150346 151359 152688 155751 155824 156967 157990 158639 162761 161582 162823 164564 166849 170445 170653 171342 172214 173662 175819 175602 178778 180654 181501 184005 184282 184586 186153 189118 189919 202229 206682 207755 208428 213156 216576 221387 223064 225122 229419 230245 230799 233588 240049 236341 237444 238296 239572 243482 245554 248021 251785 252141 252424 257850 262467 267866 270984 275066 276392 278998 280848 281553 281735 283254 283968 284382 285596 286660 288747 287524 289662 292570 294566 299118 300055 303183 306331 313351 321881 323936 326184 330727 333 334333 334649 338501 340761 341191 3476 347977 348162 348187 348263 352196 3534 355648 356932 362480 363691 367756 368171 371252 372173 374122 376678 378415 38371 387554 389375 395633 397115 399004 399641

Im Gewinnrade verblieben: 4 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 92 zu je 10000, 192 zu je 8000, 376 zu je 3000, 964 zu je 2000, 2910 zu je 1000, 4828 zu je 500, 19258 zu je 300 RM.

Laden-Einrichtungen Speise-Aufzüge
fertigt als Spezialität
Richard Herrmann
Baumstraße 57 Fernruf 83641
Werkstatt für sämtliche Tischler-Arbeiten

Regenmäntel
große Auswahl, kleine Preise
H. EHM, Kölner Straße 4

Denken Sie daran
plötzlichen Schmerzen vorzubeugen. Ein Jahrzehnte bewährter Helfer gegen Kopf- und Nervenschmerzen, Migräne und Neuralgien, sowie Unbehagen ist schnell und mild wirkende Citrovanille. Stets bekömmlich — unschädlich. In Apotheken & Fuhrer- oder (2 Oblaten-Packung RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Verkauf
Maschinen
Phoenix-Nähmaschn. auf Zeitg. sehr niedr. Preise Köster Steffensweg 22
Musik
Radio, Ziehharm. Koff.-Gram. 6.-K Platt. neu 25.-
Fahrzeuge
BALLONRÄDER Chrom RM 40.30
Fahrradhaus Molkenstraße 53 3. Haus ab Obernstr.

Für die Ferien ein gutes Rad v. Fahrrad-Stoll, Baumstr. 40/42. Auch a. Teilzahlg.
Möbel
Und kleine Aussteuern erst recht von
MÖBEL-THÄTE
Langenstr. 137/38

1a Schlafzimmer, fl. eich. Büfett, Küchen.
Erich Hahn, Baumstraße 53
Vergessen Sie nicht, vor jedem
Möbel-Kauf
auch zu
Möbel-Thäte

Sonstiges
Kunstuch-Stopferei Bultmann, Weberstraße 10
Kunststopferei Hand-Weberei Hans Brauweiler Wielandstraße 32 Am Wall 69
Klempnermeister Installateure gebt Eure Altmetalle an Prieß & Wessel. Dann seht Ihr nicht durch die Röhre
Ofen- Reparatur. aller Arten J. Grabowski Ofensetzmeister Gr. Johannisstr. 8/12 Ruf 51515
Henna-Wäsche Dauerwellen Bekurs Hoferkamp 65 W. 83509

Gummimänt. Repar. Kölner Straße 4
Nenstedts Masch.-Strickerei Lutherstr. 97 b
Strickkleider
Auch Kleinigkeiten an Abfallprodukten hat bei richtiger Verteilung für die deutsche Wirtschaft wichtig Prieß & Wessel Nachf. sorgen dafür.
Briefmarken Arkaui Verkauf O. Gralki Molkenstr 41/42 D. 230 82
Motorradmarkt
Verkauf
Mercedes 200 ccm Zündapp 200 ccm DKW. 200 ccm Standard 350 ccm DKW. Jtr. 3 Gef. 300 ccm DKW. 500 ccm Horex 500 ccm Triumph 600 ccm Sah.-Grand 3 Gef. Seitenwagen, billig Kl. Ang. Kl. Rat. M. M. B. Halen 47
B.-Z. Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf je mm

Voranzeige
Nur Dienstag bis Donnerstag
KAISER • PALAST
Polizeiauto 99
Ein spannender und sensationeller Film, der besser als Bücher u. Zeitungsberichte zeigt, wie die organisierte Unterwelt Amerikas von der mit den modernsten Mitteln ausgestatteten Polizei bekämpft wird. Ein packendes Dokument von dem heldenhaften Vorgehen der Radio-Patrouille gegen eine durch Korruption übermächtig gewordene öffentliche Gefahr
Im Vorprogramm u. a.
Eil-Sonderdienst der UFA von den Olympischen Spielen
Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Kauft deutsche Waren!!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Deutsche Mütter in Müttererholungsheime schickt
NS.-Volkswohlfahrt
Kreisamt Bremen
Werde Mitglied!

Letzter Tag der Leichtathletik-Kämpfe

Abschluß im Olympia-Stadion / Die Wettbewerbe im Schwimmstadion in vollem Gange / Csik-Ungarn siegt im 100-Meter Freistil / Der Bremer Fischer an fünfter Stelle / Dora Ratjen vierte beim Hochsprung

Am Sonntag traten die Leichtathleten zu ihren letzten Wettkämpfen an. Wohl um ihnen den Abschied besonders schwer zu machen, war ein strahlender Sonnentag angebrochen. Bei völliger Windstille hingen die Fahnen schlapp an den Masten. Auf dem Maifeld herrschte während des ganzen Vormittags schon ein riesiger Betrieb. Deutsche Jugend, HJ. und BDM. waren mit einem Wald von Hakenkreuzfahnen vor rund 100.000 Zuschauern aufmarschiert. 1000 Sänger und Sängerinnen ließen zu den prächtigen Vorführungen die Festbeitslieder erschallen.

Kitai Son siegt im Marathon-Lauf

Der letzte Tag der Entscheidungen im Olympischen Stadion brachte mit dem Beginn am Nachmittag den Start zum klassischen Marathon-Lauf. Schon eine Viertelstunde vor 15 Uhr war der Führer eingetroffen, der mit einer Ausnahme alle Tage den großen leichtathletischen Kämpfen beiwohnte, und mit lauten Heilrufen empfangen wird. Das Riesenfeld der 56 Marathonläufer kommt aus dem Tunnel des Marathontores, wo wenige Minuten später die Schar wieder verschwinden wird, auf die in rostbraun und grün leuchtenden Farben der Kampfbahn. Der Ablauf erfolgt am Start des 100-Meter-Laufes. Die Läufer haben fast den gleichen schon beschriebenen Weg wie die Geher, doch biegen sie vom Kronprinzenweg auf die Avus, auf der Hin- und Rückweg allein 22,3 Kilometer zu laufen sind. Um 15.00 Uhr geht das in drei langen Gliedern aufgestellte Feld unter lautem Händeklatschen der Hunderttausende auf die lange und beschwerliche Reise. Es wird noch eine Runde gelaufen, unter Führung des argentinischen Olympiasiegers von 1932, Juan Zabala, dem dichtauf folgenden Engländer Harper und dem Italiener Genghini entschwinden die Läufer in dem dunklen Schacht den Blicken der Menge. Die Deutschen wurden von Franz Barsicke angeführt, der an 12. Stelle lag. Ziemlich zum Schluß hielten sich Braesede und Paul de Bruyn.

Nach dem Verlassen des Stadions diktierte Zabala mit seinen kurzen, aber schnellen Schritten das Tempo. Die ersten 10 Kilometer legte der Argentinier in der sehr guten Zeit von 32:30 zurück, dabei hatte er die höchsten Steigungen, wie den Kaiser-Wilhelms-Turm, spielend genommen. An zweiter Stelle folgte sein Landsmann Dias mit einer halben Minute Rückstand. Fast im gleichen Abstand folgte der Indianer „Tarzan" Brown, Dahinter liefen gemeinsam der Engländer Harper und der Japaner Son. In kürzeren oder längeren Abständen waren auf den nächsten Plätzen Meskens-Belgien, der dritte Argentinier Oliva, Gibson-Südafrika sowie die Schweden Palmé und Enochsson.

Das schwüle Sommerwetter begünstigte die aus wärmeren Zonen kommenden Teilnehmer. Bei 15 Kilometer lag Zabala mit 49:45 mit mehreren hundert Metern Vorsprung vor Dias und dem gemeinsam auf dem dritten Platz folgenden Engländer Harper und dem Japaner Son an der Spitze. Der Amerikaner Brown hatte gegen die beiden etwa 50 Meter verloren und wurde von Enochsson, Oliva, dem Südafrikaner Coleman und Gibson bedroht. Wenig Veränderungen gab es auf den folgenden Kilometern. Zwar lag der Japaner nach dem zwanzigsten Kilometer hinter Zabala zuweilen nur um eine Minute zurück, doch nach dem Wendepunkt war nach 25 Kilometer der Stand folgender: 1. Zabala 1:11:29, 2. Son und Harper, beide 1:12:49, 4. Pias 1:12:59, 5. Enochsson, 6. Coleman, 7. Gibson, 8. Brown, 9. Palmé, 10. Oliva.

Da bis dahin beträchtliche Vorsprünge von Zabala schmolz auf den weiteren 3 km auf 32 Sekunden gelegen seinen mit schnellen Trippelschritten laufenden japanischen Verfolger Son zusammen. 5 Meter hinter Nippons Vertreter lag Harper. Größere Abstände trennten Coleman, Brown und Gibson. Aus dem Hintergrund marsch die hellblauen Trikots der Finnen aufgetaucht. Dicht zusammen lagen Muinonen, Tamila und Tarkiainen vor dem Schweden Palmé.

Nach dem Verlassen der Avus, als auf dem Rückweg erneut die schwere Steigung längs der Havel zu nehmen war, fiel Zabala erschöpft zurück. Zermürbt durch sein allzu scharfes Anfangstempo mußte er nicht nur den Japaner Son, sondern auch den Engländer Harper vorbeilassen und hatte beim 31. Kilometer 2:17 gegen den Japaner verloren. Der Brite lag 50 m hinter dem Sohne Wiens und über 100 m vor dem Argentinier. Unaufhaltsam war der Vormarsch der Finnen. Alle drei machten in einer Front geschlossen Jagd auf den Südafrikaner Coleman, nachdem sein Landsmann Gibson schon überholt worden war. Nach weiteren 3 Kilometern war Zabala ganz aus der Spitzengruppe verschwunden. Son hatte mit 70 Metern die Führung vor Harper, aber nur noch 40 Sekunden lag der Finne Muinonen mit Tamila auf den Fersen hinter dem Japaner zurück. Tarkiainen war an dem Südafrikaner Coleman nicht vorbeigekommen. Im Aufrücken war auch der zweite Japaner Nan, der sich bereits vor Gibson und den Schweden Palmé und Enochsson vorgearbeitet hatte.

Nach dem 35. Kilometer stand der Sieg des Japaners fest. Fanfarentöne kündigten seine Ankunft im Stadion an. Erwartungsvolle Rufe wurden laut. Voller Spannung wartete die Menge auf das Eintreffen des Koreaners. Sein Vorsprung wurde von Kilometer zu Kilometer größer. Einige Minuten führte er beim 37. Kilometer vor Harper und seinem mächtig nach vorn gekommenen Landsmann Nan, dem jünnen Tamila und Muinonen. Dann kam er unter brausendem Beifall, leicht und federnd laufend, in das Stadion. Noch ein kleiner Spurt — die letzten 100 Meter — und dann liegt der kleine Braune von der fernen Insel im Fernen Osten im Gras und läßt sich erlöst die Schuhe von seinen herbeigeeilten Helfern ausziehen. Barfuß läuft er Sekunden später völlig frisch, als wäre der gewaltige Lauf ein Spazziergang für ihn gewesen, mitten über das Spielfeld, nimmt seine am Start niedergelegten Sachen in Empfang und läßt sich bescheiden am Rande nieder.

Beträchtlich ist der Abstand des Zweiten, des Engländers Harper dem sichtbar der zweite Japaner als Dritter folgt. Als Vierter kommt der Finne Tamila. Nach knapp einer Minute ist der zweite Finne Muinonen heran. Längere Zeit vergeht jedoch bis der schwarzgekleidete und mit der rechten Hand munter und frisch grüßende Südafrikaner Coleman aus dem Marathontunnel einläuft. Dahinter kommt der Engländer Robertson und dann läuft der zweite Südafrikaner Gibson, dahinter der Finne Tarkiainen ein. Wieder eine längere Pause, dann sind der Schwede Enochsson und der dichtauf folgende Griech. Kyriakides an der Reihe. Mit Ausnahm des Schweden sind alle Läufer ziemlich frisch. Sie haben nicht nur den Kampf auf der langen Strecke, sondern auch die Hitze und den Staub gut ertragen. Der Marokkaner Khaleb, Frankreich, der Schwede Palmé, der Oesterreicher Tuschek sind die nächsten.

Der Sieger Kitei Son läuft die neue olympische Rekordzeit von 2:29:19,2 Auch Harper-England mit 2:31:23,3 und Nan-Japan mit 2:31:42 bleiben noch unter der Siegerzeit von Zabala in Los Angeles. Der Argentinier hatte entmutigt nach dem halben Wege aufgegeben

Ergebnis: 1. Son, Japan 2:29:19,2; 2. Harper, England 2:31:23,3; 3. Nan, Japan 2:31:42; 4. Tamila, Finnland 2:32:45; 5. Muinonen, Finnland 2:33:46; 6. Coleman, Südafrika 2:36:17; 7. Robertson, England 2:37:06,2; 8. Gibson, Südafrika 2:38:04; 9. Tarkiainen, Finnland 2:39:33; 10. Enochsson, Schweden 2:43:12; 11. Kyriakides, Griechenland 12. Khaleb, Frankreich; 13. Palmé, Schweden; 14. Tuschek, Oesterreich; 15. Bartlett, Kanada; 16. Duval, Frankreich.

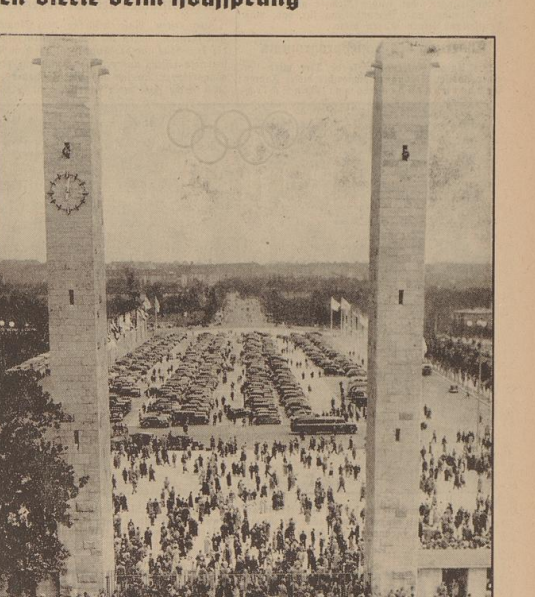
Den deutschen Marathonläufern war es nicht vergönnt, in der schweren Prüfung gute Plätze zu erringen. Der beste war Eduard Braesede mit einer Zeit von 2:59:33,4 Std., der als 29. einlief, während Franz Barsicke und Paul de Bruyn aufgaben.

Ergriffenen war die Siegerehrung im Marathonlauf. Wie ein Sehnsuchtsklang aus der fernen Heimat zieht die schwermütige japanische Hymne durch den andachtsstillen Raum. Erdrückt von der eindringlichen Wucht der feierlichen Zeremonie fließen Tränen aus den Augen der mit demütig gesenkten Häuptern auf dem Ehrenpodest stehenden kleinen Koreaner.

Goldmedaille für Ungarn

Ibolya Csak gewinnt den Frauenhochsprung

Zum Hochsprung der Frauen traten 18 Bewerberinnen auf der Anlage vor dem Marathontor an. Das Feld lichtete sich erst nach einer Höhe von 1,50 Meter. Aber als die Latte auf 1,55 gelegt wurde, waren es immer noch 13 Springerinnen, darunter die beiden Deutschen Elfriede Kaun und die Bremerin Dora Ratjen im Wettbewerb. Ratjen übersprang noch 1,58 Meter und hatte damit schon den vierten Platz sicher. Die Engländerin Odam, die Ungarin Csak und Elfriede Kaun kamen noch über 1,60 Meter, die Engländerin sofort beim ersten Versuch, die Ungarin beim zweiten und die Deutsche beim dritten Versuch. Als die Latte auf 1,62 Meter gelegt wurde, scheiterten alle drei Springerinnen. Im Stichkampf erkämpfte Ibolya Csak mit 1,60 Meter für Ungarn die Goldmedaille. Den zweiten und dritten Platz belegten die Engländerin Odam und unsere Elfriede Kaun. Odam war die Glücklichere, die 1,60 Meter bewältigte und Elfriede Kaun auf den dritten Platz mit der gleichen vorher erreichten Höhe verwies.



Der letzte Tag der leichtathletischen Wettbewerbe. Hunderte stehen noch vor den Toren in der Hoffnung, auf irgendeine Art doch noch eine Eintrittskarte zu bekommen, um die Staffelentscheidungen zu sehen. [Weltbild

Pech der deutschen Läuferinnen

USA. gewinnt die 4-mal-100-Meter-Frauen-Staffel

In der zweiten Entscheidung des letzten Tages traten die Frauen zu der vier-mal-100-Meter-Staffel an. Die Startplätze waren wie folgt verteilt: England, Italien, USA., Deutschland, Kanada und Holland. Nach dem Fehlstart der Amerikanerin Bland ging nach dem Schuß die Deutsche Albus mächtig los. Sie hatte bereits zwei Meter gegen die Amerikanerin heraus. Nach schönem Wechsel mit Käthe Krauß ging die deutsche Meisterin wie schon am Vortage mit langen Schritten vor Holland und Kanada an die Spitze. Marie Dollinger lief in der Kurve das Rennen ihres Lebens, fünf, sechs Meter lag Deutschland vor USA. Das konnte für Alle Dörffeldt gegen die überragende Helen Stephens reichen.

Da, im entscheidenden Augenblick verlor Dörffeldt den Stab, das Holz fiel zu Boden, verzweifelt sagte sich die Berlinerin mit der Hand an den Kopf und stoppte ihren Lauf ab. Inzwischen war Helen Stephens mit ihren unglaublich langen Sätzen in 46,9 Sek. vor England und Kanada durch das Ziel. Die deutsche Staffel gab nach diesem Zwischenfall das aussichtslose Rennen auf.

Ergebnis: 1. USA. (Bland, Rogers, Robinson und Stephens) 46,9; 2. England 47,6; 3. Kanada 47,8; 4. Italien 48,7; 5. Holland 48,8 Sekunden. Deutschland aufgegeben.

Die deutsche Staffel, deren Leistung allgemein als bei weitem die beste gilt, ist um den verdienten Sieg gekommen. Das Publikum erkannte in sportlicher Fairneß diese Entscheidung an, durch die der Frauenmannschaft der Vereinigten Staaten, die an zweiter Stelle lag, die Goldene Medaille fiel.

Der Führer ließ im Laufe des Nachmittags die vier deutschen Läuferinnen, die über ihr Pech vollkommen erschüttert waren, zu sich bitten und sprach ihnen mit herzlichen Worten Trost zu und Anerkennung aus. Der Führer wies die deutschen Läuferinnen darauf hin, daß unbeschadet der Tatsache, daß sie die Goldene Medaille nicht erhalten hätten, ihre Leistung voll und ganz anerkannt würde und es sich klar erwiesen hätte, daß die deutschen Läuferinnen sich in diesem Kampfe der 4×100-Meter-Staffel als die Besten erwiesen hätten.

Auch die Reichsminister Generaloberst Göring und Dr. Goebbels sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten sprachen den Mädeln ihre Anerkennung aus, denen immer noch die Tränen in den Augen standen.

England vor USA und Deutschland

Schweden mit Strömberg, Deutschland mit Hamann, Ungarn mit Rubvely, USA. mit Cagle, Kanada mit Fritz und England mit Wolff starteten für den letzten Olympiawettbewerb der Männer in der Leichtathletik, die 4×400-Meter-Staffel. Die Reihenfolge war die Verteilung der Startbahnen. Hamann lief ein ausgezeichnetes Rennen und wechselte hinter dem Kanadier einen Augenblick vor dem Amerikaner an zweiter Stelle. Doch von Stülpnagel mußte die drei Angelsachsen ziehen lassen. Kanada wechselte mit einem Meter Vorsprung gegen England und USA. Dann kam Voigt, der in einem wundervollen Lauf Deutschland an die dritte Stelle brachte. Zuerst kämpfte er den Kanadier Limon nieder und verkürzte den Abstand zu O'Brien-USA. und Brown-England auf nur wenige Meter. Harbig ging hinter Roberts und Fitsch auf die Reise. Während vorn der Engländer den Kampf gegen USA. mit Ueberraschung zugunsten des Union-Jack entschied, entspann sich zwischen Deutschland und Kanada ein noch erbitterteres Ringen um die Bronzene Medaille. Der Kanadier Loaring machte sich an die Verfolgung des Deutschen. Eingangs der Zielkurve war die rote Hose an den Dresdener heran, aber der deutsche Meister konnte sich auf der kurzen Strecke behaupten, ließ den Kanadier nicht vorbei und ging ein Viertelmeter vor dem Kanadier durchs Ziel. England hatte damit den den Amerikanern schon sicher scheinenden Sieg in der guten Zeit von 3:09, die nur 8/10 Sekunden Hinter der bestehenden Weltrekordzeit zurückbleibt, an sich gerissen.

Ergebnis: 1. England (Wolff, Mampling, Roberts und Brown) 3:09,2; Amerika (Cagle, Young, O'Brien und Fitch) 3:11; 3. Deutschland (Hamann, von Stülpnagel, Voigt und Harbig) 3:11,8; 4. Kanada 3:11,8; 5. Schweden 3:13,6; 6. Ungarn 3:14,8.

Deutsches Turnen

Nachdem Dänemark, Norwegen, Ungarn, Finnland und Schweden bereits die bei ihnen gepflegten Gymnastiksysteme gezeigt hatten, führte am Sonntagnachmittag, kaum daß die ersten 30 Marathonläufer durchs Ziel gegangen waren, das Fachamt Turnen im DRL. mit etwa 4000 Männern und Frauen 45 Minuten deutsche Leibesübungen vor. Zunächst sah man eine ausgezeichnete Körperschule von 1000 Turnern, die, recht geschickt zusammengestellt, durch genaue Ausführung verdienten Beifall fanden. Dann marschierten 700 Turnerinnen auf, um mit Freiübungen, Keulenübungen und Ballübungen einen Einblick in deutsches Frauenturnen zu geben, ein Vorhaben, das ausgezeichnet gelang, und Erinnerungen an das Deutsche Turnfest in Suttgart weckte. Kaum war diese Vorführung beendet, da vermaßen sich das weite Rund des Stadions in einen „bunten Rasen", auf dem alt und jung zeigten, wie in deutschen Turnvereinen für die Ertüchtigung und Gesundheit unserer Volksgenossen gearbeitet wird.

Mitten auf dem Platz stand eine Riege von Altersturnern, kaum einer unter 60 Jahren, die unter Karl Saumann, dem Olympiasieger von 1896, Freiübungen turnten. Ringsum jubelte und tummelte sich die Jugend im fröhlichen Spiel, während auf den beiden Sektoren des Innenraumes und den Längsseiten Geräte aufgestellt waren, an denen die verschiedenen Turnbetrieben allgemein gepflegten Uebungen gezeigt wurden. Vor der Ehrentribüne unter den Augen des Führers gaben Kunstturner der Reichskernmannschaft einen Beweis vom Hochstand des deutschen Geräteturnens. Den Höhepunkt brachte dann ein Tanz von 100 Brandenburger Turnerinnen. Nach den Klängen der Musik wiegten sich die Körper, ein entzückendes Bild, das durch Fahnenschwingen noch verschönt wurde. Die Vorführung schloß mit einem Aufmarsch aller Teilnehmer, dem gemeinsam gesungenen Lied „Tatvolk der Erde" und einem festlichen von lautem Beifall der Zuschauer begleiteten Ausmarsch. So fand die Leichtathletikwoche der Olympischen Spiele 1936 einen würdigen und feinen Ausklang.

Willi Schröder Weltrekordmann

Heute und morgen hält der Internationale Leichtathletikverband (IAAF.) seinen olympischen Kongreß ab. Aus dem umfangreichen Verhandlungsprogramm interessiert in erster Linie die Anerkennung der neuen Weltbestleistungen. Eingereicht wurden 34 Rekorde mit den nötigen dokumentarischen Unterlagen, so daß an ihrer Anerkennung nicht zu zweifeln ist. Unter den neuen Weltrekordleuten befindet sich auch ein Deutscher, der Magdeburger Willy Schröder. Am 28. April 1935 verbesserte er im Diskuswerfen in Magdeburg den seit neun Monaten bestehenden Weltrekord des Schweden Anderson von 52,44 Meter auf 53,10 Meter.

Sämtliche zur Anerkennung vorgelegten Weltbestleistungen wurden am 1. Juli schon von der Rekordkommission einer genauen Prüfung unterzogen. Unter ihnen befinden sich alle Leistungen, die eine Verbesserung des letzten Weltrekordes bedeuten.

Die neuen Weltrekorde sind: 100 Meter: Tolan-USA 10,3, Berger-Holland 10,3, Metcalfe-USA. 10,3, Owens-USA. 10,3 Sek. 200 Meter: Tolan-USA. 20,3 Sek. 400 Meter: Williams-USA. 46,1. 1500 Meter: Lovelock-Neuseeland 3:47,8 Min. 20 Kilometer: Cabala-Argentinien 1:04:00,2 Std. 110 Meter Hürden: Moreaux-USA. 14,2, Towns-USA. 14,1. 15 Kilometer Gehen: Schwab-Schweiz 1:09:04,8 Std. Hochsprung: Johnson-USA. 2,07 Meter, Albritton-USA. 2,07 Meter. Weitsprung: Owens-USA. 8,06. Dreisprung: Metcalfe-Australien 15,78 Meter, Tajima-Japan 16 Meter. Stabhochsprung: Brown-USA. 4,39, Varoff-USA. 4,43. Kugelstoßen, beidarmig: Hellsjö-Polen 28,75 (rechts 15,58, links 13,17 Meter); Daranyi-Ungarn 29,46 (rechts 15,77, links 13,69 Meter). Diskuswerfen: Schröder-Deutschland 53,10 Meter. Speerwerfen: Järvinen-Finnland 76,66 Meter. 100 Yards: Owens-USA. 9,4 Sek. 300 Yards: Kovacs-Ungarn 30,0 Sek. Zwei Meilen: Lash-USA. 8:58,4 Min. 25 Meilen: Zanelli-Italien 2:26:10,8 Std. Zwei Stunden Laufen: Ribas-Argentinien 34,435 Kilometer. (21 Meilen, 698 Yards). 120 Yards Hürden: Moreaux-USA. 14,2, Cope-USA. 14,2, Staley-USA. 14,2. 220 Yards Hürden Towns-USA. 22,6 Sek.

USA. gewinnt auch die kurze Staffel

Neue Weltrekordzeit in der 4-mal-100-Meter-Strecke / Deutschland an dritter Stelle

Die erste Entscheidung im ausverkauften Olympia-Stadion am Sonntag der Leichtathletik war die 4×100-Meter-Staffel der Männer, die erwartungsgemäß Amerika mit Owens, Metcalfe, Draper und Wykoff vor Italien und Deutschland in der neuen phänomenalen Zeit von 39,8 Sekunden gewann. Holland aber als Dritter ein, mußte aber wegen Verlustes des Stabes disqualifiziert werden. Die deutsche Mannschaft lief in der Besetzung Leichum, Borchmeyer, Gillmeister und Hornberger.

Hell leuchteten aus dem Innenraum die roten Trainingsanzüge der vier kanadischen Läufer. Das amerikanische Quartett, ganz in braunen Anzügen, legt geschlossen einen kleinen 50-Meter-Spurt hin. Die Bahnen sind verteilt, und während das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied für die deutschen Sieger im Zweier-Kajak gespielt und gesungen werden, stehen die ersten Läufer Lavenas für Argentinien, Leichum für Deutschland, Boersma für Holland, Owens für USA., Mariani für Italien und Richardson für Kanada von innen nach außen.

Der Lauf der Staffel ist höchst einfach. Bereits Owens überholt den Italiener und den Kanadier. Die nicht sehr schnellen, aber sicheren Wechsel innerhalb der vorgeschriebenen Marke bringen den überlegenen Amerikanern keinen Verlust. Metcalfe holt schon einigen Vorsprung heraus, den Draper in der Kurve vergrößert und der Schlußmann Wykoff auf etwa 15 Meter vor dem Italiener ausdehnt. Die Azzurris sind ein großartiges Kernen gelaufen, vor allem waren ihre eleganten Wechsel vorbildlich. Leichum hatte zwar den vor ihm liegenden Holländer erreicht, aber der mäßige Wechsel mit Borchmeyer ließ wieder die orangefarbige Hose vor. Borchmeyer machte sich wieder an die Verfolgung, konnte auch van Beveren überholen, und auch Gillmeister hielt sich gegen Berger in dem letzten Bogen ausgezeichnet. Als jedoch beim letzten Wechsel Osendarp ins Rennen geht, muß Hornberger trotz aller Tapferkeit sich im Ziel um Brustbreite geschlagen bekennen. Aber das Glück war diesmal bei uns, denn Osendarp hatte beim letzten Wechsel den Stab verloren und dadurch Hollands Staffel disqualifiziert. Deutschland kam durch das Mißgeschick seines Gegners noch zur Bronzenen Medaille hinter den Italienern, die ihren zweiten Platz stets sicher hatten. Als die neue Weltrekordzeit der amerikanischen Mannschaft verkündet wird, bricht ein Beifallssturm los.

Ergebnis: 1. Mannschaft: Amerika (Owens, Metcalfe, Draper und Wykoff) 39,8 Sek.; 2. Italien (Mariani, Caldana, Ragni, Gonelli) 41,8; 3. Deutschland (Leichum, Borchmeyer, Gillmeister, Hornberger) 42,1; 4. Argentinien 42,2; 5. Kanada 42,7. Holland wurde wegen Verlustes des Staffelstabes disqualifiziert.

Baskettball — Zweite Runde

Die deutsche Mannschaft nach tapferem Widerstand 16:58 bezwungen

Am Sonntag nahm auf den Tennisplätzen des Reichssportfeldes die zweite Runde des olympischen Basketball-Turniers ihren Anfang. Die Philippinen schlugen nach überaus hart durchgeführtem Kampf eine Auswahl Mexikos mit 32:30 (17:19). Damit haben die favorisierten Philippinen einen ihrer hartnäckigsten Gegner bezwungen. Japan fand großen Widerstand in der polnischen Mannschaft, siegte aber doch sicher und verdient mit 43:31 (23:13). Uruguay dagegen fertigte Aegypten mit 36:23 (19:14) verhältnismäßig leicht ab. Die Spiele waren derart stark besucht, daß die Plätze nicht ausreichten, die Besucher zu fassen. China war Peru nur in den ersten Minuten gewachsen, dann machte sich die größere Schnelligkeit der Peruaner geltend, bei denen Dasso der beste Mann auf dem Felde war. Die Peruaner gewannen mit 29:21 (6:10). Amerika war den Esten klar überlegen, auf ihrer Seite fielen die beiden über zwei Meter großen Spieler Lubin und Schmidt auf, die auch die meisten Tore erzielten und so großen Anteil an dem 52:28-(26:7)-Sieg ihrer Mannschaft hatten. Tapferen Widerstand setzte die deutsche Mannschaft den Italienern entgegen, in der Ballbehandlung und im schnellen Zuspiel war unsere Auswahl den Italienern aber zu sehr unterlegen, so daß die Azzurris zu einem verdienten 58:16-(38:11)-Erfolg kamen.

Chile schlägt Brasilien

Einen der schönsten Kämpfe des Tages lieferten sich Chile und Brasilien. An Temperament und Eifer hat man in Berlin wohl nach nie einen lebhafteren und härteren Basketballkampf gesehen. Die Brasilianer kamen zwar nach der Pause auf 15:14 heran, mußten sich aber schließlich doch mit 23:18 (10:4) geschlagen geben.

Kanada war gefährdet

Im Treffen Lettland — Kanada sah es zunächst nach einer großen Ueberraschung aus. Bis zur Pause hatten sich die kampfstarken Letten eine 12:9-Führung erarbeitet, lagen auch nachher noch einmal mit 22:16 Punkten vorn. Unter Führung des technisch glänzenden und schnellen Atchison gingen die Kanadier schließlich ganz aus sich heraus und siegten knapp mit 34:23 (9:12). Die Schweiz kam zu einem Achtungserfolg über die Tschechei, die sich den Eidgenossen mit 13:25 (4:13) beugen mußte.

Auch Schweden siegt hoch

Gegen das im Wasserball noch weit zurückgebliebene Island brauchte Schweden nicht seine stärkste Mannschaft zu stellen, um mit 11:0 (7:0) zu einem sicheren Sieg zu kommen. Die Schweden haben Aussichten, durch einen Sieg über die Schweiz neben Oesterreich in der Gruppe 4 sich für die Zwischenrunde zu qualifizieren.

Erster Schweizer Hockeysieg

Belgien 2:1 (1:0) geschlagen

Auch am sechsten Tage des Olympischen Hockeyturniers hatten sich rund 20 000 Menschen zu den Ausscheidungspielen eingefunden. Im ersten Treffen des Tages standen sich die Schweiz und Belgien gegenüber. Nach ihrem Abschneiden gegen Holland und Frankreich konnte man mit einem belgischen Sieg rechnen, doch die Eidgenossen kämpften verbissen um ihren ersten Sieg, der ihnen mit 2:1 (1:0) nach hartem Kampf auch gelang. Vor der Pause kam die Schweiz im Anschluß an eine Strafecke durch ihren linken Läufer Scherrer zum Führungstor. Nach dem Wechsel stellte Portiefje, Belgiens Mittelstürmer, den Ausgleich her. Eine Minute vor Schluß nutzte der Schweizer Rechtsaußen Courvoisier einen Schnitzer der gegnerischen Abwehr zum siegbringenden zweiten Tor aus.

Frankreichs Hockeyelf 3:1 geschlagen

In der Gruppe C des Olympischen Hockeyturniers kamen Holland und Frankreich noch für den Gruppensieg in Frage. Ueber 10 000 Zuschauer wohnten dem Kampf dieser beiden langjährigen Rivalen bei. Holland zeigte das schnellere und technisch feinere, aber auch im Sturm entschlossenere Spiel und gewann verdient mit 3:1 (1:0). Mittelstürmer van den Berg und der Halbrechte Schnittger waren im Angriff die treibenden Kräfte. Frankreich hatte dagegen in seinem Mittelläufer Grimonprez den besten Spieler. Holland trifft nun am Mittwoch in der Zwischenrunde auf Deutschland, während Frankreich gegen den Sieger der für Dienstag vorgesehenen Begegnung Indien—Japan antreten wird. In der zwölften Minute kamen die Holländer durch van den Berg in Führung. Ein überraschender Vorstoß brachte den Franzosen in der dritten Minute der zweiten Halbzeit durch Rouget den Ausgleich. de Roos und Gunning aber stellten durch zwei schöne Tore Hollands Sieg sicher.

Segelflug im Olympia-Programm

Am Sonntag der vom Reichsluftsportführer und Aero-Club von Deutschland durchgeführten Flugveranstaltungen anläßlich der Ersten Olympiade bildete ein kameradschaftliches Zusammensein in Rangsdorf. Der Reichsluftsportführer Oberst Mahnke gab seiner Freude über die Sportgemeinschaft der Nationen Ausdruck. Er gedachte des österreichischen Segelfliegers Stiefsohn, den ein unerbittliches Geschick

aus den Reihen der Kameraden gerissen hatte. Besondere Freude löste es aus, als Oberst Mahnke erklärte, daß er nach einer Besprechung mit den führenden Männern des Olympischen Komitees aufgefordert worden sei, noch während der Zeitdauer der Elften Olympiade einen Antrag einzubringen, daß der Segelflug in das Olympiaprogramm aufgenommen werde. Die Mannschaften, die an den internationalen Segelflugvorführungen in Staaken teilgenommen hatten, erhielten eine vom Olympischen Komitee gestiftete Plakette und ein Bild der Rhön. Für die Ausländer dankten der italienische Oberstleutnant Nannini und der Führer der ungarischen Mannschaft Rotter. Die Ausführungen der beiden Redner gipfelten in der Freude und Bewunderung für das, was Deutschland seinen Gästen biete.

Änderung des Schießprogramms

Die Union Internationale de Tire wird in einer Pariser Sitzung im November dieses Jahres Aenderungen des olympischen Schießprogramms beschließen. Vorbereitende Besprechungen fanden im Anschluß an die olympischen Kämpfe in München statt. Mit der Kleinkalibrbüchse sollen künftig nicht 30, sondern 40 Schüsse abgegeben werden. Im Schnellfeuerschießen werden nicht mehr die drei 8-Sekunden-Serien und die Sich-Serien über die verkürzten Zeiten geschossen werden, sondern je zwei Serien in 8, 6, 4 und 3 Sekunden ohne daß Ausscheidungen erfolgen. Gewertet wird dann die Anzahl der Treffer in allen acht Serien. Bei Treffererleichtert wird über eine Serie gelaufene Zeit des Erscheinens der Scheibe von drei auf zwei Sekunden herabgesetzt.

Überraschungen bei den Degenfechtern

Zum ersten Male während des Olympischen Fechtturniers waren bei den Vormittagskämpfen die Turnhalle und der Kuppelsaal auf dem Reichssportfeld restlos ausverkauft. Selbst auf den Zugangstreppen stauten sich die Zuschauer. Mit 5000 ist die Zahl derer sicherlich nicht zu hoch gegriffen, die der ersten Runde des Degeneinzelfechtens beiwohnten. Wie immer bei Degenturnieren add es eine Reihe von Überraschungen. Zunächst einmal war Frankreichs Olympiahoffnung in dieser Waffenart, Georges Buchard, nicht am Start. Dann schieden so bewährte Könner wie der USA.-Meister Heiß, Dutier-Frankreich, Douglas Dexter-Großbritannien und Boissonnault-Kanada schon in der Vorrunde aus. Von den drei deutschen Degenfechtern glückte es lediglich Siegfried Lerdon, in die Zwischenrunde zu kommen. Röthig-Hamburg, der uns im Mannschaftskampf den Eintritt in die Schlußrunde ermöglicht hatte, mußte erst nach Stichkampf mit Saucedo-Argentinien die Waffen strecken. Schröder schied bereits in der ersten Gruppe aus.

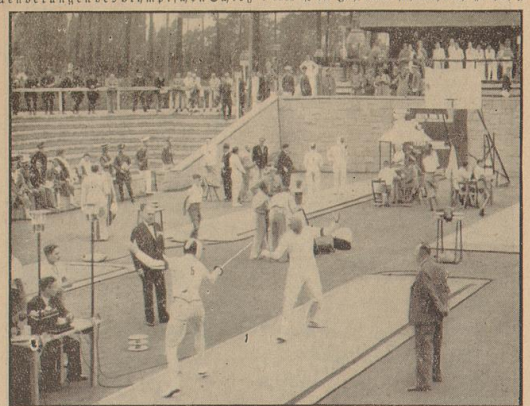
Auf allen Bahnen herrschte Großbetrieb. Schlag auf Schlag folgte ein Gefecht dem anderen. Die Zuschauer waren einfach erstaunt über das Tempo, das im Kuppelsaal und in der Turnhalle eine so schnelle Abwicklung der Vorkämpfe ermöglichte. Von den 75 Fechtern, die in acht Gruppen aufgeteilt sich zur Vorrunde stellten, kamen 40 in die Zwischenrunde.

Hauptversammlung des Turnverbands

Im Rahmen der Olympischen Spiele tagten in Berlin verschiedene internationale Sportverbände. So traten Sonnabend im Saal des deutschen Sports im Reichssportfeld die Mitglieder des Internationalen Turnverbandes zur 23. Hauptversammlung unter Leitung des Präsidenten Dr. Zamoyski zusammen. Nach den üblichen Formalitäten wurde sehr eingehend die Statistik des Internationalen Turnverbandes besprochen. Einige Sportverbände haben eingehende Darstellungen ihrer Mitgliedergzahlen aufgestellt, auch in der Unterteilung nach Männern, Frauen und Kindern. Im ganzen wird aber in den meisten der dem Internationalen Turnverband angeschlossenen Turnverbände eine geregelte Statistik noch nicht geführt. Der Internationale Turnverband wird Mittel und Wege suchen, diesen Verbänden in der Anlage einer Statistik behilflich zu sein.

Das nächste Internationale Turnier des Internationalen Turnverbandes findet aus Anlaß der 35-Jahr-Feier dieses Turniers in Prag 1938 statt. Der Vertreter des tschechoslowakischen Sokol überbrachte die Grüße und die Einladung zu dieser Feier für 1938.

Auf der Tagesordnung wurde ein Beschluß angenommen, nach dem eine Propagandaabteilung des Internationalen Turnverbandes errichtet werden soll. Diese Propagandaabteilung soll in einer großzügigen Weise die Ausbreitung des natürlichen Turnens fördern helfen und die völkische Leibeserziehung in allen Völkern unterstützen und damit den Zielen des Internationalen Turnverbandes dienen. Zum Leiter der Propagandaabteilung ist Schriftleiter Werner Strege-Berlin bestimmt worden. Das Organ für die Propagandaarbeit im internen Betrieb wie für den äußeren Propagandadienst ist der Wegweiser „Turnerischer Pressedienst".



Sogar die Tennisplätze haben eine Sonderaufgabe zu erfüllen. Sie waren für den Fünfkampf als Fechthahnen eingerichtet. Jeder der Kämpfer war durch ein Kabel mit der elektrischen Trefferanzeige verbunden, die jeden menschlichen Irrtum ausschließt. [Weltbild-Olympiadienst

Nach dem Sieg — Zielscheibe. So drängen sich die Photographen um den Sieger des 3000-Meter-Hindernis-Laufes, den Finnen Iso-Hollo. In aller Welt warten die Zeitungen auf Photos von den Berliner Olympischen Spielen. [Weltbild

Hardege-Hannover gewinnt den Goldpokal

Großer Erfolg für den Aschenbahn-Radrennsport in Bremen

Der Aschenbahn-Radrennsport in Bremen marschiert! Das bewies die dritte diesjährige Veranstaltung des Bezirks 1/VIII im Deutschen Radfahrer-Verband am gestrigen Sonntag in der Bremer Kampfbahn. Stehplatz- und Sitzplatz-Tribünen auf der Zielseite waren voll besetzt, und als der Bezirksfachwart für das Bahnrennwesen, W. Meyerholz, die sattliche Anzahl der aufmarschierten Rennfahrer dem Bremer Bezirkswart, Dr. W. Persen, meldete, mögen etwa 4000 Zuschauer anwesend gewesen sein, die Zeuge herrlicher Kämpfe, aber auch leider Zeuge einiger böser Stürze wurden.

Den Goldpokal von Bremen gewann nicht einer der beiden Vorfehdiger (Cronjäger-Bremen oder Purkert-Hamburg) sondern, wie wir die Vermutung in unserer Vorschau aussprachen, wurde hierbei ein Dritter Sieger dieses überaus wertvollen Wettbewerbs: Hardege-Hannover. Das aber mit Hannoveraner ein durchaus Würdiger für ein Jahr den Goldpokal zur Leinestadt entführt, hat er als tüchtiger Straßenfahrer schon wiederholt unter Beweis gestellt. Er gewann in diesem Jahre die Gaumeisterschaft im Einzelstreckenfahren und war auch schon zweimal Sieger in der klassischen Fahrt „Bremen—Hannover—Bremen".

Vom Glück begünstigt war der Hannoveraner insofern, als der zweimalige Gewinner dieser Siegestrophäe zurzeit seiner Militärdienstpflicht genügt und deshalb gegenwärtig nicht in Vollbesitz seiner Rennfahrerfähigkeiten sein kann. Und unser Bremer Lokalmatador Fritz Cronjäger, der seine Pläne des Fliegerrennens überlegen gewann und sich damit wertvolle 8 Punkte sicherte, hatte im zweiten Rennen des Goldpokalwettbewerbes das Pech, zu stürzen, wodurch er zur Aufgabe gezwungen war, nachdem er im ersten Wertungspurt dieses Punkterennens Zweiter geworden war und damit 4 Punkte erzielt hatte. So mußte er als heißer Favorit den weiteren Rennen als Zuschauer beiwohnen.

Da auch noch mehrere andere Fahrer in diesen Massensturz verwickelt wurden und zum Ausscheiden gezwungen waren, glaubte man, daß der Wert des 100-Runden-Mannschaftsrennens Einbuße erleiden würde. Aus diesem Grunde wurden mehrere Umstellungen vorgenommen und das Rennen von 150 Runden auf 100 gekürzt. In voller Anerkennung muß hier gesagt werden, daß diese Abänderungen niemals nachteilig in Erscheinung traten. Im Gegenteil, vom Startzeichen bis zur Schlußfrunde wurde eifrig gekämpft und in den acht zu fahrenden Wertungspurts gab es Rad-an-Rad-Kämpfe fast wie am laufenden Band, so daß das begeisterte Publikum richtig mitging.

Die Heldenmannschaft dieses Rennens wurde das rein Bremer Paar Fehrcke-Kalfus. Alle Mustersprinter der gegnerischen Mannschaften erstickten die beiden Bremer im Keime, und in den Wertungssputts behaupteten sie sich ebenso schneidig und erhöhten ständig ihre Punktzahl, so daß dieser Sieg schon vor Schluß einwandfrei feststand, wahlverdient war und viel bejubelt wurde. Aber im gleichen Atemzuge müssen mit die zweite reine Bremer Mannschaft Woltersdorff-Fischer erwähnen, die um den verdienten Ehrenplatz kam, weil sie sich im Schlußspurt nicht mehr placieren konnte und so nur mit einem Punkt Unterschied hinter den Hannoveranern Hardege-Ische den dritten Platz belegte.

Das Jagdrennen führten die Fahrer aus, die sich nicht für den Goldpokalwettbewerb herausgeschält hatten. Ein weiterer verdienter Fahrer errang mit Kalfus in diesem schweren Rennen den Sieg vor dem Hamburger Purkert und dem Bielefelder Butt sowie Korte-Bremen. Und für die Fahrer, die sich auch nicht in diesem Jagdrennen behaupten konnten, fand noch ein Vorgabefahren statt, das wiederum in Woltersdorff mit 20 Meter Vorgabe einen Bremer Fahrer siegreich sah vor Hörner-Bielefeld und den beiden Bremern Fuchtrede und Widenka. So haben sich die Bremer Fahrer in allen Rennen brav geschlagen und außer dem Goldpokal von Bremen alles gewonnen, was es zu gewinnen gab.

Das Rennen um den Goldpokal von Bremen

1. Befähigungslauf (Fliegerrennen). Die Ersten und Zweiten der Vorläufe bestreiten die Zwischenläufe. Die Ersten und Zweiten der Zwischenläufe bestreiten den Endlauf um den 1. bis 4. Platz. Die Dritten und Vierten der Zwischenläufe bestreiten den Placierungslauf um den 5. bis 8. Platz. Bei Gleichheit der Punkte, dem Zweiten 7 usw. bis zum Achten, der ein Punkt erhält.

1. Vorlauf: 1. Wiehmeyer, 2. Hardege; 2. Vorlauf 1. Strauch, 2. Fehrcke; 3. Vorlauf: 1. Cronjäger, 2. Haupt; 4. Vorlauf: 1. Ehlers, 2. Fischer. 1. Zwischenlauf: 1. Wiehmeyer, 2. Fehrcke; 2. Zwischenlauf: 1. Cronjäger, 2. Fischer. Die in den Zwischenläufen ausgeschiedenen Strauch, Hardege, Ehlers und Haupt hatten somit die Vorentscheidung um den 5. bis 8. Platz ausgetragen und in dieser Reihenfolge gingen die Fahrer auch über das Zielband. So standen sich also in der Entscheidung um den 1. bis 4. Platz Cronjäger, Wiehmeyer, Fischer und Fehrcke gegenüber. In der Reihenfolge Cronjäger, Fehrcke, Wiehmeyer und Fischer gehen die Fahrer in den Entscheidungslauf. Cronjäger läßt sich die Spitze nicht nehmen, auch nicht, als Wiehmeyer ihn in der vorletzten Runde angreift. Sicher behauptet der Bremer die Spitze und verweist den Dortmunder mit doppelter Handbreite auf den zweiten Platz, während Fischer den dritten Bremer als Vierten hinter sich läßt.

2. Punktefahren über 40 Runden: Es starten vorgenannte 8 Fahrer. Gewertet wird die 10., 20., 30., 35. und 40. Runde mit 5 Punkten für den Ersten und 1 Punkt für den Fünften. Nach der ersten Wertung, die Wiehmeyer vor Cronjäger, Fehrcke, Fischer und Strauch gewinnt, unternimmt Hardege einen Ausreißer, der tatsächlich zum Erfolg führt, weil sich die überrascht Abgehängten in der Führung nicht einig sind. Als Fischer stürzt und später auch noch ein Massensturz erfolgt, ist die Ueberrundung des gesamten Feldes durch den Hannoveraner erfolgt. Nur Ehlers und Fehrcke retten fahrend die nächsten Punkte, während sich Wiehmeyer laufend den einen Punkt noch sichert. Cronjäger und Haupt müssen wegen der erlittenen Verletzungen das Rennen aufgeben. Es liegt Hardege mit Rundenvorsprung allein an der Spitze und so konnten die noch folgenden Wertungsputts nur noch eine Placierungsfrage bedeuten, da dem starken Straßenfahrer schwerlich die gewonnene Runde wieder abzunehmen war. 3. Wertung: 1. Wiehmeyer, 2. Hardege, 3. Fischer, 4. Fehrcke, 5. Ehlers. Auch die 4. Wertung gewinnt Wiehmeyer vor Fehrcke, Ehlers, Fischer und Strauch; aber als es dem Hannoveraner Hardege gelingt, die Schlußwertung in überzeugender Art vor Fehrcke, Fischer, Ehlers und Wiehmeyer an sich zu bringen, überschüttet ihn das Publikum mit Beifall. Gesamtpunkte des Punktefahrens: 1. Hardege 14 Punkte, 2. Wiehmeyer 18 Punkte, 1 Runde zurück, 3. Fehrcke 16 Punkte, 4. Fischer 10 Punkte, 5. Ehlers 10 Punkte, 6. Strauch 2 Punkte.

Das Gesamtergebnis aus den beiden Läufen um den Goldpokal von Bremen: 1. Hardege 17 Punkte, 2. Wiehmeyer 25 Punkte, eine Runde zurück, 3. Fehrcke 21 Punkte, 4. Fischer 16 Punkte, 5. Ehlers 12 Punkte, 6. Strauch 2 Punkte. Cronjäger und Haupt infolge Sturz und Verletzung ausgeschieden.

100-Runden-Mannschaftsrennen

Nach Sechs-Tage-Art mit 8 Wertungen in der 15., 30., 40., 50., 65., 80., 90. und 100. Runde wurde das Mannschaftsrennen gefahren. Den Ersten in jeder Wertung 5, dem Zweiten 3, dem Dritten 2 und dem Vierten ein Punkt. Kurz vor der ersten Wertung verschuldet Wiehmeyer einen Sturz und Ehlers stürzt über ihn, und doch gewinnt das Hamburgers Partner Purkert die Wertung vor Fehrcke-Kalfus, Woltersdorff-Fischer und Hardege-Ische. Bei jedem Ausreißversuch erweist sich Fehrcke als der aufopfernde Fahrer, indem er sofort dem Enteilenden hinterherflitzt, wobei er allerdings bei seinem Mannschaftspartner Kalfus die wertvollste Unterstützung findet. Das Oldenburger Bruderpaar Wulff liegt hier bereits eine Bahnlänge zurück. Da Ehlers durch Sturz ausscheiden mußte und Wiehmeyer wegen seiner unfairen Fahrweise aus dem Rennen genommen wurde, bildeten die beiden partnerlos gewordenen Purkert-Töde eine neue Mannschaft. Die folgenden Wertungen wurden gewonnen von Woltersdorff-Fischer vor Fehrcke-Kalfus, Hardege-Ische und dem neuen Paar Purkert-Töde. 3. Wertung: Hardege-Ische vor Fehrcke-Kalfus, Woltersdorff-Fischer und Butt-Höner, während die Wertung von Strauch-Korte vor Fehrcke-Kalfus, Purkert-Töde und Butt-Höner gewonnen wurde.

Hiermit ist die Hälfte des Rennens zurückgelegt, und der Sport bietet folgendes Ausleben: 1. Fehrcke-Kalfus 12 Punkte, 2. Woltersdorff-Fischer 9, 3. Purkert-Töde 8, 4. Hardege-Ische 8, 5. Strauch-Korte 5, 6. Butt-Höner, 7. Gebrüder Wulff, die inzwischen zwei Bahnlängen zurückliegen. Nachdem auch die weiteren Wertungen durchaus im Zeichen der Bremer Mannschaft Fehrcke-Kalfus liegen und die Oldenburger eine weitere Runde einbüßen, ist das Rennen bereits so gut wie entschieden. Welch mörderisches Tempo gefurbelt wurde, beweist die Tatsache, daß nach Ablauf von einer Stunde 98 Runden zurückgelegt waren. Das entspricht einem Stundendurchschnitt von nicht ganz 40 Kilometer (39,2). Bis zum Schluß haben die Oldenburger abermals eine Bahnlänge eingebüßt, und so hat das Ergebnis folgendes Aussehen: 1. Fehrcke-Kalfus (Bremen) 28 Punkte, 2. Hardege-Ische (Hannover) 18 Punkte, 3. Woltersdorff-Fischer (Bremen) 17 Punkte, 4. Purkert-Töde (Hamburg-Bremen) 10 Punkte, 5. Butt-Höner (Bielefeld) 8 Punkte, 6. Strauch-Korte (Dortmund-Bremen) 7 Punkte, 7. Fuchtrede-Widenka (Bremen) 0 Punkte, 8. Gebrüder Wulff (Oldenburg) 4 Runden zurück.

Jagdrennen

Das Jagdrennen wurde nach amerikanischer Art ausgefahren mit drei unbekannten Wertungen und der Schlußwertung in der zwölften Runde. Dem Ersten jeder Wertung vier, dem Vierten ein Punkt. 1. Wertung: 1. Kalfus, 2. Purkert, 3. Widenka, 4. Korte. 2. Wertung: 1. Purkert, 2. Kalfus, 3. Butt, 4. Korte. 3. Wertung: 1. Kalfus, 2. Purkert, 3. Korte, 4. Butt. Schlußwertung: 1. Korte, 2. Kalfus, 3. Butt, 4. Wulff. Gesamtwertung: 1. Kalfus-Bremen 14 Punkte, 2. Purkert-Hamburg, 10 Punkte, 3. Butt-Bielefeld 7 Punkte, 4. Korte-Bremen 6 Punkte.

Vorgabefahren

Da im Vorgabefahren nur die Fahrer startberechtigt waren, die im Wettbewerb um den Goldpokal von Bremen und im Jagdrennen keinen Platz belegt hatten, mußte man erstaunt sein, daß doch noch fünfzehn Fahrer am Ablauf erschienen, ein Zeichen dafür, daß insgesamt eine große Zeitnehmerschar aufmarschiert war. Die im Mittelfeld gestarteten Fahrer hielten sich in diesem über fünf Runden gehenden Rennen wie folgt schadlos: 1. Woltersdorff-Bremen (20 Meter Vorgabe), 2. Höner (30 Meter), 3. Fuchtrede-Bremen (60 Meter), 4. Widenka-Bremen (40 Meter). ft.

Wird Merkens Berufsfahrer?

Deutschland bei den Rad-Weltmeisterschaften

Für die Rad-Weltmeisterschaften vom 29. August bis 6. September in Zürich und Bern hat Deutschland in sämtlichen Wettbewerben die größtmögliche Zahl von Fahrern genannt. Dabei wurde der Olympia-Sieger Toni Merkens sowohl für die Fliegerkämpfe der Amateure als auch der Berufsfahrer gemeldet. Der Kölner dürfte somit schon in ganz kurzer Zeit ins Lager der Berufsfahrer übertreten. In den verschiedenen Wettbewerben ist die Anzahl der Startenden beschränkt, so daß unter den Deutschen noch Ausscheidungen notwendig sind, die bis zum 14. August erledigt sein müssen.

Fußball-Spielbeginn in Schottland

Die erste Fußball-Liga von Schottland begann bereits am Sonnabend mit ihren Rundenspielen, die die folgenden Ergebnisse brachten: Arbroath — Clyde 2:1, Celtic — St. Johnstone 3:2, Dundee — Rangers 0:0, Dunfertline Athletics — Hearts 2:5, Falkirk — Hamilton 3:2, Hibernian — Aberdeen 1:3, Motherwell — Queenspark 3:1, Patrick — Queen of South 4:1, St. Mirren — Albion 3:0, Thirlmark — Kilmarnock Thistles 2:1.

USA schlägt Mittelrhein 1:0

Recht mäßige Leistungen gab es am Sonntag in Köln bei der Begegnung Mittelrhein gegen USA. im Fußball zu sehen. Die 3000 Zuschauer waren von den Leistungen der Gäste enttäuscht, die nur in der Abwehr stark waren, aber auch die Mannschaft Mittelrheins konnte nicht gefallen. Es fehlten hier Gauchel, Elbern und Münzenberg. In der 90. Minute setzten die Amerikaner vier frische Leute ein. Das einzige Tor fiel Mitte der zweiten Halbzeit durch den amerikanischen Mittelstürmer.

Werder empfängt den Dresdener SC.

Die lange Fußballpause wird am kommenden Sonntag von unserem Niedersachsenmeister, SV.-Werder, abgeschlossen. Unsere Bremer Grünweißen haben sich für Sonntag den Dresdner Sport-Club verpflichtet. Das Freundschaftsspiel geht um 16 Uhr in der Bremer Kampfbahnanlage vor sich und dürfte seine Anziehungskraft aus Bremens Fußballgemeinde nach der sechswöchigen Sommerpause sicherlich nicht verfehlen. Zur gegebenen Zeit werden wir an dieser Stelle die Aufstellung beider Vereinsmannschaften berichten. ft.

Niedersächsische Heidefahrt

Die Motorbrigade „Nordsee" beteiligte sich an der Niedersächsischen Heidefahrt (Start in Gifhorn und Ziel in Uelzen) mit der folgenden Mannschaft: Mannschaftsführer Truppführer Osmers, Beifahrer Oberfeldwebel Köln, Rottenführer Renzelmann, Beifahrer Tonne, Oberschaftführer Hitzmann, Beifahrer Rottenführer Hoppe. Die Mannschaft fuhr auf Hansa und errang eine goldene Medaille.

Außerdem starteten auf Hanomag Scharführer Rolfing, Beifahrer Karl Schlunk und da Bois (DDAC) und konnten ebenfalls eine goldene Medaille mit nach Hause bringen. (Ausführlicher Bericht folgt in der Dienstagausgabe.)

Erbitterte Kämpfe in Hemelingen

Erste Veranstaltung der Vorabteilung des TSV. Arsten

Die erste Veranstaltung der Vorabteilung des TSV. Arsten in Hemelingen war in jeder Beziehung ein voller Erfolg für den Veranstalter. Gut war auch die Organisation, so daß mit den Kämpfen pünktlich begonnen wurde. Der Platz gefüllter Haus begeistert mitgehen. Im ersten Kampf des Abends standen in Scharringhausen II — Baetsch II Klubkameraden gegenüber, die mit ihren Leistungen nicht zufrieden sein konnten. Scharringhausen war in seinen Schlägen etwas genauer und wurde Punktsieger.

Im Jugendweltergewicht kamen sodann Gollin-Arsten und Köster-Boxfreunde in das zeitumspannte Viereck. Der Bremer war seinem Gegner an Reichweite überlegen, was ihnen jedoch nur selten Gebrauch und war glücklich, am Schluß ein Unentschieden erkämpft zu haben.

Pelikan-Arsten im Leichtgewicht kämpfend deckte Köster-Kirchweyhe gleich mit einer Serie von Schlägen ein. Köster war angeschlagen und mußte unter Aufwärtshaken besorgte den Rest. Ko.-Sieger Pelikan.

Im Mittelgewicht hatte Gemereck-Arsten Bock-Boxfreunde zum Gegner. Die erste Runde war ausgeglichen. In der 2. und 3. Runde war der Bremer der Bessere und gewann verdient nach Punkten.

Der nächste Kampf brachte in Scharringhausen I und Schäfer-Boxfreunde zwei Halbschwergewichtler in den Ring. Beide Kämpfer sind sehr schnell. Scharringhausen drückt auf das Tempo. Schäfer, ein Könner, stoppt mit der Linken gut ab. Mit der Zeit erzielt der Arstener leichte Vorteile, die den Punktsieg rechtfertigen.

Sodann betraten die Mittelgewichtler Eggers-Arsten und Korn-Boxfreunde den Ring. Korn, der Meister vom Gau Baden, war vor Eggers schweren Schlägen gewarnt worden und dieser gut Trotz großen Könnens konnte er jedoch nicht verhindern, daß Eggers mit seinen Schlägen durchkam, die mehrfach Wirkung zeigten. In der 2. Runde war Korn bis 8 auf den Brettern, erholte sich dann schnell und lieferte Eggers einen ziemlich ausgeglichenen Kampf. Punktsieger Eggers. Die Leistungen waren bis besten des Abends und Eggers wurde als Sieger stürmisch gefeiert.

Nach der Pause gab es dann einen rassigen Kampf zwischen Lampe-S. S. Delmenhorst und Seedorf-Boxfreunde. Zunächst hatte Seedorf leichte Vorteile, aber der Delmenhorster erkannte bald, wie er Seedorf zu boxen hatte. Beide lieferten sich eine ausgeglichene Partie, bei der Schnelligkeit und Schlagserien genügend zur Geltung kamen. Keiner blieb dem anderen einen Schlag schuldig, so daß das verkündete Unentschieden dem Kampfverlauf durchaus gerecht war. Die Zuschauer spendeten großen Beifall für die großartigen Leistungen der beiden Boxer.

Hanken-Arsten und Weitkuß kämpften im Jugendmeltergewicht. Trotz größerer Reichweite war der Bremer dem Arstener nicht gewachsen und mußte Hanken einen glatten Punktsieg überlassen.

Den letzten Kampf des Abends bestritten im Federgewicht Lesack-Arsten und Opazil-Boxfreunde. Lesack brachte verschiedene Aufwärtshaken gut an, aber auch Opazil kam mit der Linken verschiedentlich durch, womit er leichte Vorteile erzielte. Das Punktgericht erkläre Opazil als knappen Punktsieger.

Haermeyer, Kirchweyhe, boxte im Mittelgewicht gegen Pfartz-Arsten. Haermeyer setzte seine Schläge genauer an und hatte stets leichte Vorteile, die ihm einen Punktsieg einbrachten.

Wahnfried gewinnt das Stadionrennen

Hoppegarten, 9. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Hauptpreis, Gradiss Leuthen (R. Schmidt). 2. Abendstimmung, 3. Lord Tullus. Tot. 11, Pl. 19, 12 Ein. Laufzeitwette 96:10. Ferner liefen: Pommernherzog, Wunderquelle. — 2. R.: 1. Frau H. Goetschies Mailsieder (K. Narr), 2. Sadvola, 3. Pollux. Tot. 164, Pl. 28, 14, 15. Einlaufswette 576:10. Ferner liefen: Eigenes, Prinzregent, Wisst. Teachen. — 3. R.: 1. Gestüt Edelsleihs Feurige (K. Jachmeier), 2. Engelsburg, 3. Omega. Tot. 193, Pl. 24, 16, 14. Einlaufswette 1464:10. Ferner liefen: Hadrian, Milo, Pallander, Najab, Turmvogt, Karisse. — 4. R.: Stadion-Rennen, Ehrenpreis und 25 000 Mark, 2400 Meter: 1. P. Mülhens Wahnfried (G. Rastenberger), 2. Blitzen, 3. Goldadler. Tot. 19, Pl. 11, 16, 15. Einlaufswette 88:10. Ferner liefen: Edro, Traverzin, Clamus, Walzerkönig. — 5. R.: 1. Graf C. A. Wuthenaus Heimsahrt (E. Huguenin), 2. Wiener Walzer, 3. Dardanos. Tot. 61, Pl. 17, 35, 21. Einlaufswette 652:10. Ferner liefen: San Michele, Reichsfürst, Natur, Muskat. — 6. R.: 1. F. Mendels Rückert (K. Bisek), 2. Graf Almaviva, 3. Schlosser. Tot. 46, Pl. 17, 12. Einlaufswette 144:10. Ferner liefen: Wilderich, Lapsus. — 7. R.: 1. Stall Salmas Clarice (E. Huguenin), 2. Alp, 3. Festspiel, 4. Glücksgöttin. Tot. 133, Pl. 28, 29, 26, 25. Einlaufswette 1260:10. Ferner liefen: Xylophon, Rebellerin, Ringerin, Gut ab, Themis, Ballila, Gralsbotin, Mondsee. — 8. R.: 1. A. v. Negeleins Peterle (E. Huguenin), 2. Geradeaus, 3. Winsried. 4. Penelope. Tot. 49, Pl. 17, 16, 21, 14. Ferner: Perillor, Mannesmort, Lorenzo, Peloponnes, Laredo, Willeburg, Camee.

Ostkind gewinnt den Preis der Nationen

Hannover, 9. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Oberst B. Neumanns Pacienzia (A. Globig), 2. Siebel, 3. Haruebuhle. Tot. 16. Einlaufswette 16. Drei liefen. — 2. R.: 1. F. Schütten Fürstfelde (R. Kaiser), 2. Heidjer, 3. Lachtaube. Tot. 144, Pl. 25, 13. Einlaufswette 214:10. Ferner liefen: Ohnesorge, Falke. — 3. R.: 1. + Major v. Wietzkys Rolando (H. W. Heise), 1. + Rittm. v. Goltzens Mönch (Besitzer), 3. Bambus. Tot. 14, 13, Pl. 11, 11, 13. Einlaufswette 48:10. Ferner liefen: Reichsmark, Sergeant, Maientag. — 4. R.: 1. Major v. Wietzkys Bastler (G. Germann), 2. Bildner, 3. Marquis. Tot. 100, Pl. 26, 21, 20. Einlaufswette 3532:10. Ferner liefen: Kameradschaftler, Moorau, Immer weiter, Gaarsels, Fra Diavolo, Winde. — 5. R.: Preis der Nationen, Jagdrennen, Internationales Offizierrennen. 10 000 Mark, 4800 Meter: 1. Ostkind (Bel. Reit.-Reg. 8, Siegreiter Lt. Bradel), 2. Homidiaul, 3. Geodig. Tot. 41, Pl. 14, 13, 14. Einlaufswette 198:10. Ferner liefen: Lieber Karl, Faust, Eberhard. — 6. R.: 1. O. Blumenfelds und N. Blumenfelds Altem (G. Zuber), 2. Humor, 3. Nautikus. Tot. 32, Pl. 19, 16. Einlaufswette 162:10. Ferner liefen: Noel, Feminis, Lyssa. — 7. R.: 1. Gest. Barfeldes X für u. (A. Schaefke), 2. Bauerntreue, 3. Panther. Tot. 16, Pl. 13, 28. Einlaufswette 100:10. Ferner liefen: Zamenzirn, Proffer. — 8. R.: 1. Optim. Schwiderts Boreas (Barga), 2. Lachendes Leben, 3. Pamela. Tot. 36, Pl. 15, 31, 20. Einlaufswette 417:10. Ferner liefen: Grenzwall, Kurigena, Einzige, Giebel.

Dülleborf, 9. August. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Dr. R. Röthers Debatte (K. Bage), 2. Thüritind, 3. Partisan. Tot. 35, Pl. 14, 15. Einlaufswette 70:10. Ferner liefen: Baktorn, Rosenfee. — 2. R.: 1. Gestüt Freismilfens Fedeler (G. Weber), 2. Me Glacheie, 3. Rosenkönig. Tot. 22, Pl. 13, 20, 16. Einlaufswette 92:10. Ferner liefen: Clearius, Leid, Athos, Gangerin, Birgit, Feuerland. — 3. R.: 1. Frl. J. Brasses Gemin (K. Bräger), 2. Wernigerode, 3. + Hausmarke, 3. + Bitter. Tot. 216, Pl. 27, 15, 17, 19. Einlaufswette 1240:10. Ferner liefen: Melle, Hagestolz, Helmwiege, Paulchen, Lorbaß, Rote Tante, Georgina, Caprettulus, Gilbertaut. — 4. R.: 1. Frau Dr. Arnaß Agnus (E. Zimm), 2. Tarum, 3. Grete. Tot. 17, Pl. 15, 28. Einlaufswette 106:10. Ferner liefen: Fix u. Fertig, Kurzer Kopf. — 5. Rennen: 1. F. Rühl u. G. Fessers Tokamella (H. Gerg), 2. Zauberin, 3. Ellen. Tot. 21, Pl. 10, 11, 10. Einlaufswette 31:10. Ferner liefen: Eincrusta, Biva, Marquis Posa. — 4. Rennen: 1. Stall Tannenhofs Gilt (E. Michael), 2. Weddegast, 3. Geo Hinna. Tot. 63, Pl. 23, 21, 24. Einlaufswette 1296:10. Ferner liefen: Cortina, Marksche, Omega, Graf Tuck. — 5. Rennen: 1. R. Kalffs Altai (J. Unterhofzer), 2. Perlmutter, 3. Ico. Tot. 23, Pl. 16, 28. Einlaufswette 46:10. Ferner liefen: Ceres. — 6. Rennen: 1. Chr. u. J. Peyboldts Baron (J. Fischer), 2. Frigga, 3. Carastro. Tot. 37, Pl. 17, 15. Einlaufswette 170:10. Ferner liefen: Flor, Ancona. — 7. Rennen: 1. Frhr. v. Münchhausens Tedda (W. Jung), 2. Fürst Casimir, 3. Matador. Tot. 89, Pl. 21, 16. Ferner liefen: Rheinfels, Geo.

Travemünde, 9. August. (Eig. Drahtber.) 1. Rennen: 1. R. Schings Knickbolze (Schön), 2. Balakte, 3. Kuhlefe. Tot. 29, Pl. 12, 13. Ferner liefen: Stallius, Wolgaslieb, Torno, Athletik, Cabine. — 2. Rennen: 1. H. Unadbecks Deutscher (F. Broda), 2. Granette, 3. Ginster. Tot. 32, Pl. 11, 11, 10. Ferner liefen: Malakit, Cadett, Alambak, Ammerle, Zeus. — 3. Rennen: 1. G. Gätjes Lampade (J. Pastor), 2. Freska, 3. Tadamer. Tot. 29, Pl. 15, 13. Ferner lief: Stadtel. — 4. Rennen: 1. Kemkerschaft, Kon-Schule Hannover Schwerthieb (St. v. Gustedt), 2. Demoiselle, 3. Mahlzeit. Tot. 22, Pl. 17, 24. Ferner liefen: Lohland, Adjutant. — 5. Rennen: 1. A. Hüners Trofel (Frau G. Blume), 2. Waldteufel, 3. Eiche. Tot. 18, Pl. 11, 11, 18. Ferner liefen: Maghdar, Florian Geyer, Achmed. — 6. Rennen: 1. Rittm. v. Dorns Langrippe (Besitzer), 2. Galanterie, 3. Remmch. Tot. 35, Pl. 13, 21, 11. Ferner liefen: Carita, Bangali, Lordeertrofe, Stifel, Alto. — 7. Rennen: 1. Heidjer (Bel. Art.-Regt. 22, Siegreiter Lt. K. Schlüter), 2. Donau, 3. Wendifern. Tot. 23, Pl. 14, 14, 24. Ferner liefen: Eisflotte, Leuchtkloge, Herdgame, Allerkalte, Capo.

Unsere Voraussagen:

Clairfontaine (Beginn 14.15 Uhr). 1. Rennen: Cuenca, Vieux Colombier — Budos. — 2. Rennen: Ritt Rochet — Mateuil — Galorina. — 3. Rennen: Tibi — Gamydier — Dame des Bois. — 4. Rennen: Scienciuse II — Boylage — Palanquin. — 5. Rennen: Damiel — Lilion — Bon Allage. — 6. Rennen: Gedmar — Star Fifi — Glair de la Lune VIII. ib.

Cfik-Ungarn der Welt schnellster Schwimmer

Eisige Stille herrschte im ganzen Schwimmstadion, als der deutsche Starter Gaedecke-Berlin die Teilnehmer zum 100-m-Kraul-Endlauf auf riief. Vom Himmel brannte die Sonne; eine leichte Brise ging über das in acht Bahnen aufgeteilte Schwimmbecken. Keiner fehlte am Start, wo auf den Startblöcken von 1 bis 7 zum Start bereitstanden: Arai-Japan, Husa-Japan, Lindegreen-USA., Cfik-Ungarn, Fischer-Deutschland, Taguchi-Japan und Fick-USA. „Achtung — Schuß" und wie mit einem Sprung schoß das gesamte Feld ins Wasser. Der ungarische Europameister Cfik erwischte den besten Start, dicht gefolgt von dem deutschen Europarekordmann Helmut Fischer und dem auf Bahn 2 spurtenden Japaner Husa. Einer schaute den anderen an. Wo blieben die Japaner? Auch die 50-m-Wende erreichte der ungarische Medizinstudent in der verhältnismäßig nicht allzu guten Zeit von 26,7 Sekunden als Erster. Fischer folgte mit einem Meter Rückstand als Zweiter.

Bei 75 m brauste der überaus locker und vollkommen entspannt, stilistisch geradezu ideal schwimmende Ungar dem Ziel zu. Sein Sieg stand in diesem schweren Rennen bei 90 Meter fest, als er noch mit 2½ Längen führte. Verbissen und verkrampft aber kämpften Husa, Arai, Fischer und der zum Schluß mächtig aufgekommene Japaner Taguchi.

Nur mit Handschlag war Husa mit 57,9 vor Arai (58) und Taguchi (58,1) überlegen. Der bis 80 Meter ein ganz großartiges Rennen geschwommene Fischer fiel dann mit einem Schlag beim entscheidenden Spurt zurück. Mit 59,3 ließ er immerhin noch den Weltrekordler Peter Fick (59,7) und Lindegreen-USA. (59,7) knapp hinter sich. Die erste Entscheidung im Schwimmstadion, gleichzeitig aber auch die erste große Ueberraschung, an die selbst die Ungarn nicht geglaubt hatten. Hatte man bisher doch immer angenommen, der junge Cfik sei körperlich nicht kräftig genug und habe nicht die starken Nerven, einen olympischen Sieg zu erkämpfen. Alle Achtung, was Dr. Barany 1928 als Favorit nicht fertigbrachte, Cfik hat es vollbracht. Wir gratulieren diesem feinen und vorbildlichen Sportsmann.

Ergebnis: 1. Cfik, Ungarn 57,6; 2. Husa, Japan 57,9; 3. Arai, Japan 58,0; 4. Taguchi, Japan 58,1; 5. Fischer, Deutschland 59,3; 6. Fick, USA. 59,7; 7. Lindegreen, USA. 59,9.

26 Schwimm-Weltrekorde anerkannt

Anläßlich der Olympischen Spiele begann der Internationale Schwimmverband (FINA.) im großen Hörsaal der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld mit seinem diesjährigen Kongreß, der am 16. August fortgesetzt wird. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Anerkennung von 26 Weltrekorden. Eine kaum zu erwähnende Veränderung erfuhr die Besetzung des FINA.-Ausschusses, der sich nach den Neuwahlen zusammensetzt aus dem Präsidenten Fern-England, den Vizepräsidenten Drigny-Frankreich und de Rêve-Belgien, dem Generalsekretär Dr. Leo Donath-Ungarn und den Beisitzern R. O. Brewitz-Deutschland, Ritter-USA., Abe-Japan und Hauptmann-Tschechoslowakei.

Die neu anerkannten Weltrekorde sind: Männer: 100 Meter Kraul: Fick-USA. 56,4. 100 Meter Brust: Higgins-USA 1:10,0. 200 Yards Brust: K. Kasley-USA. 2:22,5. 200 Meter Brust: J. Kasley-USA., 2:37,2. 100 Meter Rücken: Kiefer-USA. 1:04,8. 150 Yards Rücken: Kiefer-USA. 1:32,7. 400 Meter Rücken: Kojak-USA. 5:16,4. — Frauen: 100 Meter Kraul: den Ouden-Holland 1:04,6. 400 Yards Kraul: Hoyeger-Dänemark 5:29,9. 440 Yards Kraul: Mastenbroek-Holland 5:29,2. 440 Yards Kraul: Wagner-Holland 5:29,0. 500 Yards Kraul: Hoyeger-Dänemark 6:14,8. 500 Yards Kraul: Wagner-Holland 6:09,8. 500 Meter Kraul: Hoyeger-Dänemark 6:46,7. 800 Meter Kraul: Hoyeger-Dänemark 11:11,7. 880 Yards Kraul: Kith-USA. 11:34,4. 1500 Meter Kraul: Frederiksen-Dänemark 22:36,7. 100 Meter Brust: Hölzner-Deutschland 1:23,4. 100 Meter Brust: Christensen-Dänemark 1:22,8. 100 Meter Brust Hölzner-Deutschland 1:20,2. 200 Yards Brust: Hölzner-Deutschland 2:42,6. 100 Meter Rücken: Mastenbroek-Holland: 1:15,8. 200 Meter Rücken: Jarrett-USA: 2:48,7. 400 Meter Rücken: Kompa-USA. 6:04,8. 400 Meter Rücken: Mastenbroek-Holland 5:59,8. 4 mal 100 Meter Kraul: Holland 4:32,8 (Mannschaft: Selbach, Mastenbroek, Wagner und den Ouden).

Wasserball-Favoritensiege

Deutschland sichert sich durch einen erneuten Sieg die weitere Spitzenstellung

Die Wasserball-Vorrundenspiele endeten durchweg mit hohen Favoritensiegen. So schlug Ungarn trotz drei Erfahrenen die wenig erfahrene Sieben von Malta mit 12:0 (8:0). Frankreich war gegenüber dem Vortage nicht mehr wiederzuerkennen und bezwang die Japaner 8:0 (5:0). Auch diesmal war der Wasserballkönig Padou die Stütze der französischen Mannschaft. Sehr zu beachten sind in der Gruppe 4 die Oesterreicher. Nach ihrem überraschenden 2:1-Sieg über Schweden gewannen sie diesmal gegen die Schweiz mit 9:0 (3:0). Die gesamte Mannschaft hinterließ einen großartigen Eindruck. Wohl den härtesten Kampf des Sonntagvormittags lieferten sich USA. und Uruguay. Die Südamerikaner gingen vor der Pause in Führung. USA. glich nach dem Wechsel aus. Den Höhepunkt erreichte dieses spannende Spiel, als auf jeder Seite zwei Mann aus dem Wasser mußten. Durch Daubenspiel kamen die Yankees schließlich zu einem knappen 2:1-(0:1)-Erfolg.

Neuer deutscher Wasserballsieg

Tschechoslowakei wurde 6:1 geschlagen

Kaum war das so überaus spannende 100-Meter-Kraulschwimmen entschieden, da rief der Lautsprecher bereits die Mannschaften zum ersten Wasserballkampf des Nachmittags zusammen. Deutschlands am Vortage gegen Frankreich so erfolgreiche Sieben trat auf die Tschechoslowakei. Unter den 25 000 Zuschauern sah man auf der Ehrentribüne den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der von der Hauptkampfbahn zu diesem Spiel im Schwimmstadion gekommen war. Die deutsche Mannschaft hinterließ wieder einen ausgesprochen großen Eindruck. In stärkster Aufstellung wie gegen Frankreich vereinten sie Schnelligkeit, Härte und erstaunliches technisches Können. Vorbildlich war in diesem Kampfspiel das Zusammenspiel des deutschen Sturms, in dessen Mitte der Duisburger Schneider mit seinen fünf Toren vor allem den deutschen 6:1-(4:0)-Sieg ermöglichte. Das vierte Tor erzielte der Magdeburger Schulze durch Verwandlung eines 4-Meter-Strafwurfes. Erst beim Stande von 6:0 kamen die eifrigen, körperlich kräftigen, aber technisch unterlegenen Tschechen durch ihren Mittelstürmer Karel Schmuck zum Ehrentor. Sehr gut war der holländische Schiedsrichter de Fries, der alle noch so verstreuten Regelverstöße in diesem an und für sich fairen Spiel sofort unterband.

Jugoslawien hatte Pech

Englands Wasserballer siegen 4:3

Ihren zweiten Kampf bestritten Großbritanniens Wasserballer gegen Jugoslawien. Die Briten kamen zwar zu einem 4:3 (3:3)-Sieg, der aber den Leistungen der technisch guten Jugoslawen nicht ganz gerecht wurde. In der zweiten Hälfte hatten die Südländer das Pech, ungefähr zehn Minuten lang mit sechs gegen sieben Mann spielen zu müssen. Sutton (3) und Mitchell erzielten die Tore für Großbritannien. Bonacic und Ciganovic (2) waren für Jugoslawien erfolgreich. Durch diesen Sieg stehen die Briten bereits neben Ungarn als Zweitplacierte in der dritten Gruppe dieser Zwischenrunde.

Kampf, wie er nicht sein soll

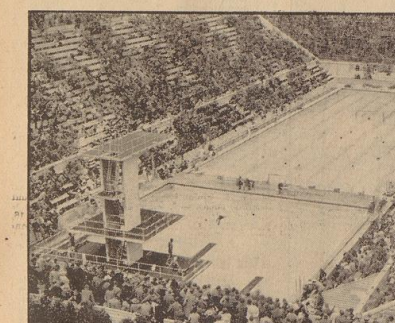
Holland — Belgien 1:1 (1:1)

Das letzte Spiel des zweiten Tages im Olympia-Schwimmstadion war keineswegs dazu angetan, alle die guten und begeisternden Eindrücke, die gerade der Sonntag den Tausenden vermittelte, zu unterstreichen. Belgien und Holland, zwei alte Wasserball-Rivalen, lieferten sich um die Führung in der ersten Gruppe einen allzu harten Kampf. Technische Feinheiten, wie man sie vorher so oft bewundern konnte, kamen bei der übertriebenen Härte überhaupt nicht auf. Nachdem Coppitaz für für Belgien — Hollands Führungstor hatte Franken erzielt — den Ausgleich herstellte, wurden von dem allzu nachsichtigen schwedischen Schiedsrichter Backlund auf beiden Seiten je drei Spieler aus dem Wasser genommen. Das siegbringende Tor glückte keiner Mannschaft.

Deutschlands siegreicher Vertreter der Starklasse bei dem Olympischen Segelwettbewerb Dr. Bischoff (Berlin) auf der „Wannsee". [Weltbild

20 Kanu-Nationen tagten

Die in der unter deutscher Führung stehenden Internationalen Repräsentantenschaft des Kanusports zusammengefaßten 21 Nationen hatten zur Jahrestagung nach Grünau 20 Vertreter entsandt. nur Brasilien fehlte. Der deutsche Verbandspräsident Dr. Eckert-München konnte in seinem Bericht einen erfreulichen Aufschwung des Kanusports und insbesondere des internationalen sportlichen Wettkampfes feststellen. Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland haben sich zusammengeschlossen und werden in Zukunft nach skandinavische Meisterschaften durchführen. Die Weltmeisterschaften 1938 wird der schwedische Verband in Stockholm durchführen. Endgültig aufgenommen wurden Kanada und Lettland, Italien erhält Sitz und Stimme erst nach Gründung eines eigenen Landesverbandes. Als neuer Wettbewerb in das internationale Kampfprogramm wird der Kajak-Slalom aufgenommen. Dr. Eckert wurde für zwei Jahre als Präsident wiedergewählt und erhielt als Ehrung vom tschechoslowakischen Kanuverband einen silbernen Pokal sowie die Ehrenmitgliedschaft der IKR. Der deutsche Generalsekretär Dr. Dursch bleibt ebenfalls.



Nun übernimmt das Schwimmstadion die Rolle des großen Bruders: Tag für Tag werden dort die Schwimmer um die Goldenen Medaillen kämpfen. Von der höchsten Stufe des Stadions aus geht der Blick ins benachbarte Schwimmbecken hinein, in dem gerade ein Wasserballspiel die Zuschauer begeistert. [Weltbild-Olympiadienst (2)

Eine Goldmedaille in der Starbootklasse

Dr. Bischoff auf „Wannsee" war der Sieg nicht mehr zu nehmen — Deutscher Sieg auch in der 8-m-R-Klasse

Deutschland hat eine weitere Goldmedaille errungen, und zwar bei den Olympischen Segelwettbewerben auf der Kieler Förde. Die Rennen sind zwar noch nicht beendet, aber in der Starboot-Klasse ist die Entscheidung bereits gefallen. Dem deutschen Boot „Wannsee" mit Dr. Bischoff-Berlin am Steuer ist der Gesamtsieg nicht mehr zu nehmen. Nach der heutigen Wettfahrt führt Deutschland mit 86 Punkten vor Schweden mit 55 Punkten. Selbst wenn Deutschland in der letzten Wettfahrt keinen Punkt erhält und Schweden die Höchstpunktzahl erreichen sollte, würde Deutschland immer noch mit einem Punkt führen. Die Goldmedaille ist in der Starbootklasse also bereits an Deutschland gefallen.

Am sechsten Wettfahrttag herrscht auf der Kieler Förde klar-blauer Himmel und warmer Sonnenschein; nur fehlte leider zunächst der Wind. Die Wettfahrtleitung entschloß sich trotzdem, sämtliche Boote zu dem Startschiff schleppen zu lassen, um bei aufkommendem Wind sofort starten zu können. Für die Fahrzeuge auf der Außenbahn mußte eine Startverschiebung um eine Stunde eintreten, während für die Innenbahn eine anderthalbstündige Startverschiebung angeordnet wurde.

Als die Boote dann um 12,05 Uhr starteten, herrschte leichter Nord-Nordost von zwei Meter-sekunden. Wie an den Vortagen kamen sämtliche 25 Jollen geschlossen vom Start weg. Die erste Tonne „U" wurde in der Reihenfolge Schweiz, Ungarn, Norwegen, Deutschland, Holland, Türkei und Chile gerundet. Auf der Vorwindstrecke hielt sich Pieper-Schweiz weiter in Führung. Holland schob sich auf den zweiten und Dr. Turgut-Türkei auf den dritten Platz vor Norwegen und Deutschland vor. Doch waren die Zeitunterschiede noch recht gering. Auf der zweiten Kreuzstrecke zur Tonne „R" teilte sich das Feld. Sechsehn Boote gingen unter Führung von Pieper-Schweiz unter das Westufer. Hier kam von Heinrich gut vorwärts, so daß es ihm gelang, die Führung zu übernehmen. Beim zweiten Runden der Tonne „U" führte Kaghelland-Holland vor den Vertretern Italiens, Frankreichs, Jugoslawiens, Norwegens, Chiles, Estlands, Oesterreichs und Englands und dem auf dieser Strecke auf den ersten Platz zurückgefallenen Hamburger Krogmann. Durchs Ziel ging das deutsche Boot hinter Holland, Norwegen, Italien, Ungarn und der Schweiz.

In der Gesamtwertung steht Deutschland bei den Olympia-Jollen nach den sechs Wettfahrten an zweiter Stelle mit 131 Punkten hinter Holland mit 141 und vor Großbritannien mit 130 und Chile mit 105 Punkten.

Der Sieg Dr. Bischoffs

In der Starbootklasse gab es eine außerordentlich spannendes Rennen, dessen Ausgang bis zur letzten Minute ungewiß war. Der Sieger des Vortages, der Holländer A. L. J. Maes führte bis wenige Minuten vor dem Ziel. Dr. Bischoff-Berlin war ihm hart auf den Fersen und versuchte durch häufiges Wenden an dem holländischen Boot vorbeizukommen. Der Holländer ging aber regelmäßig mit über Stag und durch seinen Abwind konnte das deutsche Boot nicht durchkommen. Wenige 100 Meter vor dem Ziel ging „Bem II" als erster über Stag, um die Zielline anlaufen zu können. Er mußte hinter dem Deutschen herumgehen. Dr. Bischoff war nun frei von ihm, hielt noch einige Augenblicke weiter Kurs, lag nach dem Wenden luvwärts von seinem Gegner und konnte an ihm vorbeigehen, um mit wenigen Sekunden zu gewinnen. Mit diesem Sieg setzte sich Deutschland an die Spitze und führt in der Gesamtwertung mit 86 Punkten vor Schweden mit 55 Punkten, kann also von keinem Teilnehmer mehr erreicht werden.

Nach dem 6. Wettfahrttage ist also, wie schon gesagt, in der Starbootklasse die Goldmedaille bereits an Deutschland gefallen. Mit einem ohrenbetäubenden Sirenengeheul und lauten Bravorufen wurde der Sieger Dr. Bischoff von Tausenden von Zuschauern stark gefeiert.

Auch die Germania III erfolgreich

Nach dem 6. Wettfahrtstage besteht weiter die Möglichkeit, daß Deutschland auch in der 8-Meter-R-Klasse eine Goldene herausholt. Beim Start wurde zunächst das norwegische Boot zurückgerufen, das zu früh losgegangen war. Doch gelang es dem Norweger bald, sich auf den 3. Platz vorzuarbeiten. Die deutsche „Germania III" lag sofort nach dem Start in günstiger Position und konnte ihren Vorsprung immer weiter ausdehnen. Mit fast vier Minuten Vorsprung ging der deutsche Vertreter durchs Ziel, vor dem französischen Boot, das sich zum ersten Male in der Spitzengruppe placieren konnte, sowie Italien und Norwegen. Argentinien und USA., die anfangs günstig lagen, konnten sich am Schluß wieder nicht durchsetzen. Entscheidend für den Ausgang in der 6-Meter-R-Klasse war die erste Kreuzstrecke. Die Boote, die unter dem Schutze des Westufers segelten, fanden eine günstigere Brise vor und bildeten die Spitzengruppe, die aus Norwegen, Frankreich, Holland und Schweden bestand. Das norwegische Boot behielt die Führung bis ins Ziel. Dagegen fiel Frankreich zurück, an seiner Stelle belegte Schweden den zweiten Platz vor Holland und Deutschland.

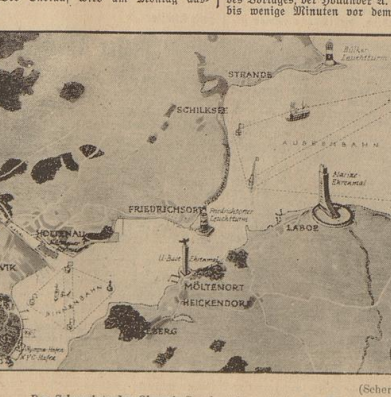
Olympia-Jollen. 1. Holland 1:31:39 (gleich 25 Punkte; 2. Norwegen 1:34:00, 24 Punkte; 3. Italien 1:34:17, 23 Punkte; 4. Ungarn 1:34:29, 22 Punkte; 5. Schweiz 1:35:06, 21 Punkte; 6. Deutschland 1:35:17, 20 Punkte; 7. Chile 1:35:41, 19 Punkte; 8. Dänemark 18 Punkte; 9. Oesterreich (Protest); 10. Estland 1:36:6; 11. England 1:36:15; 12. Finnland 1:36:27; 13. Türkei; 14. USA.; 15. Japan (Protest); 16. Frankreich; 17. Jugoslawien; 18. Portugal (Protest); 19. Brasilien; 20. Schweden; 21. Belgien; 22. Kanada; 23. Polen; 24. Uruguay; 25. Tschechoslowakei.

Gesamtpunktzahl nach dem 6. Wettfahrttage: 1. Holland 141 Punkte; 2. Deutschland 131; 3. Großbritannien 130; 4. Chile 105 Punkte.

Starbootklasse: 1. Deutschland 2:23:04 (12 P.); 2. Holland 2:23:20 (11 P.); 3. Schweden 2:26:37 (10 P.); 4. USA. 2:26:47 (9 P.); 5. Großbritannien 2:27:06 (8 P.); 6. Norwegen 7 P.; 7. Frankreich 6 P.; 8. Portugal 5 P.; 9. Japan 4 P.; 10. Italien 3 P.; 11. Türkei 2 P. und 12. Belgien 1 P.

8-Meter-R-Klasse: 1. Deutschland 2:57:27 (10 P.); 2. Frankreich 3:01:02 (Protest), 3. Italien 3:02:00 (Protest), 4. Norwegen 3:02:33 (Protest gegen Italien und Großbritannien); 5. Großbritannien 3:02:50 (Protest gegen USA.); 6. Finnland (Protest gegen Italien); 7. Schweden (Protest gegen Dänemark und Norwegen); 8. USA. (Protest gegen Dänemark); 9. Argentinien; 10. Dänemark.

6-Meter-R-Klasse: 1. Norwegen 2:29:54 (12 P.); 2 Schweden 2:33:48 (11 P.); 3. Holland 2:34:54 (10 P.); 4 Deutschland 2:34:58 (9 P.); 5. Schweiz 2:35:08 (8 P.); 6 Argentinien 7 P.; 7 Großbritannien 6 P.; 8 Finnland 5 P.; 9 USA 4 P.; 10. Polen 3 P.; 11. Italien 2 P.; 12. Frankreich 1 P.



(Scherl Bilderdienst)

Der Schauplatz der Olympia-Segelwettbewerbe in der Kieler Förde
(Nach einer Zeichnung der Reichsbahn-Zentrale für den Deutschen Reiseverkehr)

Genenger und Hölzner im Endlauf

Die Zwischenläufe zum 200-m-Brustschwimmen der Frauen

Schon am frühen Vormittag begannen im Olympia-Schwimm-Stadion die Kämpfe. Das Wetter war herrlich, die leichten Sommerkleider gestalteten das Aussehen der belebten Tribünen weitaus freundlicher als am Vortage. Rund 15 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die bereits um 10 Uhr dem ersten Zwischenlauf zum 200-m-Brustschwimmen der Frauen beiwohnten.

Nach der wenig begeisternden Zeit von 3:11,4, die die zweite deutsche Brustschwimmerin Hanni Hölzner in ihrem Vorlauf schwamm, die aber genügte, um in den Zwischenlauf zu kommen, überraschte die Plauenerin mit einer wesentlich besseren Leistung. Im ersten Lauf lag sie mit der japanischen Rekordschwimmerin Maehata, der erst 12jährigen Dänin Inge Sörensen, der starken holländischen Meisterin Waalberg und ihrer deutschen Kameradin Trude Wollschläger zusammen. Mit starkem Armzug und um so stärkerer Beinarbeit baute Maehata auf der zweiten Bahn ihre Führung aus. Die 100 m schwamm sie in 1:27,5. Vier bis fünf Meter dahinter lagen Waalberg, Sörensen, Hölzner und Wollschläger. Hanni Hölzner sicherte sich dann den dritten Platz hinter Maehata (3:05,1) und Sörensen (3:06). Für die Deutsche wurde 3:08,8 gestoppt, Trude Wollschläger wurde mit 3:10,5 Fünfte.

Der zweite Zwischenlauf sah neben unserer Europameisterin Martha Genenger die wieder stark nach vorn gekommene Holländerin Jeanette Kaftein, Storey-Großbritannien, Isberg-Schweden, Christensen-Dänemark, Tsuboi-Japan und statt der Finnländerin Lapalainen die amerikanische Schwimmerin Schiller am Start. Schon kurz nach dem kraftvollen Start lag die Rheinländerin vor dem übrigen Feld. Ruhig und langsam ziehend wendete sie bei 50 Metern in 41,2. Bei der 100-Meter-Wende lag sie mit 1:27,5 nach mit Körperlänge vor Jeanette Kaftein, der Britin Storey. Vollkommen frisch erreichte sie mit 3:02,8 Minuten das Ziel. Kaftein benötigte 3:09,2, Storey 3:09,8 und Isberg-Schweden 3:11,4.

Mit außerordentlicher Spannung sieht der gesamte deutsche Schwimmsport dem Endkampf Maehata — Genenger entgegen, der am Dienstagnachmittag ausgetragen wird, in dem auch Kaftein-Holland, Storey-Großbritannien, Sörensen-Dänemark, Hölzner-Deutschland und als schnellste Vierte Waalberg-Holland mit am Start sein werden. Sieg und Goldmedaille werden sich lediglich Maehata-Japan und Martha Genenger streitig machen können.

1. Zwischenlauf: 1. Maehata, Japan 3:03,1; 2. Sörensen, Dänemark 3:06; 3. Hölzner, Deutschland 3:08,8; 4. Waalberg, Holland 3:09,7; 5. Wollschläger, Deutschland 3:10,3; 6. Gomm, Großbritannien 3:15,8; 7. Kent, Brasilien 3:17,7.

2. Zwischenlauf: 1. Genenger, Deutschland 3:03,8; 2. Kaftein, Holland 3:09,2; 3. Storey, Großbritannien 3:09,8; 4. Isberg, Schweden 3:11,4; 5. Christensen, Dänemark 3:14,1; 6. Tsuboi, Japan 3:18,4; 7. Schiller, USA. 3:18,5.

Willie den Ouden geschlagen

In den Mittagsstunden hatte sich das herrliche Schwimmstadion bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Selbst in den Gängen und auf der den Aktiven vorbehaltenen Tribüne stauten sich die Menschen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß bereits am zweiten Tage der olympischen Schwimmwettbewerbe die Entscheidung im 100-m-Kraulschwimmen fiel, also der schnellste Sprinter der Welt ermittelt wurde. Gegen 15 Uhr waren es sicherlich 25 000 Menschen, die dem kleinen Schwimmplätzchen des Reichssportfeldes einen prächtigen in allen Farben schimmernden Rahmen verliehen.

Als erster Wettbewerb standen die beiden Zwischenläufe im 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen auf dem Nachmittagsprogramm. Rie Mastenbroek, Tini Wagner-Holland, Catherine Rawls-USA. und Gisela Arendt-Deutschland waren die gefährlichsten Rivalinnen im ersten Lauf. Die amerikanische Meisterin erwischte den besten Start. Bei 25 Meter ging Gisela Arendt in mächtigem Spurt und mit großartigem Beinschlag an ihr vorbei, um bei 50 Meter in 30,2 zu wenden. Tini Wagner, Rie Mastenbroek und Catherine Rawls lagen hinter ihr. Wieder setzte Rie Mastenbroek zwischen 60 und 70 Meter mit ihrem Spurt ein. Wuchtig teilten ihre Arme das wundervoll klare Wasser, sprudelnd war ihr Beinschlag. Ohne sich noch auszuschwimmen, kam sie an Gisela Arendt vorbei, die sich allerdings auch sichtbar schonte. 1:06,4 für Mastenbroek, 1:07,2 für Arendt, 1:08,5 für Rawls, der die zweite Holländerin Wagner in 1:08,6 folgte, waren die offiziellen Zeiten für die besten vier dieses Laufes.

Noch schärfer als im ersten Lauf fing die ausgezeichnete Argentinierin Campbell im letzten Zwischenlauf an. Mit der erstaunlichen Zeit von 29,4 wendete sie knapp vor Kean-USA. und der Weltrekordmeisterin Willie den Ouden. Zwischen 60 und 90 Meter gab es einen erbitterten Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen der hübschen blonden Argentinierin und der immer stärker aufkommenden den Ouden. Vollkommen entspannt spurteten beide dem Ziele zu, während hinter ihnen die beiden Amerikanerinnen Kean und Lapp sich im gegenseitigen Kampf aufrieben. Nur durch den glücklicheren Anschlag siegte Campbell in 1:06,6 vor den Ouden mit 1:06,7. Kean sicherte sich durch ihren dritten Platz mit 1:08,9 ebenfalls die Teilnahme am Endlauf. Lapp, Delacy-Australien und Wallham-Großbritannien waren die Nächstplacierten. Hoyeger-Dänemark kam nicht ganz mit und wurde in diesem auserlesenen Feld nur Letzte.

In die Entscheidung kommen die drei ersten in jedem Zwischenlauf und die schnellste Vierte, also: Mastenbroek, den Ouden, Wagner-Holland, Campbell (Argentinien), Rawls und Kean (USA.), Gisela Arendt (Deutschland). Der Endlauf wird am Montag ausgetragen.

Schweickert und Schäfer erringen zwei Silberne

Der Abschluß des griechisch-Römischen Ringens / 10 000 Begeisterte in der Deutschlandhalle

Die ersten Entscheidungskämpfe im Griechisch-Römischen Ringen hatten ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt. Die Spannung stieg vom Kampf zu Kampf und begeistert gingen die Massen bei den Kämpfen unserer deutschen Vertreter mit. Jakob Brendel-Deutschland lieferte im Bantamgewicht dem hoch favorisierten Schweden Svensson einen mitreißenden Kampf, den unser deutscher Vertreter allerdings nur nach Punkten gewinnen konnte. Im Verlauf des Kampfes selbst mußte der Schwede wiederholt auf kraftvolle Hüftschwünge in die Brücke, konnte gegen Schluß aber etwas aufholen, aber Brendel erhielt den Sieg mit 3:0 Punkten zugesprochen. Bedauerlich, daß Brendel mit zwei Fehlerpunkten ausscheiden mußte und dadurch nur auf den dritten Platz kam, womit er für Deutschland die Bronzene Medaille erranng. Um die Goldene und Silberne Medaille stehen sich im Endkampf Lörincz-Ungarn und Svensson-Schweden gegenüber. Für die Bronzene Medaille Brendels war bei Punktgleichheit mit Perttunen der Kampf des Deutschen gegen den Finnen ausschlaggebend, den Brendel gewonnen hatte.

Im Federgewicht mußte unser deutscher Vertreter Hering eine Niederlage hinnehmen, die allerdings recht knapp war, wenn sie auch von den Richtern mit 3:0 Punkten bewertet wurde. Im Kampf gegen Karlsson-Schweden gab Hering kein Aeußerstes her, jedoch gelang es dem Schweden, bei dem vollkommen ausgeglichenen Kampf Hering gegen Schluß einmal zu Boden zu werfen, und das genügte den Richtern, die Entscheidung an den Schweden zu geben. Hering ist damit von der Entscheidung ausgeschlossen.

Die Vorentscheidung im Leichtgewicht brachte eine große Ueberraschung. Im ersten Kampf landete der Finne Koskela einen knappen Punktsieg von 2:1 über Herda-Tschechoslowakei. Als dann der ausschlußreichste Bewerber dieser Klasse Olofsson-Schweden gegen den Estländer Vaeli antrat, glaubte man an einen sicheren Sieg des Schweden aber Olofsson brachte es fertig, sich bei einem Ueberwurf selbst auf die Schultern zu legen, so daß Vaeli-Finnland nach 13:14 zu einem entscheidenden Sieg kam. Olofsson schied damit aus.

Einen vielumjubelten Sieg errang der Gefreite Schweickert die Silberne Medaille bereits sicher Deutsche, der nach seiner Operation im Stande kampf noch nicht genügend stark ist, holte gegen den Ungarn Palotas alles im Bodenkampf heraus. Zweimal mußte der Ungar in die Brücke, aus der er sich immer wieder befreien konnte. Beim dritten Male gelang dann Schweickert ein Aufreißer und nach 6:36 hatte der Berliner die bisher größte Leistung im Ringerturnier geschaffen. Stürmischer Beifall belohnte Schweickert, der damit für alle Fälle eine Medaille errungen hatte. Ivar Johanson-Schweden wurde mit 3:0 Punktsieger über den Finnen Koffinen, so daß Schweickert die Silberne Medaille bereits sicher ist. Die Entscheidung über die endgültige weitere Placierung bringt der Kampf Johanson-Schweden — Palotas-Ungarn.

Gegen den starken Schweden Cadier hatte unser deutscher Vertreter Seelenbinder im Halbschwergewicht nicht allzu viel zu bestellen. Cadier, der äußerst vorsichtig rang, warf den Deutschen mehrfach zu Boden und war auch im Bodenkampf besser. Der 3:0-Sieg des Schweden verurteilte Seelenbinder zum Ausscheiden, womit er den vierten Platz in der Gesamtwertung einnimmt. Bietags-Lettland besiegte den Estländer Reo mit 2:1 Punkten, so daß Reo auf den dritten Platz kam und die Bronzemedaille sicher hatte.

Die Kämpfe im Schwergewicht sind bis zur fünften Runde erledigt. Durch einen entscheidenden Sieg über Donati-Italien in 1:07 Min. nach Schleudergriff liegt der Nürnberger Hornfischer aussichtsreich im Rennen. Die Begegnung des Deutschen mit Palusalu-Estland wird für die Verteilung der Medaillen entscheidend sein.

Bantamgewicht (5. Runde): Brendel-Deutschland besiegt Svensson-Schweden 3:0 n. P., Perttunen-Finnland bef. Tojar-Rumänien 2:1 n. P. Die beiden letzten Sieger sind damit bereits ermittelt: Bronzene Medaille und 3. Jakob Brendel-Deutschland. 4. Perttunen-Finnland, 5. Tojar-Rumänien, 6. Sitt-Estland.

Federgewicht (5. Runde): Erkan-Türkei bef. Kunstinsch-Lettland 3:0 n. P., Karlsson-Schweden bef. Hering-Deutschland 3:0 n. P., Reini-Finnland Freilos. Stand nach der 5. Runde: 1 Fehlpunkt: Erkan-Türkei, 3 Fehlpunkte: Karlsson-Schweden, 4. Fehlpunkte: Reini-Finnland.

Leichtgewicht (5. Runde): Koskela-Finnland bef. Herda-Tschechoslowakei 2:1 n. P., Vaeli-Estland bef. Olofsson-Schweden nach 13:14 Min. Stand nach der 5. Runde: 2 Fehlpunkte: Koskela-Finnland, Vaeli-Estland, 3 Fehlpunkte: Herda-Tschechoslowakei.

Mittelgewicht: Schweickert-Deutschland besiegt Koffinen-Finnland 3:0 n. P. Schlußergebnis: 1. Ivar Johanson-Schweden 2 Fehlpunkte, 2. Ludwig Schweickert-Deutschland 3 Fehlpunkte und Gewinner der Silbernen Medaille, 3. Josef Palotas-Ungarn, 4. Koffinen-Finnland.

Halbschwergewicht (5. Runde): Bietags-Lettland besiegt Reo-Estland 2:1 n. P., Cadier-Schweden besiegt Seelenbinder-Deutschland 3:0 n. P. Stand nach der 5. Runde: 1 Fehlerpunkt: Bietags-Lettland, 2. Fehlerpunkte: Cadier-Schweden. Ausgeschieden: Reo-Estland. Seelenbinder-Deutschland. Die dritten und vierten Sieger sind damit bereits ermittelt: Bronzene Medaille und 3. August Reo-Estland, 4. Seelenbinder-Deutschland.

Schwergewicht: (4. Runde): Hornfischer-Deutschland besiegt Donati-Italien 1:07, Palusalu-Estland besiegt Gaban-Türkei 3:0 n. P., Nyman-Schweden besiegt Ryttrom-Finnland nach 15.47. Stand nach der 4. Runde: 2 Fehlerpunkte: Palusalu-Estland, Hornfischer-Deutschland, 3 Fehlerpunkte: Nyman-Schweden. Ausgeschieden: Gaban-Türkei, Donati-Italien, Ryttrom-Finnland.

Hornfischer gewinnt die Bronzene

Zum ersten Entscheidungskampf der Ringer am Abend, zu dem sich wieder rund 10 000 Zuschauer eingefunden hatten, traten die Schwergewichtler Palusalu-Estland und Hornfischer-Deutschland an. Mit aller Erbitterung wurde hier um den Sieg gekämpft, und es sah schon aus, als ob Hornfischer knapp die Führung hätte, als in der achtzehnten Minute der Estländer einen Kreuzgriff ansetzen konnte, durch den der Deutsche in die Brücke mußte. Er konnte sich wohl aus dieser schwierigen Situation retten, das Punktverhältnis wurde aber dadurch vollständig verändert und mit 3:0 lag der Este klar in Front. Damit war die Entscheidung im Schwergewicht gefallen. Palusalu errang mit drei Fehlpunkten die Goldmedaille. Nymann-Schweden kam mit derselben Fehlpunktzahl auf den zweiten Platz, als in der achtzehnten Minute durch einen letzten Kampf von zwei Fehlpunkten auf fünf Fehlpunkte kam und damit den dritten Platz einnahm.

Die Entscheidung im Halbschwergewicht

Durch seinen 3:0-Punktsieg über Bietags (Lettland) wird Cadier (Schweden) Olympiasieger.

Ergebnis: 1. und Olympiasieger Cadier (Schweden), 2. Bietags (Lettland), 3. Reo (Estland), 4. Seelenbinder (Deutschland).

Der Ungar Loerincz schlug im Entscheidungskampf des Bantamgewichts den Schweden Svensson mit 3:0 und wurde damit Olympiasieger. Der Deutsche Brendel stellte schon am Vormittag durch seinen Sieg über Svensson den dritten Platz sicher. **Ergebnis:** 1. und Olympiasieger: Loerincz-Ungarn, 2. Svensson-Schweden, 3. Brendel-Deutschland.

Im Entscheidungskampf der Weltergewichtsklasse siegte der Schwede Snedberg über den Deutschen Schäfer mit 2:1 Richterstimmen. **Ergebnis:** 1. und Olympiasieger: Snedberg-Schweden, 2. Schäfer-Deutschland, 3. Virtanen-Finnland.

Im letzten Kampf des Tages legte im Mittelgewicht Johansson-Schweden nach 3:48 den Ungarn Palotas auf die Schultern. **Ergebnis:** 1. und Olympiasieger: Johansson-Schweden, 2. Schweickert-Deutschland, 3. Palotas-Ungarn.

Die Olympiasieger im griechisch-römischen Ringen sind also wie folgt:

Im Bantamgewicht errang die Goldene Medaille Marton Loerincz-Ungarn, die Silberne Medaille Egon Svensson-Schweden und die Bronzene Medaille Jakob Brendel-Deutschland.

Im Leichtgewicht fiel die Goldene Medaille an Lauri Koskela-Finnland, die Silberne an Josef Herda-Tschechoslowakei und die Bronzene an Woldemar Vaeli-Estland.

Im Federgewicht erhielt die Goldene Medaille Yasar Erkan-Türkei, die Silberne Aarne Reini-Finnland und die Bronzene Einar Karlsson-Schweden, während Sebastian Hering-Deutschland auf den vierten Platz kam.

Im Weltergewicht errang die Goldene Medaille Rudolf Snedberg-Schweden, die Silberne Fritz Schäfer-Deutschland und die Bronzene Eino Virtanen-Finnland.

Im Mittelgewicht erhielt die Goldene Medaille Ivar Johanson-Schweden, die Silberne Ludwig Schweickert-Deutschland und die Bronzene Josef Palotas-Ungarn.

Im Halbschwergewicht erwarb die Goldene Medaille Axel Cadier-Schweden, die Silberne Edwins Bietags-Lettland und die Bronzene August Reo-Estland. Werner Seelenbinder-Deutschland kam auf den vierten Platz.

Im Schwergewicht fiel die Goldene Medaille an Kristian Palusalu-Estland, die Silberne an John Nymann-Schweden und die Bronzene an Kurt Hornfischer-Deutschland.

Kongreß der Gewichtheber

In der Deutschlandhalle trat der Internationale Gewichtheber-Verband zu seinem Jahreskongreß zusammen. In zundenlangen Debatten über Anträge sportlicher Art wurde der englische Antrag auf Einführung der Bantamgewichtsklasse abgelehnt, ebenso wird auch der Rekord im olympischen Dreikampf in Zukunft nicht offiziell geführt. Die Weltmeisterschaften dieses Jahres werden im September in Paris durchgeführt, die Europameisterschaft fällt aus. Präsident blieb Rosset, zu Vizepräsidenten wurden gewählt Dr. Henl-Deutschland, Bitisonzo-Italien, Mensik-Tschechoslowakei, Bjorklund-Schweden und Wortmann-USA.

Einteilung für die Olympia-Regatta

Auf dem Kongreß des Internationalen Ruderverbandes, der sich mit dem Ausscheidungssystem für die Olympia-Regatta befaßte, wurde ein Vorschlag der Schweiz angenommen, die Zweiten der Vorläufe nicht in den gleichen Zwischenläufen starten zu lassen. Einteilung: Dienstag, 11. August, 15 Uhr: Vierer m. St.; 16 Uhr: Zweier o. St.; 17 Uhr: Einer. Mittwoch, 12. August, 15 Uhr: Zweier m. St.; 15.45 Uhr: Vierer o. St.; 16.30 Uhr: Doppelzweier; 17 Uhr: Achter; 18 Uhr: Einer (Hoffnungslauf). Schiedsrichter: Bouttemy-Frankreich, Walter-Schweiz, Miermet-Holland, Wilker-Deutschland.

Auf dem Kongreß in Grünau wurde die Europa-Meisterschaftsregatta 1937 nach Holland (Amsterdam) vergeben. In den Vorstand der Fila wurden gewählt: Fiorini (Schweiz) als Präsident, Admiral di Sambuy (Italien) und Dr. Miermet (Holland) als Vizepräsidenten, Willega (Schweiz) als Schriftführer. Als Rechnungsprüfungsland wurde Italien bestimmt.

Heute:

Olympia-Stadion: 16 Uhr: Siegerzeremonien (siehe unten); 17 Uhr: Fußballspiel Spiel 13: Sieger Spiel 9 gegen Sieger Spiel 10. — Siegerzeremonien: 1. Schießen Schnellfeuerpistolen, 2. Schießen Kleinkaliber-Gewehr, 3. Fechten Degen-Mannschaft, 4. Schwimmen 100-Meter-Freistil, 5. Schwimmen Kunstspringen, 6. Schwimmen 100-Meter-Freistil Frauen, Ringen Griech.-Röm., 7. Bantamgewicht, 8. Federgewicht, 9. Leichtgewicht, 10. Weltergewicht, 11. Mittelgewicht, 12. Halbschwergewicht, 13. Schwergewicht. — 21 Uhr: Spiel und Tanz der Völker.

Olympia-Schwimm-Stadion: 9 Uhr: Kunstspringen (Entscheidung), 4×200-Meter-Staffel (B.), Wasserballspiele; 15 Uhr: 100-Meter-Freistil Frauen (Endlauf), 400-Meter-Freistil (B.), Wasserballspiele.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30 Uhr: Hockenspiele Deutschland gegen Spanien, Afghanistan gegen Dänemark, Belgien gegen Schweiz.

Tennis-Stadion-Plätze: 9 Uhr: Fechten Degen-Einzel (Zwischenrunde); 15 Uhr: Fechten Degen-Einzel (Vorendrunde); 16 Uhr: Basketball (Ausscheidungsspiele).

Dietrich-Eckart-Freilichtbühne: 7 Uhr: Turnen Pflichtübungen 1. Abt.; 14 Uhr: Turnen Pflichtübungen 2. Abt.

Deutschlandhalle: 15 und 20.30 Uhr: Boxen (Ausscheidung).

Polizei-Stadion: 16 und 17.15 Uhr: Handball (Endrunde).

Nach der PSG. 92: 11 Uhr: Handball (Entscheidungsspiel).

Golfklub Wannsee Aous: 8 Uhr: 100-Kilometer-Radrennen ab 10.30 Uhr Ankunft.

Kieler Förde: 10.30 Uhr: Segeln.

Morgen:

Olympia-Stadion: 16.00: Siegerzeremonien: 1. 1000-m-Radrennen, Malfahren, 2. 2000-m-Tandemfahren, 3. 4000-m-Verfolgungsrennen, 4. 1000-m-Radrennen, stehender Start, 5. 100-km-Straßenrennen, Einzel, 6. 100-km-Straßenrennen, Mannschaft. 17.00: Fußballspiel. Spiel 14: Sieger Spiel 11 gegen Sieger Spiel 12.

Olympia-Schwimmstadion: 9.00: 400-m-Freistil Zwischenlauf, 100-m-Rücken Frauen Vorläufe, Wasserballspiele, 15.00: Vorführung: 3 Sieger im Kunstspringen, 4×200-m-Staffel Endlauf, 200-m-Brust Frauen Endlauf, Wasserballspiele.

Hockey-Stadion-Platz: 16.30: Hockenspiele Trostrunde.

Tennis-Stadion-Plätze: 15.00: Fechten, Degen, Einzel, Endrunde, 16.00: Basketball-Ausscheidungsspiele.

Dietrich-Eckart-Freilichtbühne: 7.00: Kürturnen, 15.00: Turnen der drei besten Nationen.

Deutschlandhalle: 15.00: Boxen Ausscheidung, 20.30: Boxen 2. Serie.

Regattabahn Grünau: 9.00 und 14.00: Rudern, Vorläufe.

Kieler Förde: 10.30: Segeln.

Olympia-Eislaufsieger in Berlin

In der reichgeschmückten Halle des Berliner Sportpalastes finden vier Tage hintereinander erstklassige Darbietungen im Eiskunstlauf und Eishockey statt. Die Berliner Olympiagäste bekamen zwar am Sonnabend Weltmeister Karl Schäfer nicht zu sehen, der leicht erkrankt war, doch wurden sie reich entschädigt durch das Auftreten des Meisterpaares Maxie Herber-Ernst Baier, den Geschwistern Pausin und den ausgezeichneten Kunstläuferinnen Jody Stenuf und Emmy Putzinger. Der Berliner Schlittschuh-Klub schlug im Eishockey den Meister von Oesterreich E. K. Engelmann mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	17	20	19
USA.	16	12	5
Italien	5	6	4
Finnland	6	5	5
Schweden	6	5	7
Oesterreich	3	5	4
Frankreich	3	3	5
England	2	6	1
Japan	2	3	6
Ungarn	6	1	1
Tschechoslowakei	2	4	1
Kanada	1	2	5
Holland	1	2	4
Polen	—	4	3
Aegypten	2	1	2
Estland	2	1	3
Schweiz	1	1	—
Türkei	1	—	1
Argentinien	1	—	—
Norwegen	1	—	—
Lettland	—	1	1
Philippinen	—	—	1
Australien	—	—	1
Mexiko	—	—	1

1932 in Los Angeles

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
USA.	47	37	31
Italien	12	11	13
Schweden	10	5	11
Finnland	6	10	13
Frankreich	11	7	3
Deutschland	3	13	5
Japan	7	7	4
Ungarn	6	4	6
Kanada	3	6	13
England	4	7	5
Norwegen	3	4	2
Holland	2	5	2
Oesterreich	2	2	3
Australien	3	1	1
Polen	2	1	4
Argentinien	3	1	—
Südwestafrika	2	—	3
Tschechoslowakei	1	2	1
Dänemark	—	2	3
Irland	2	—	—
Mexiko	—	2	—
Schweiz	—	2	—
Indien	1	—	—
Philippinen	—	—	3
Lettland	—	1	—
Neuseeland	—	1	—
Spanien	—	—	1
Uruguay	—	—	1

Amsterdam 1928

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
USA.	24	20	18
Finnland	10	10	10
Deutschland	10	7	15
Schweden	8	9	11
Frankreich	7	10	5
Norwegen	9	4	7
Italien	7	5	9
Holland	6	9	4
England	3	10	8
Kanada	5	4	7
Schweiz	5	2	6
Ungarn	4	5	—
Argentinien	3	3	1
Tschechoslowakei	2	4	2
Oesterreich	2	3	2
Dänemark	3	1	1
Japan	2	2	1
Estland	2	1	2
Aegypten	2	1	1
Polen	1	2	2
Australien	1	2	1
Südafrika	1	—	2
Belgien	—	1	3
Jugoslawien	—	1	2
Indien	1	—	—
Irland	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Spanien	1	—	—
Uruguay	1	—	—
Chile	—	1	—
Haiti	—	1	—
Philippinen	—	1	—
Portugal	—	—	1

Die letzten Spiele im Unterkreis

In der letzten Woche fanden die letzten Spiele um die Meisterschaften im Unterkreis statt. Leider fanden sich wieder einige Mannschaften, denen es zu schwerfiel, die Serie bis zum Schluß durchzuführen. Teils unter rechtzeitiger Absage, teils aber unter unentschuldigtem Fehlen der einen oder der anderen Mannschaft fielen dieser Undisziplin ein großer Teil der Spiele zum Opfer. Da nun alles unter Dach und Fach ist, haben die Rechnungsführer das Wort. Am nächsten Sonntag werden die Tabellen fertig sein und die Meister veröffentlicht werden können. Die Resultate der Spiele der letzten Woche sind folgende:

Männer 2. Kreisklasse: BGW. 9 — Woltmershausen 3:51:24 (28:12), Halbzeit 2 — ABTV. 3 2:0, Halbzeit 2 gegen Woltmershausen 2 46:25 (24:11), BGW. 2 gegen ABTV. 3 51:34 (19:19).

Männer I. 3. Kreisklasse: Habenhausen 2 — Halbzeit 2 37:29 (18:14), BGW. 3 — BTV. 0:2, BGW. 3 — Halbzeit 0:2, BTV. 2 — Habenhausen 27:48 (13:24).

Männer II. 2. Kreisklasse: Poligt — Jahn 48:24 (25:13), BGW. 2 — Tovoton 56:29 (26:15).

Frauen, 2. Kreisklasse: Halbzeit — BTV. 2:0 ABTV. 2 gegen ABTV. 2 0:0, ABTV. 2 — Halbzeit 0:2, BTV. gegen ABTV. 2 0:0.

Frauen II. Kreisklasse: Tv. d. B. — Jahn 0:2 ABTV. gegen Oft 0:2, Tv. d. B. — ABTV. 2:0, Jahn — Oft 45:40 (27:19), ABTV. 3 — BTV. 0:2. (fn)

Marine-Wettfahrt in Wilhelmshaven

Spannende Kämpfe in allen Klassen — Gute Zeiten

In dem Großen Hafen in Wilhelmshaven wurde die 14. Standortsegelwettfahrt der Marineeinheiten der Nordsee der Kriegsmarine bei gutem Segelwetter durchgeführt. Der Himmel war zunächst bewölkt, später aber riß die Wolkendecke auf und bei strahlendem Sonnenschein konnten die 24 Boote, die sich dem Startoffizier stellten, über die Bahn gehen. Der Wind kam aus Nord-Nordost in Stärke von 2 bis 3 und frischte zeitweise sogar bis auf Stärke 4 auf. Beteiligt waren an der Wettfahrt zwei Starboote, vier Olympiajollen, vier Scharpiejollen, sieben Kutter II, drei Torpedobootskutter und vier 12-Fuß-Dingis. In allen Klassen gab es einen glatten Start, nicht ein einziger Rückruf war erforderlich.

Es gab auch diesmal wieder einen 0-Sekunden-Start, den Offizier Dr. Neumann mit der Scharpiejolle „Fromm" machte. Ueberhaupt waren die Startverpflätungen sehr gering. Lediglich eins der 24 Boote gebrauchte mehr als eine Minute, um die Startlinie zu passieren. Bord an Bord gingen die Starboote durch die Peilung. Bei den Olympiajollen lag Oberleutnant z. S. Erdmann mit „Eider" mit 5 Sekunden in Führung. Leider mußte er später zuiammen mit der Jolle „Ems" die Wettfahrt abbrechen. In dieser Klasse war auch eine neue Olympiajolle am Start, die von der Fliegerhorstkommandantur angekauft worden ist und die unter Fliegerfeldwebel Schlenkert gleich bei der ersten Fahrt den besten Platz belegte. Als bester Kutter ging Bootsmannsmaat Knoop von der ISSN. durch die Peilung mit 4 Sekunden. Dieselbe Zeit benötigte Oberfeuermann Winkelschmidt in der Klasse der Torpedobootskutter, während Leutnant z. S. Haupt mit dem 12-Fuß-Dingi „Butt" mit zwei Sekunden Verspätung auf die Bahn ging. In allen Klassen gab es spannende Kämpfe, und die gegebenen Zeiten waren sehr gut. Pech hatten lediglich zwei Kutter, die zu sehr unter Land gegangen waren und von einer plötzlich einsetzenden Böe so stark gedrückt wurden, daß sie eine Landberührung nicht mehr vermeiden konnten. Sie mußten daher ausscheiden.

Als Zuschauer hatte sich bei dieser Wettfahrt auch der Vorsitzende des Marine-Regatta-Vereins, Kapt. z. S. Braune, eingefunden, der mit einem Schnellboot die Segler im Regattafeld beobachtete. Sieger der Wettfahrt wurden: Kapitänleutnant Cramer mit dem Starboot „Regulus"; Fliegerfeldwebel Schlenkert mit der Olympiajolle „G 273" und Marineoffiziersanzarzt Dr. Stutz mit der Olympiajolle „Punte"; bei den Scharpies siegten Fliegerunteroffizier Schüler mit „Kotte" und Offizier Dr. Neumann mit dem „Fromm"; Sieger in der Kutterklasse waren Bootsmannsmaat Rattermann, Oberbootsmannsmaat Hoheisel und Leutnant M. A. Mewes; den ersten Platz bei den Torpedobootskuttern belegte Bootsmann Ernst und bei den 12-Fuß-Dingis siegten Leutnant z. S. Piontek mit „Stint" und Leutnant z. S. Haupt mit „Butt".

Hinter den Kulissen der Olympischen Spiele

Frauen auf verantwortungsvollen Posten im Olympischen Auslandsdienst

Wenn in den Tagen der Olympischen Spiele die sportlichen Frauen der Welt von allen Tribünen herab bejubelt werden, dann steht hinter den Kulissen eine weit größere Zahl von treuen Kameradinnen und Helferinnen, ohne die es nicht zu Kampf und Sieg gekommen wäre, je, deren Anteil an dem glatten Verlauf von Spiel und Festgepränge größer ist, als manche Zuschauerin sich zuweilen wohl vorstellt. Ihnen gebührt es, daß wir auch über sie und ihre Arbeit einmal kurz berichten, selbst wenn dieser Bericht nur ein winziger Ausschnitt bleiben kann aus dem, was wirklich an Frauenfleiß und praktischem Frauensinn hinter den Kulissen wirkt.

Wieviel unermüdliche Hände haben seit Monaten unzählige Schreibmaschinen bearbeitet, wieviel Rechenstifte und Federhalter sind über das Papier geführt, wieviel Telephongespräche geduldig abgewickelt, vermittelt und weitergegeben worden! Wer zählt die Stunden, in denen junge Frauen über Schreibtische gebückt saßen und Tabellen anfertigten, Anfragen erwiesen, Umschläge beschrieben und beklebten? Wer zählt die Besucher, denen sie mit immer gleicher Freundlichkeit undenkliche Fragen beantworteten, ihnen halfen in der größten und kleinsten Angelegenheit? Ohne die zahllosen hilfreichen Sekretärinnen, Assistentinnen, Dolmetscherinnen, Telephonistinnen — wie wäre alles ohne Planen, Organisieren, Korrespondieren und Kommandieren der Männer hingekommen, auf deren Schultern die Verantwortung für dieses gewaltige Sportfest der Welt saßt. Junge, frische Frauen, die wir nicht alle bei Namen nennen können, aber einige stehen hier für viele, nur um einen Begriff davon zu geben, wie es um das Arbeitsfeld einer jeden von ihnen und seine Ausdehnung und Vielfältigkeit bestellt ist.

Da ist Frl. Bernhardt vom Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, auf deren Schreibtisch sich die Briefe zu Bergen türmen, um sie herum steht eine förmliche Barrikade von Karteien, Tausende von Quartieren, Zehntausende von Namen — Gastgebern und Gästen sind darin verzeichnet. Die Menschen strömen aus und ein, stellen Fragen und Anträge, sind geduldig oder ungeduldig. — Frl. Bernhardt kriegt alles hin — wie der Wirbel kennt, mit dem schon ein Zeitungsmann für sich allein einen Raum anfüllen kann, der mag ermessen, gegen welch eine Brandung von Fragen, Wünschen, Beschwerden, Bitten und Vorstellungen diese junge Frau als rechte Leiterin der Gaststelle für die Olympischen Spiele täglich zu kämpfen hat. Daß sie den Kopf über Wasser behält, zeugt davon, daß sie sich ausgezeichnet auf das Schwimmen auf den Wogen des Hochbetriebs versteht. So jung sie ist, so entschieden weiß sie den Unbeholfenen, Unfreundlichen abzustreiten, so stehenswürdig und hilfsbereit kommt sie dem sachlich Fragenden entgegen. Sie ist der Drachen vor der Schwelle der Ausweisbewilligung, ein zierlicher Drachen zwar, aber darum nicht weniger beharrlich.

So jung und so rüstig wie sie ist auch Frl. Hannah Albrecht, rechte Hand der Leitung im Olympischen Frauenheim. Sie hat mit Oberzahlmeister Kraus vom Norddeutschen Lloyd das schwierige wirtschaftlich-hausfrauliche Unwerk dieses Heimes in allen Einzelheiten in Gang gebracht, weiß Kochlöffel und Rechenbuch ebenso geschickt zu handhaben, wie Kontobuch und Schreibmaschine. Stundenlang verhandelt sie täglich mit Lieferanten, Wäschereien, Handwerkern und ist daneben noch gewandter und liebenswürdigster Hausgeist für alle Wünsche ihrer kunterbunt zusammengewürfelten Gäste. Sie ist kaum über zwanzig und hat schon an der Sorbonne studiert, war Gutsverwalterin und Lehrerin.

Atlantik in Hamburg. Von dort kommt sie her, mindestens ebenlogut in Form für ihr Amt, wie manche Sportlerin für den Wettkampf!

Wir würden rettungslos vom Hundertsten ins Tausendste kommen, wollten wir sie alle schildern, die vielen Hausmütter, Köchinnen, Masseurinnen, Friseurinnen, Bedienerinnen, die Schar der Ehrendienstmädel in Blau und Weiß, die Begleiterinnen und Mannschaftsführerinnen aller Nationen, die Aerztinnen, die Tag und Nacht um das Wohl von Leib und Seele besorgt sind. Kaum zu schätzen, wie groß ihre Zahl insgesamt sein mag, und unmöglich, nicht doch immer wieder noch neue Scharen von Helferinnen zu entdecken, wenn man sich nur richtig umschaut. Wir denken ihrer, wenn sich der Lorbeer auf die Stirnen der jungen Kämpferinnen senkt und wünschen auch ihnen die Achtung und Ehre, die ihnen gebührt.

Dr. Ilse Buresch-Riebe.

20 Londoner Theater zu verkaufen. Auch einer Londoner Zeitungsnotiz werden gegenwärtig zwanzig Londoner Theater zu einem Gesamtpreis von etwa 1 Million Pfund Sterling verkauft worden. Es handelt sich natürlich nicht nur um Schauspiel-, Opern- und Operettentheater

Fritz Knöller

Ada Blackjack, die Eskimofrau

Dies ist die Geschichte der christlichen Eskimofrau Ada Blackjack:

Das Leben ist eine ewige Heimkehr. Die Ausfahrt ist kurz; man hat sie so bald vergessen, daß sie wie der versunkene Anfang der Heimkehr klingt.

Als ich noch mit meiner Mutter auf der Insel Kadiak saß, sehr verborgen in einer Schneehütte, wo nur an Festtagen das Talglicht vom Renntier brannte, da glaubte ich an eine Welt dort draußen. Und als ich mit zwei schwarzen Zöpfen ins Umiak stieg, das mich nach Nome brachte, und Abschied nahm, da klopfte mein Herz. Denn ich dachte noch an die Welt.

Selbst in der Mission, hinter den Scheiben der Blockhütte in Nome, wo ich beten, rechnen und kochen lernte, bedauerte ich heimlich den Herrn Jesum Christ, der so früh heimgehn mußte. Und im flüchtigen Sommer, wenn ich vom Kap auf das helle faltbraulende Meer sah, umfing ich die Welt und spürte, daß es an der Zeit sei, etwas zu erfahren.

Kurz ist das Leben in Alaska, kurz sind die Tage, kurz und kalt. Man glaubte, die Sonne nicht mehr einzuholen, die nur wenige Wochen im Jahr ihren blassen Mittsommerreigen aufführt. Und als man Benjamin Blackjack kam, traute ich mich nicht, nein zu sagen.

Aufs offene Meer wähnte ich zu fahren, in Wahrheit hatte sich der Bug landeinwärts gewandt.

Blackjack mißhandelte mich. Mit Tränen begrüßte ich die Kinder Anok, Rut und Bennet, und bald schaufelte ich den ältesten das Grab, in der harten Erde Alaskas. Der Missionar schied meine Ehe, ich nähte fortan für die Mission.

Anfang 1921 fragte ein Mann namens Stefansson nach einer Eskimofrau, die gut kochen und flicken könne. Der Missionar nannte mich.

Stefansson hatte von der britischen Regierung den Auftrag erhalten, vier Männer ausfindig zu machen, die im Namen des Königs von den Wrangelinseln Besitz ergreifen sollten. Er wußte aber recht gut, wie sehr auch eine Frau nottat, die im Eis sozusagen zu Hause war.

Also fuhr ich auf der „Silberwelle" in schmalen Fahrrinnen dem Norden zu.

Die Wrangelinseln einzunehmen, war nicht schwer. Schneemäuse und Polarfüchse hausen dort, und an der Küste spielen die Eisbären und Robben. Ein ganzes Jahr sollten wir hier verbringen und die Insel recht tüchtig durchforschen.

Ach, es war ein rauhes, stilles Jahr. Und als der Sommer kam und die Zeit zum Aufbruch her sich fündete, wollte das Eis, die einzige Brücke hierzulande, die schwer und donnernd und dunkelfarben aufbricht beim besten Willen nicht aufgehen. Wir sahen uns die Augen aus nach unserem Schiff.

Ein neues Vierteljahr verging, doch es schien so wenig zu vergehn wie das ungläubige Eis. Die Zwiebacke wurden alle, auch gab es keine Konserven mehr. Wir aßen Bärenfleisch und Seehundspeck, der die Haut wächsern macht.

Eines Tages legte sich William Knigth, der eine der vier Männer, auf seine Felle. Die Zähne fielen ihm aus.

Daß er krank war, schienen ihm die Kameraden nachzutragen. Hart vor dem Christfest 1922 traten sie zu mir und verlangten, ich solle mit ihnen über das Eis nach Sibirien laufen. „Und Knigth?" fragte ich. Sie schwiegen. Ich sagte: „Geht nur über das Eis. Ich bleibe." — „Ja", sagten sie und lachten vor Verlegenheit. Dann brachen sie auf. Die Tränen scheinen im Wrangelland gefroren.

Ich ging nun selbst auf die Jagd, brachte auch manchmal Eiderdaunen heim, milder als der Schneefall in den einsamen Tagen, wo ich William betete, auf daß er sanfter lag. Wenn es nichts mehr zu tun gab, mußte ich seine Hand halten, die groß und welk war, und das Schweigen überdröhnte uns.

Am Johannistag, als das Wasser schon in schmalen Rinnen offenlag und das Moos unterm Schnee tränke, schloß William seine Augen, trib vom vielen Schnee und vom Sinnen über die Verlassenheit. Ich ließ ihn auf dem Eis. Ohne sein Gesicht konnte ich mich nicht gegen die Einsamkeit stemmen. Ich lag die Tage wie in einem offenen Sarg, den Schrei der Wassernögel über mir.

Und endlich schob sich der finstere Wug des Eisbrechers, den der Schotte Harold Noice befehligte, über den Rand des Südens, an dem sich meine Augen wund geleckt hatten Bald lachte, bald weinte ich, ich, die letzte vom Wrangelland, als mich Noice auf sein Schiff führte.

Stefansson zeigte mich der ganzen Union. Man begaffte und beschrieb mich wie ein seltenes Tier, das man vom Pol in den Tag des Geschäftes schleift. Davon wurde ich sterbenskrank.

Nach Hause gebracht, grüßte ich mit nassen Augen die Buchten von Kadiak und die Mutter, die Mutter, die ein runzliges Kind war, und den Sohn, der mich fremd betrachtete.

Und jetzt sitze ich wieder in der Schneehütte auf Kadiak, wo nur an hohen Festtagen das Talglicht vom Renntier brennt, dem schnellen Tier der Dämmerung, und warte still auf meine Heimkehr, die letzte, und singe ein hohes strenges Lied, ich Ada Blackjack, die Eskimofrau. y.

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 Pf

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialistischen Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Postscheck Hbg. 17273 NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Goeben 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15. | Amtl. Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen | Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Für Anzeigen durch Fernsprechübermittlung keine Gewähr. Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

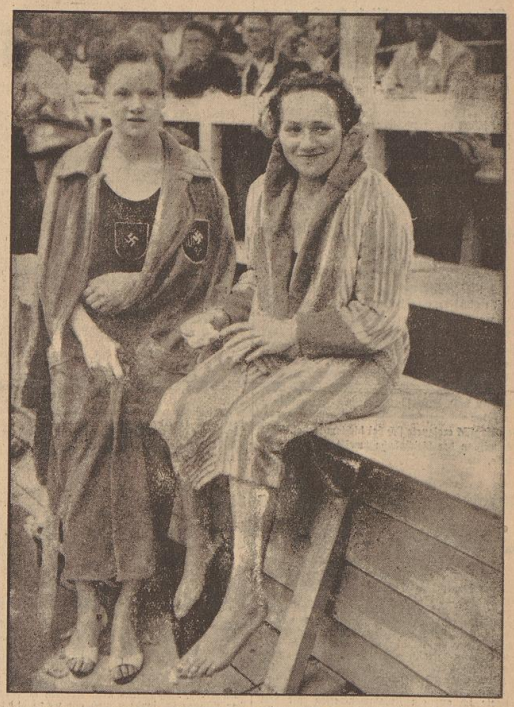
Nr. 221 A / 6. Jahrgang — Montag, 10. August 1936 — Einzelpreis 10 Rpf.

Deutschlands erste Goldene auf der Kieler Förde

Dazu eine Silberne in der Jollen-Klasse, eine Bronzene im 100-m-Freistil-Schwimmen der Frauen

Eisenbahnunglück in Bayern

Französische Generalstabspläne gestohlen / Dänische Bauernschaft beschloß allgemeinen Milchstreik / Edelsteine für ermordete Spanier



Die Holländerin Mastenbroek gewann in der olympischen Rekordzeit von 1:06,4 vor der Argentinierin Campbell das 100-Meter-Freistil-Schwimmen der Frauen. Die Bronzene Medaille errang die deutsche Meisterin Gisela Arendt. (Weltbild.)

Der Führer in Kiel

Schlußtag der olympischen Segelregatta

Am Montagvormittag kurz nach 10 Uhr traf der Führer und Reichskanzler von Berlin kommend auf dem Flugplatz Holtenau ein. In seiner Begleitung befanden sich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Obergruppenführer Brückner, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang hatten sich auf dem Rollfeld der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und in Vertretung des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee Konteradmiral Götting, der Leiter des Marinestabes für die Segel-Olympiade, der Kommandeur der Leibstandarte Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer Heydrich, Polizeigeneral Daluege und der Polizeipräsident Graf Helldorf eingefunden.

Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe präsentierte unter den Klängen des Badenweiler Marsches das Gewehr. Während die Kapelle dann die Nationalhymnen intonierte, schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich mit seiner Begleitung in das Regattarevier der Kieler Förde, um den spannenden Endkämpfen, die bei schönem Segelwetter ausgetragen wurden, beizuwohnen.

Die letzte Fahrt der Olympia-Jollen

Die Wettfahrt der Olympia-Jollen begann zur festgesetzten Zeit bei leichtem Südost von zwei bis vier Sekundenmeter. Wiederum starteten alle 24 Jollen und vollbrachten den schönsten Start dieser siebentägigen Wettfahrtreihe. Es entspann sich sofort ein herrlicher Kampf um die Führung, wobei sich das Hauptinteresse auf den Punktbesten Kaghelland-Holland und die punktgleich an zweiter Stelle liegenden Scott-Großbrittannien und Krogmann-Deutschland richtete. Nach schwerer Kreuz ging Wichmann-Harbeck-Chile in Führung. Mit ihm lagen Angerer-Oesterreich und Lebrun-Frankreich sowie von Heinrich-Ungarn und Jewett-USA. stets an der Spitze. Von den Hauptanwärtern auf die Medaille behauptete Kaghelland den vierten Platz, Krogmann hielt zunächst den siebenten Platz, während Scott an 13. Stelle lag.

In der zweiten Runde arbeitete sich Scott gut nach vorn und kam dicht an Krogmann heran. Beide lieferten sich lange Zeit einen erbitterten Bord-an-Bord-Kampf, bis Scott das Pech hatte, das deutsche Boot zu berühren. In vorbildlicher sportlicher Auffassung drehte Scott sofort an, kam längsseits des Starbichiffes und erklärte, daß er wegen dieser Störung des Rennverlaufes aufgebe. Der Holländer Kaghelland gewann nach seinem heutigen vierten Platz mit 163 Punkten die Goldmedaille vor Krogmann-Deutschland, der mit 150 Punkten die Silberne Medaille nach Hause brachte. Der Engländer Scott belegte im Gesamtergebnis mit 131 Punkten den dritten Platz. Den vierten Platz erkämpfte sich Wichmann-Harbeck, der auf 130 Punkte kam.

Unsere Goldmedaille in der Starbootklasse

Wie schon am Sonntag bekannt, war Deutschland in der Starbootklasse der Sieg nicht mehr zu nehmen. Auch in der Wettfahrt am Montag belegte Dr. Bischoff-Berlin den ersten Platz und erreichte in der Gesamtwertung 80 Punkte. Mit knappem Vorsprung sicherte sich Schweden mit 64 Punkten die Silberne Medaille vor Holland, das mit 63 Punkten die Bronzene Medaille erhielt.

Gesamtpunktwertung der Starbootklasse: 1. Deutschland 80 P.; 2. Schweden 64 P.; 3. Holland 63 P.; 4. England 56 P.; 5. USA. 51 P.; 6. Norwegen 44 P.; 7. Frankreich 41 P.; 8. Türkei 38 P.; 9. Italien 34 P.; 10. Portugal 28 P.; 11. Japan 19 P.; 12. Belgien 18 Punkte.

Ergebnis der Wettfahrt am Montag: 1. Deutschland 1:41:03 (12 P.); 2. Frankreich 1:44:51 (11 P.); 3. Holland 1:46:47 (10 P.); 4. Schweden 1:47:06 (9 P.); 5. Türkei 1:47:20 (8 P.); 6. Großbritannien 1:47:47 (7 P.); 7. Italien 1:48:03 (6 P.); 8. USA. 1:48:15 (5 P.); 9. Norwegen 1:48:52 (4 P.); 10. Belgien 1:49:23 (3 P.); 11. Portugal 1:52:06 (2 P.); 12. Japan 1:52:08 (1 P.).

Ergebnisse 8-m-M.-Klasse: 1. Schweden 2:35:22 (10 P.), 2. Italien 2:35:24 (9 P.), 3. Norwegen 2:38:10, 4. Finnland 2:38:20, 5. USA. 2:38:46, 6. Deutschland 2:39:56, 7. Argentinien 2:41:20, 8. Frankreich 2:41:46, 9. Großbritannien 2:43:22, Dänemark aufgegeben.

Im olympischen Handballspiel behielt Deutschland über Ungarn mit 19:6 Toren die Oberhand.

Gesamtpunktwertung in der 6-m-M-Klasse: Schweiz 63 P., Großbritannien 63, Norwegen 63, Schweden 56, Argentinien 47, Deutschland 47, Italien 45, Finnland 39, Holland 38, USA. 32, Frankreich 23, Polen 12 Punkte.

Somit ist eine Ausscheidungswettfahrt zwischen den ersten drei Booten notwendig geworden, die am Dienstag ausgetragen wird.

Gisela Arendt erringt die Bronzene

In dem 100-Meter-Freistilschwimmen der Frauen erwies sich die Holländerin Rie Mastenbroek in der neuen olympischen Bestzeit von 1:05,9 Minuten als die schnellste Schwimmerin der Welt. Hinter der Argentinierin Jeanette Campbell konnte die deutsche Charlottenburger „Nixe", Gisela Arendt, die sich selbst übertraf, in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:06,6 Minuten den dritten Platz und damit die bronzene Medaille erringen, wobei sie die Weltrekordlerin Willie den Ouden-Holland auf den vierten Platz verwies.

Reicher Torsegen gegen Japan

Das letzte Wasserballspiel des Montagnormittag bestritt Deutschland gegen Japan, in dem unsere Mannschaft nicht einmal in stärkster Aufstellung spielte. Die deutsche Sieben Stolze, Bayer, Krug, Schulze, Schwenn, Schneider und Hauser gewann überlegen mit 13:1 (5:1). Die Deutschen bifferten mit ihrer flüssigen und genauen Kombination sofort das Spielgeschehen gegen die kleinen sehr schnellen Japaner. Nacheinander setzten Schulze, Schneider, Schwenn und wieder Schneider den Ball ins Netz. Beim Stand von 2:0 nützte Kataoka einen Deckungsfehler geschickt zum ersten und einzigen Tor für Japan aus. Einseitig und uninteressant war die zweite Spielhälfte, in der Schwenn mit vier Toren am erfolgreichsten war. Hauser, Schneider und Schulze beteiligten sich ebenfalls noch an den Erfolgen. Ungeschlagen und mit dem hohen Torverhältnis von 27:3 steht Deutschland als Sieger der Gruppe 3 bereits in der Zwischenrunde, in die noch der Sieger des Spiels Frankreich — Tschechoslowakei aufsteigt.

Die Verteilung der Medaillen

Nationen	Goldene	Silberne	Bronzene
Deutschland	18	21	20
USA.	16	12	5
Finnland	6	5	5
Schweden	6	6	7
Ungarn	6	1	1
Italien	5	6	4
Frankreich	4	4	5
Oesterreich	3	5	4
Holland	3	2	5
England	2	6	2
Japan	2	3	6
Tschechoslowakei	2	4	1
Aegypten	2	1	2
Estland	2	1	3
Kanada	1	2	5
Schweiz	1	1	1
Argentinien	1	1	—
Türkei	1	—	1
Norwegen	1	—	—
Polen	—	4	3
Lettland	—	1	1
Philippinen	—	—	1

Moskauer Edelsteine zur Förderung des Massenmordes in Spanien

Paris, 10. August.

Um den Kommunismus in Spanien zu unterstützen, hat, wie der „Matin" berichtet, die Moskauer Regierung beschlossen, eine größere Menge von Edelsteinen zu verkaufen. Dieser Verkauf soll in aller Eile von einem französischen Juwelier durchgeführt werden.

Die sowjetrussischen Handelsvertretungen in London, Brüssel und Paris, so meldet das Blatt, hätten den Auftrag erhalten, von den eingehenden Zahlungen insgesamt 300 Millionen Franken dem Kominternbüro in Paris zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollten drei Viertel des Erlöses aus den Platinverkäufen für den gleichen Zweck Verwendung finden. Etwa 40 Millionen Franken seien sofort durch die Staatsbank überwiesen worden damit kein Zeitverlust eintrete.

Um die eigentliche Bestimmung dieser Summe zu verschleiern — nämlich die Unterstützung der spanischen Kommunisten für die Bildung der Sowjetregierung Spaniens — hätten die Moskauer Leiter diese ersten Millionen unmittelbar an Yzana geleitet. Nach einem vorherigen Abkommen sollten diese Gelder jedoch an die Finanzkommission der kommunistischen spanischen Partei weitergeleitet werden. Diese Kommission würde das Geld für die Ausrüstung und für die Bedürfnisse des gegenwärtig in Bildung befindlichen internationalen Freiwilligenkorps verwenden.

Das Pariser Kominternbüro soll am 5. August getagt haben, um gewisse Einzelheiten seines Eingreifens in die spanischen Ereignisse festzulegen. Es habe beschlossen, fünf Beauftragte an die französisch-spanische Grenze zu entsenden, die etwaige Schwierigkeiten bei dem Grenzübergang der roten Freiwilligen regeln sollen. Die kommunistischen Zellen in der Seemannsgewerkschaft hätten den Auftrag erhalten, unter ihren Anhängern schnell Mannschaften für die spanische Kriegsmarine zusammenzustellen, da diese sehr knapp an Schiffsbesatzungen sei. Für diese Aufgabe allein seien drei Millionen Franken zur Verfügung gestellt worden.

Französische Generalstabspläne gestohlen

Paris, 10. August.

Auf dem Bahnhof von Chambery ist man einem Diebstahl wichtiger militärischer Schriftstücke auf die Spur gekommen. Als dort ein plombierter Eisenbahnwagen geöffnet wurde, um einige Kisten auszuladen, stellte sich heraus, daß eine Kiste mit Generalstabsplänen über die Verteidigung der Alpengrenze aufgebrochen war. Ein Teil des Kisteninhalts scheint zu fehlen. Der Wagen war aus Par is abgegangen. Die Polizei hat sich mit dem Kriegsministerium in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche Schriftstücke gestohlen worden sind.

Milchstreik in Dänemark beschlossen

Aarhus, 10. August.

Die Vertreter der großen dänischen landwirtschaftlichen Organisation Landmaenens Sammenslutning beschlossen auf einer Tagung in Aarhus am 13. September einen allgemeinen Milchstreik durchzuführen. Falls die Landleute dieser Parole in großem Umfange folgen sollten, will die Organisation der Regierung nochmals die Forderungen der OS. unterbreiten. Wenn diese Forderung erneut abgelehnt werden sollten, will man voraussichtlich am 15. November einen allgemeinen Streik landwirtschaftlicher Erzeugnisse beginnen.

Flugzeugunglück fordert vier Menschenleben

London, 10. August.

Am Montag stürzte nach dem Start im Flughafen Croydon bei Wellington ein Verkehrsflugzeug der Imperial-Airways aus geringer Höhe in den Garten eines Hauses ab und geriet sofort in Brand. Ehe nach Hilfe zur Stelle war, ging die Maschine vollkommen in Flammen auf, so daß keine Versuche mehr unternommen werden konnten, die vier Insassen zu retten. Durch die Explosion des Tanks wurden noch zwei angrenzende Häuser in Brand gesetzt. Die Maschine hatte u. a. Fracht für Paris an Bord.

Eisenbahnunglück in Bayern

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Nürnberg, 10. August.

Auf der Strecke Amberg — Schwandorf stieß bei Freihölz eine Lokomotive mit einem einwagigen Spezialgüterzug zusammen. Der Führer der Lokomotive, Alois Rappel, wurde auf der Stelle getötet, während sein Heizer schwer verletzt wurde. Der Führer und der Heizer der Güterzuglokomotive wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Heizer Karl Stürzer erlag seinen Verletzungen bald darauf. Die beiden Zugmaschinen sowie der Güterwagen wurden stark beschädigt. Das Unglück ereignete sich bei dichtem Nebel. Eine Kommission der Reichsbahn weilt an Ort und Stelle.

Charpentier-Frankreich Olympia-Sieger im 100-km-Straßenrennen

Lapebie-Frankreich gewinnt die Silberne, Nievergelt die Bronzene / Der Deutsche Scheller an vierter Stelle

Pünktlich zur festgesetzten Zeit wurde bei strahlendem Sonnenschein das olympische Straßenrennen über 100 Kilometer gestartet. Alle Meldungen waren erfüllt. Nachdem die ausgelostete Startaufstellung von den beteiligten Nationen eingenommen war, erfolgte durch Senken der Startflagge das Zeichen zum Beginn des schweren Rennens. Geschlossen passierte das Feld die Einfahrt in die Nordschleife der Avus. Robert Carpentier-Frankreich lag vor seinem Landsmann Goujon an der Spitze. Die Brescianiner Dertonia und Netto kreisten schon beim Wassieren der Haupttribünen zurückgefallen. Bei der Ausfahrt aus dem Südtor zur Havelchaussee betrug ihr Rückstand bereits 300 Meter. Der deutsche Vertreter Meurer, Ruland, Scheller und Schöpflin hielten sich geschlossen im Mittelfeld auf.

Als das Feld aus dem Südtor der Avus auf die Landstraße kam, gehörte auch der Chilene Riquelme zu den abgefallenen Brasilianern. Auf der Havelchaussee erfolgt der Deutsche Schöpflin bedauerlicherweise einen Reifenschaden, der ihn um 600 Meter zurückwirft. Am Kaiser-Wilhelm-Turm führt immer noch der Franzose Charpentier, während das Feld schon in mehrere Gruppen unterteilt ist. Die beiden Peruaner Vacigalupo und Penaranda verloren den Anschluß. Keine wesentlichen Aenderungen bringen die nächsten Kilometer bis Schildhorn. Durch das scharfe Tempo geraten Vitols-Lettland und Webers-Schweiz in Not. Aus dem Rudel hinter dem Spitzenreiter ging an Flughafen Stanken der Holländer Vethaak vor und gewann 50 Meter gegenüber der Gruppe, in der sich auch die Deutschen befinden. Müdigkeitserscheinungen machen sich beim olympischen Dorf bei dem Kanadier Peden und dem Oesterreicher Schnalzer bemerkbar. Dauernde Vorstöße, die aber keine entscheidende Bedeutung haben, siehen das Feld weiter auseinander. Als um 9.26 Uhr bei Kartzow etwa 60 Kilometer gefahren sind, liegt Charpentier nach wie vor vor dem Holländer Vethaak an der Spitze. Möller-Dänemark weist 50 Meter Vorsprung vor der folgenden Gruppe auf, in der folgender Fahrer herausragen: Sörensen-Dänemark, Lifsan-Ungarn, Petersen-Dänemark, Arduzzoni-Italien, Goujon-Frankreich, Starzynski-Polen und Neuens-Luxemburg. Der Australier Wheeler hat Kettenschaden; Vitols-Lettland gibt nach einem Sturz auf. Nach 70 Kilometer scheidet der Finne Linde pertini Ueberhaupt zu den Olympischen Spielen entlandt werden würde. In den Prüfungskämpfen war er wiederholt geschlagen worden. Eine längere Pause an der Riviera gab ihm aber bald seine großartige Form wieder. In der Länderwertung fiel den Franzosen ebenfalls der Sieg zu.

Ergebnisse: 1. Robert Charpentier-Frankreich 2:33,05; 2. Guy Lapebie-Frankreich 2:33:05,1; 3. Ernst Nievergelt-Schweiz 2:33:05,4; 4. Fritz Scheller-Deutschland 2:33:06,0; 5. Charles Holland-Großbritannien 2:33:06,1; 6. Robert Jorgensen-Frankreich 2:33:06,8; 7. Pierino Favalli-Italien 2:33:06,8; 8. Auguste Garrebeck-Belgien 2:33:06,4; 9. Armand Putzeys-Belgien 2:33:07; 10. Talat Tuncalp-Türkei 2:33:07,1; 11. Edgar Buchwalder-Schweiz 2:33:07,2; 12. Fredy Sörensen-Dänemark 2:33:07,3; 13. August Prosenik-Jugoslawien 2:33:07,4; 14. Kurt Ott-Schweiz 2:33:08; 15. Glauco Servadei-Italien 2:33:08,1.

Länderwertung: 1. Frankreich (Charpentier, Lapebie, Jorgebrand) 7:39:16,3; 2. Schweiz (Nievergelt, Buchwalder, Ott) 7:39:21,1; 2. Belgien 7:39:21,3; 4. Italien 7:39:22; 5. Oesterreich 7:39:24.

Die Amerikaner vor den Japanern

Kunstspringer erledigten ihr Pflichtprogramm — Deutschlands Vertreter wenig aussichtsreich in der Spitzengruppe

Bereits für acht Uhr war am Montagmorgen der Beginn des Kunstspringens für Männer angesetzt. Wie groß unter den Olympia-Besuchern das Interesse für die Schwimmwettbewerbe und Wasserballspiele ist, geht am besten wohl daraus hervor, daß schon vor Beginn der Wettkämpfe rund 15 000 Zuschauer in weit ausgedehnten Ringe des Schwimm-Stadions füllten. Bereits gegen 9 Uhr aber war das Stadion schon vollauf besetzt. Auf der Ehrentribüne erschien für kurze Zeit der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg. Schöneres Wetter konnten sich die Kunstspringer kaum wünschen. Von tiefblauen Himmel strahlte eine heißbrennende Sonne; den Zuschauern vielleicht zu stark, den Aktiven aber gerade recht.

Von den 29 gemeldeten Kunstspringern waren nicht am Start: Schlatter-Schweiz, Guzman-Chile, Delander-Schweden, Mikuna-Kanada und Marino-Arca-Peru. Die übriggebliebenen 24 Teilnehmer wurden in zwei Gruppen zu je 12 Mann aufgeteilt, um den Springern das unangenehme lange Herumstehen zu ersparen. So kam es, daß man mit den Pflichtübungen — Salto vorwärts gestreckt, Kopfsprung rückwärts, Hocksprung gestreckt, mit Anlauf, Salto vorwärts aus Stand rücklings und ½ Bohrer vorwärts mit Anlauf — bereits kurz nach 11 Uhr fertig war.

In Gruppe 1 trafen die Deutschen Erhardt Weiß-Dresden und Leo Esser-Wünsdorf auf die Amerikaner Degener, Greene und den japanischen Meister Shibahara. Mit dem stark verbesserten Franzosen Heinkelé zusammen bildeten diese fünf Springer alsdann die Spitzengruppe. Der deutsche Meister Weiß hatte das Pech, als Erster das Feld anspringen zu müssen. Durch seinen ersten Sprung — Salto gestreckt — erhielt er lediglich 12,96 Punkte und blieb bereits hinter Dick Degener (15,30), Greene (14,76), Shibahara (13,68), Leo Esser und Heinkele, die beide mit 13,14 Punkten bewertet wurden, zurück. Sprung um Sprung aber wurde der wohl am elegantesten von allen springende junge Sachse besser und so konnte er sich nach Ablauf der Pflichtsprünge mit 66,71 Punkten den vierten Platz sichern. Leo Esser, unser Europameister, folgt mit 62,31 Punkten vor Heinkelé, der auf 60,26 Punkte kam.

Im Kampf um die drei ersten Plätze gab es ein erbittertes Springen zwischen Dick Degener, dem Olympiadritten von Los Angeles, seinem Landsmann Greene und dem kleinen Japaner Shibahara. Degener zeigte zwar eine kaum zu übertreffende Sicherheit; ein Talent wie Desjardins, Galitzen und Dutch Smith es waren, ist er aber nicht. Allen Amerikanern fehlte bisher die beschwingte Eleganz der Ausführung und die große Sprunghöhe beim Abgehen vom Brett. In der Eintauchtechnik werden beide von dem wesentlich kleineren Japaner Shibahara übertroffen. Schade nur, daß dieser tüchtige „tollsicher" springende Olympiasieger offene Beine hat. Daß er trotzdem geräuschlos und spritzerlos eintaucht, bleibt das Geheimnis der japanischen Springer.

Nach den Pflichtübungen war die Placierung der ersten Gruppe: 1. Degener-USA. 74,86 Punkte; 2. Shibahara 69,84; 3. Greene-USA. 68,64; 4. Weiß-Deutschland 66,71; 5. Esser-Deutschland 62,31 Punkte.

Auch in der zweiten Gruppe gestaltete sich der Kampf um die Führung zu einer amerikanisch-japanischen Angelegenheit. Was die dauernden Trainingsbeobachter schon vermuteten, tritt tatsächlich eingetreten. Japans Springer haben in den letzten vier Jahren seit Los Angeles erstaunlich viel gelernt und sind in Berlin unbedingt ernst zu nehmen. Auch der körperlich wohl kleinste Japaner Tomio Kovanagi gefiel durch vollendete Eintauchtechnik, bis in die Fußspitzen gestreckte Beinarbeit und unheimliche Sicherheit. Was ihm fehlte, war vielleicht die völlig geloderte Arbeit des Oberkörpers. So kam er mit 63,29 Punkten hinter dem wohl elegantesten amerikanischen Springer Marshall Wanne, der durch seine grobe und schlante Gestalt schon äußerlich besser wirkt mit 72,71 Punkte erhielt, nur auf den zweiten Platz. Mabraun, der dritte deutsche Springer, hatte bei seinem ersten Sprung gleich Pech. Beim Salto vorwärts gestreckt bekam er viel zu viel Schwung, so daß er beim Eintauchen sich reichlich überschlug. Mit 6,12 Punkten erhielt er die niedrigste Wertung. Vom zweiten Sprung ab bewies er dann sein großes Können und seine betonte Sicherheit. Sehr gut hielten sich auch der im Training weniger überzeugende Aegypter Ismail und Frans Leikert-Tschechoslowakei, der bei seiner athletischen Figur im Turmspringen noch besser sein könnte.

Die Spitzengruppe nach Erledigung der Pflichtsprünge war hier: Wanne-USA. 72,71 P.; 2. Kovanagi-Japan 63,29 P.; 3. Leikert-Tschechoslowakei 62,09; 4. Ismail-Aegypten 62,75 und 5. Mabraun mit 50,49 P.

Japan schwimmt olympischen Rekord

Die Vorläufe zur 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel

Gleich anschließend an das Kunstspringen wurden die Vorläufe zur 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel ausgetragen. Von den gemeldeten Mannschaften waren China und Peru nicht am Start. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es in diesem Wettbewerb die erwarteten Ergebnisse. Den ersten Lauf holte sich die mit Nakache, Zalti, Sandero und Jean Taris schwimmende französische Staffel in der erfreulich guten Zeit von 9:21 ganz knapp vor Kanada mit 9,40, Brasilien, Philippinen, Bermudas und Griechenland. Keiner der Franzosen blieb über 2:21,1 Min. Zur ersten Auseinandersetzung zwischen USA. und Ungarn, die beide auf den zweiten Platz hinter Japan rechnen, kam es im zweiten Lauf. Die Amerikaner siegten leicht in 9:10,4 vor Ungarn, das 9:20,8 benötigte und Großbritannien mit 9:30,8. Dänemark, Oesterreich und Luxemburg folgten auf den weiteren Plätzen. Polen wurde als Fünfter wegen Frühstartes disqualifiziert. USA. schwamm mit der Mannschaft: Hunttler, Gilman, Wolf und Medica, die mit 12:16,4 am schnellsten war.

Deutschland und Japan trafen im dritten Lauf aufeinander. Vom Start weg lagen die Söhne Nippons durch Yusa, der 2:14,8 benötigte, in Front. Plath hatte Mühe, Schweden vom zweiten Platz zu verdrängen, doch als der ausgezeichnete Heimlich als zweiter Mann unserer Staffel mit einer Zeit, die um 2:15 lag, die Schweden einmal deutlich hinter sich gelassen hatte, war uns der zweite Platz, um Gribel und Fischer hielten, nicht mehr zu nehmen. Japan aber zog einjam und verlassen vornweg und stellte mit der Mannschaft Yusa, Sugiura, Taguchi und Arai mit 8:56,1 Minuten einen neuen olympischen Rekord auf, ohne sich irgendwie ausgegeben zu haben. In Los Angeles gewannen die Ostasiaten den Endlauf in 8:58,4.

In die Entscheidung des Endlaufs kommen also: Frankreich, Kanada, USA., Ungarn, Japan, Deutschland und als schnellste Dritte Schweden und England.

Olympiasieger Toni Merkens erzählt:

„Lachen und schlafen ist gesund"

„Wissen Sie, daß ich meinen Erfolg in erster Linie meinem guten Schlaf in allen Nächten vor dem Rennen zuschreibe? Viel Schlaf war für mich immer der Urquell aller Kräfte, also der beste Formförderer. Mit dem Gedanken zu gewinnen geht ja schließlich jeder Teilnehmer an den Start. Ich wußte aber, daß ist gewinnen würde. Berechnet habe ich mich allerdings doch noch einige Male. Den Italiener Pola betrachtete ich als stärksten Gegner, doch als ich den Südländer schon in der Vorentscheidung schlagen konnte, rechnete ich auf ein Zusammentreffen mit dem Franzosen Chaillot, der in großer Form ist. Van Bliet, mein großer Gegner aus der vorjährigen Weltmeisterschaft in Brüssel, schaltete jedoch Chaillot aus. Da wußte ich vorher, daß ich schon gewonnen hatte. Trotzdem griff ich noch zu einer kleinen List.

Windstill, wie der Abend war, ließ ich vor der Entscheidung eine Uebersetzung, von 25:7 in meine Maschine einbauen. Van Bliet fuhr wie gewöhnlich 24:7. Rechtzeitig brachte ich meinen großen Gang in Schwung, setzte mich an die Spitze und ließ van Bliet in der Zielkurve auf gleicher Höhe mit mir kommen. In der Hitze des Gefechts kam der Holländer mit seinem Knie an meinen Lenker. Ich verlor Bruchteile von Sekunden die Gewalt über die Maschine und steuerte etwas nach oben. Wäre ich ein weniger guter Steuerkünstler, hätte es sehr leicht zu einem folgenschweren Sturz kommen können. Ich spurtete ebenso wie mein Gegner sofort nach dem Zwischenfall voll weiter. Erst in der Zielgeraden hob van Bliet, als er sah, daß er nicht mehr gewinnen konnte, protestierend die Hand.

Eine Nervenprobe war die lange Pause, bis die Schiedsrichter ihren Spruch verkündeten. Ich hatte an diesem Abend Nerven von Stahl. Das dauernde „Mensch-ärgere-dich-nicht"-Spiel im Olympischen Dorf hat mir, so wenig glaublich es klingen mag, dazu verholfen. Viel gelacht haben meine Kameraden und ich, wenn irgendeiner seinen Aerger nicht verbergen konnte. Lachen und schlafen ist gesund. Ich glaube, den Schlüssel meines Olympia-Sieges, der das letzte Glied in der Kette meiner Erfolge als Amateur ist, nicht zuletzt diesem Umstand zuschreiben zu können.

Ob ich Berufsfahrer werde? Vor der Weltmeisterschaft in Zürich wahrscheinlich nicht. Ich möchte van Bliet auf neutralem Boden nochmals Gelegenheit geben, sich mit mir zu messen. Sein Verhalten, das mir unbegreiflicherweise wegen unkorrekter Fahrweise eine Geldstrafe von 100 Franken eintrug, nehme ich ihm nicht übel. Er bleibt für mich der gute Kamerad, der er immer war.

„Alle Tage so schön wie dieser, dann könnte ich 100 Jahre alt werden", sagt unser „Matze" Schmidt, der als Trainer, Berater und Freund unseren Weltmeister Toni Merkens auf das Olympia vorbereitete. Nehmlich auch die Worte des Meisterschaftsfährers Krause, der sich seiner Freudentränen nicht schämte.

Vier Goldmedaillen für Jesse Owens

Der amerikanische Neger Jesse Owens verdient den Titel „Wunderathlet" mit Recht. Ihm ist es gelungen, was noch kein Sportler bei Olympischen Spielen erreichte: er gewann nicht weniger als vier Goldmedaillen, drei in den Einzelkämpfen und die vierte für den Staffelsieg. Daß Owens nicht nur ein überragender Könner ist, sondern auch ein vorbildlich bescheidener und ritterlicher Sportsmann, bewies er bei der Siegerehrung für die 4×100-Meter-Staffel. Er schob seinen Kameraden Metcalfe auf den obersten Platz des Ehrenpodiums, so daß Metcalfe den Siegeskranz in Empfang nehmen konnte. Das ist nur ein kleines Beispiel, aber sehr bezeichnend für die Art dieses Mannes, der auf der „Manhattan" bei einem Wettbewerb um den beliebtesten Sportler der amerikanischen Olympia-Mannschaft ja auch den zweiten Preis erhielt.

Für USA. war gestern ein besonderer Ehrentag: Bei der Siegesjeremonie für den Zehnkampf ging an allen drei Masten das amerikanische Sternenbanner hoch, das ist das zweite Mal, daß ein Land die ersten drei Plätze belegt. Zum ersten Male war es beim 10 000-Meter-Lauf, bei dem die Finnen eine so überragende Vorstellung ihres immer noch unerreichten Könnens gaben.

„Unsere Wasserballer sind durchaus in Ordnung"

Wasserballschwart Nolta sieht zuversichtlich den Entscheidungskämpfen der deutschen Mannschaft entgegen

Nachdem die deutschen Wasserballspieler gleich ihre ersten Treffen zu einem großen Erfolge gestalten konnten, muß man unwillkürlich an die olympischen Kampftage von 1928 in Amsterdam denken, wo es den deutschen Farben gelang, sich in die Siegerliste des Wasserballturniers einzutragen. Damals war eine der Hauptstützen Deutschlands großer Brustschwimmer Ete Rademacher, der nun heute vom Beckenrand aus mit größter Aufmerksamkeit den Vorgängen im Wasser folgt.

Auch Wasserballschwart Nolte ist erfreut über die guten Leistungen der deutschen Sieben. „Wir haben unsere Jungen gewissenhaft vorbereitet, haben sie nicht nur schwimmerisch und wasserballtechnisch vorwärtsgebracht, sondern ihnen auch hinreichend Gelegenheit gegeben, in internationalen Spielen mit großen Gegnern ihre Kräfte zu messen. Was sie können, haben sie ja in mehreren Länderkämpfen bereits unter Beweis gestellt. Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß alle im olympischen Turnier ihren Mann stehen werden."

Wir müssen unser Gespräch für kurze Zeit unterbrechen, denn Dr. Bernstath-Ungarn, der Generalsekretär vom Internationalen Schwimmverband, hat gerade mit dem Wasserballwart etwas zu besprechen. Aber dann erwischen wir ihn doch noch einmal im Kreise seiner Mannschaft. „Schulze" ist von dem Hannoveraner Gunst Deutschlands stärkster Wasserballspieler, gibt gerade seinen Kameraden Ratschläge, und dann sind wir wieder „mitten drin".

„Sehen Sie," erzählt uns Nolte, „als wir in allen Gauen Deutschlands die Vorbereitungen für die Wasserballschulung trafen, da waren wir uns darüber klar, daß wir bei jedem olympischen Kämpfen Gegner vorfinden würden, die stärker sind denn je. Ungarns Wasserball-Hegemonie, dazu Schwedens und Belgiens gute Mannschaften, haben während der letzten vier Jahre nicht geruht, sondern eifrig an sich gearbeitet, um im olympischen Kampf mit Ehren bestehen zu können. Die französische Sieben hat an Taktik keinesfalls etwas eingebüßt. Leider ist sie nicht mehr ganz so schnell wie früher, aber ihr Meisterspieler Padou gehört heute noch zu den Besten im internationalen Wasserballsport. So mußten unsere Jungen alles herbeiziehen, um Tatsachen gleichzeitig Gelegenheit zu beweisen, wie viel sie zugelernt haben. Das Wertvollste jedoch ist, daß unsere Sieben gegenüber früher erheblich schneller wurde so daß sie Schnelligkeit und Taktik als die beiden wichtigsten Eigenschaften im Wasserballspiel sicher beherrscht. Wir hatten durchweg keinen Versager. Jeder füllte seinen Posten voll und ganz aus, und wir können den kommenden Spielen mit Zuversicht entgegensehen."

Auch wir pflichten diesem Ausspruch bei und verbinden damit die Hoffnung, daß der Spruch in Erfüllung gehe, den verschiedene Gruppen im Schwimmstadion als Sprechchor riefen: „Jungen, Jungen, gehet ran! Denkt doch mal an Amsterdam!"

Sieben Kraulschwimmer unter einer Minute

Hervorragendes Zeugnis für den Leistungsstand im Freistilschwimmen

Ein Rennen, wie wir es bisher noch nicht erlebt haben, gab es in der Entscheidung im 100-Meter-Freistilschwimmen der Männer. Olympische Wettkämpfe bringen naturgemäß die größte Auslese an den Start. Wenn jedoch, wie im Endkampf der Kraulschwimmer, alle sieben Teilnehmer unter der Minuten-Grenze blieben, dann stellt dieses Ergebnis dem Leistungsstand im Freistilschwimmen ein ganz hervorragendes Zeugnis aus. Bedenkt man, daß 1896 das 100-Meter-Freistilschwimmen noch in 1:22,2 gewonnen wurde, während heute der Olympiasieg mit 57,6 Sekunden vergeben wurde, also der bisher überhaupt besten Zeit bei Weltspielen, dann muß man schon sagen, daß der Leistungsanstieg ganz gewaltig ist.

Mit dem Siege von Csik holte sich Ungarn zum dritten Male die Goldmedaille im 100-Meter-Freistilschwimmen, während USA. ebenfalls dreimal erfolgreich war. Zweimal konnte sich Kahanamoku als Olympiasieger für Hawai eintragen, während Japans Kraulschwimmer Minazaki in Los Angeles Nippon zum Erfolge verhalf. Diesmal wurden nun alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen. Trotz der Schwere der Kämpfe gelang es dem Ungarn Ferenc Csik, der 1934 Europameister in 59,7 Sek. wurde, den Sieg davonzutragen. Der heute 22jährige Student hat wiederholt im Kampfe mit Deutschlands Rekordschwimmer Helmuth Fischer gestanden. Einmal siegte Fischer, im anderen wieder der Ungar. Und so wechselte ständig das Bild. Beide sind sich in ihren Leistungen ziemlich gleichwertig. Auf Grund der im Training gezeigten Leistungen konnte die Entscheidung bei den XI. Olympischen Spielen nur zwischen den Japanern Yusa und Arai liegen. Aber es ging wieder einmal anders aus, als man sich nach dem Papier die Rechnung gemacht hatte.

Csik, der außerordentlich fleißig trainiert hatte, war am Start bereits seiner Sache gewiß. Und als der Lauf bereits im Gange war, wußte man, daß der ehemalige Europameister bei der Entscheidung ein gewichtiges Wort mitsprechen würde.

Gleich die erste Bahn lüftete das Geheimnis. Csik war vollkommen locker und gelöst, gleichmäßig arbeiteten Arme und Beine und als die ersten 50 Meter zurückgelegt waren, führte der Ungar ganz knapp, aber doch so, daß man ihm nunmehr die größten Chancen für den Sieg einräumen mußte. Er hatte auf den letzten Metern noch so viel Kraftreserve in sich, daß er die übrigen fast spielend gewann. Unter dem unbeschreiblichen Jubel des überfüllten Stadions wurde Csik Olympiasieger in 57,6 Sekunden.

Was sich nach diesem Siege des Europäers abspielte, kann nur der in seinem vollen Umfange erfassen, der diesen Lauf miterlebte. Jubelnd nochmals Jubel um Csik. Restlos begeisterte Ungarn und zum Zuschauer und Aktive Alle umarmten ihn und waren sprachlos über den Erfolg, den keiner erwartet hatte. Nur die Japaner konnten es nicht begreifen daß es nicht zum Olympiasiege für einen ihrer Mannen gereicht hatte. Aber sie können sich trösten. Auf dem zweiten dritten und vierten Platz landete je ein Japaner, so daß sie damit ihre hohe Klasse bektens unter Beweis stellten.

„Es ist schade!"

sagt Helen Stephens

Sehr froh des Sieges waren die Amerikanerinnen nach ihrem Erfolg in der 4×100-Meter-Frauenstaffel nicht. „Es ist schade", sagte Helen Stephens, die sich nun schon die zweite Goldmedaille holte, „daß es nicht bis zuletzt zu einem ehrlichen Kampf gekommen ist. Wenn die Deutschen auch auf so unglückliche Weise verloren haben, wir haben vor ihnen doch allen Respekt. Man sieht, daß sie gerade für diesen Staffellauf glänzend aufeinander eingespielt waren. Wie gut sie den Stab wechseln können, das sahen wir am Sonnabend. Sie sind aber auch gute Einzelläuferinnen, wahrscheinlich sogar schneller als wir. Aber bedenken Sie bitte, daß wir erst am Mittwoch voriger Woche mit dem Training für die Staffel beginnen konnten. Bis dahin wußten wir noch gar nicht, wer laufen würde. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir in Elberfeld den tapferen deutschen Mädeln Gelegenheit zu einer Revanche geben könnten. Denn wir wollen jetzt nicht triumphieren, der Sieg war uns zu leicht gemacht. Wir wissen sehr gut, daß jeder einmal Pech haben kann — auch wir. Die Deutschen haben bei den Vorläufen am Sonnabend eine so wunderbare Leistung vollbracht, daß wir sie aufrichtig bewundern. Inzwischen haben wir noch Gelegenheit zum Training. Wir sind gespannt auf Elberfeld!"

Domperts gigantischer Kampf

„Das war ein Rennen, wie ich es haben wollte." Wohl besten ist ein Laufwettbewerb mit einem so phantastischen Endkampf ausgegangen wie der über 3000 Meter auf der Hindernisbahn. Unser Deutscher Alfred Dompert lief das Rennen seines Lebens und machte das allmählige wahr, zu den Favoriten, die doch für sich das Vorrecht in Anspruch nehmen dürfen, die besten Langstrecker der Welt zu sein, aufzulaufen. Als wir ihn nach seinem Siege treffen, ist er ganz umringt von den Photographen und Filmmännern, die immer wieder auf ihn „schießen".

Auf dem Wege zur Kabine können wir dann an ihn die ersten Fragen richten, und er erzählt uns von seinem festen Willen, mit dem er in dieses Rennen gegangen sei. „Ich hatte mir meinen Plan zurechtgelegt und wußte, es konnte kommen wie es wollte, auf jeden Fall mit in den Endkampf eingreifen können." Der heute 22jährige, der bereits mehrere internationale Starts hinter sich hat und der sich als 1500-Meter-Läufer schnell einen Namen machte, wußte, welche Gegner er voraussichtlich in dieser Prüfung vorfinden würde.

Auch wenn er nicht mehr ganz an den zweiten Finnen Tuominen herankam, auch wenn er sich vollständig verausgabte und es nur zu einer Bronzenen langte, so gehört doch Domperts Lauf zu den größten der deutschen und der internationalen Geschichte überhaupt. Mit solchen Kerlen wird Deutschlands Sport in aller Welt Ehre einlegen können, denn sie machen im Kampf über sich hinaus und laufen zu Leistungen auf, die man normalerweise von ihnen nicht erwartet.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bildberichterstatter: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Franz Kerschbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80.
Anzeigenleiter: Werner Friese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr 6
D.-A. VII. 36: der Morgenausgabe über 32 000
Auflage der Abendausgabe heute: 2 400
Gesamtauflage über 37 400

„Rekorde" im Tanzen und Schaukeln

„Sport", wie ihn Geschäftemacher sehen / Arbeitslose in Verzweiflung

Newyork, 10. August.

Jetzt, da die sportbegeisterte Jugend der Welt sich zu edlem Wettstreit in Berlin versammelt hat, erscheint es an der Zeit, auch auf das zurückzuschauen, was sich auch Sport nennt und noch heute die Taschen einiger seltsamer Geschäftsleute füllt.

Wer vertilgt den meisten Kuchen?

Eigentlich verdienten diese sensationslüsternen Veranstaltungen, die heute allenthalben in dem Sportland Amerika auftauchen, gar keine Erwähnung, wenn sie nicht darauf Wert legten, „Sport" genannt zu werden. Sie taufen ihre Veranstaltungen „Marathons". Es gibt niemanden, der den Gebrauch dieses Wortes brüllen verbietet. Und so zeigen die Plakate an: „Heute Beginn der großen Schaukelstuhl-Marathons!" — „Hier große Kuchen-Wettess-Marathons!" — „Eintritt zum Eiscreme-Marathon! Der Favorit ist bereits bei der 60. Portion!"

Eine nüchterne Zahl: Diese Sensations-Marathons haben in den letzten fünf Jahren nachweislich 1687 Tote in Amerika gefordert!

Da ist der 2. Juli 1936. Abends sieben Uhr. Der Amerikaner schaltet seinen Rundfunkapparat ein und hört die Sendung einer der verschiedenen Privat-Sendegesellschaften ab. Die Stimme des Ansagers klingt ihm entgegen: „Wir erleben heute den 78. (!) Tag des Tanz-Marathons, von dem wir Ihnen bereits vor einer Woche berichteten. Die Tänzer können sich kaum noch wachhalten. Ich glaube, wir stehen kurz vor dem Ende dieses gigantischen Kampfes. Da sehe ich Miß Ruth. Sie schläft fast im Arme ihres Partners, sie wankt und würde sicher umsinken, wenn man sie allein ließe — aber dennoch macht sie tapfer den Tanzschritt weiter . . .

Da — jetzt sehen wir sie aus der Nähe. Miß Ruth ist erst 19 Jahre alt. Sie hat die geschwollene Füße. Sie steht heute aus, als wäre sie längst 60 Jahre alt, verbraucht mit harten Falten im verweltten Gesicht."

„Tanz-Marathon"

Soweit der Rundfunkansager. Es sah tatsächlich grauenvoll aus in diesem Saal, in dem zu Beginn dieses Tanz-Wettkampfes, vor Wochen, noch 100 Paare auf dem Parkett waren. Vier Paare kämpfen nun noch, am 78. Tag, um die „Siegespalme". Der erste Preis betrug 2000 Dollar, der zweite 1000, der dritte 500 und schließlich der vierte 300 Dollar. Die Paare durften täglich 8 Stunden schlafen, die übrige Zeit: mußten sie ununterbrochen tanzen. Speisen erhielten sie während des Tanzes.

Eine Stunde nachdem der Rundfunkansager seinen Bericht beendet hatte, brach Miß Ruth zusammen und mußte ins nächste Krankenhaus gebracht werden. Die restlichen drei Paare tanzten noch bis zum 83. Tag. Man sah dann nur noch herumtorkelnde, ausgepumpte Tänzer, ein grauenvoller Anblick. Aber noch klapperten die Kassen am Eingang des Saales, jeder wollte den „spannenden Endkampf" sehen. Sieger wurden ein 40jähriger Dockarbeiter und eine Artistin.

Im Jahre 1935 zählte man in Amerika 11 solcher „Marathons". In der ersten Hälfte des Jahres 1936 gab es allein 17 davon!!

1345 Stunden schaukeln

Im März ds. Js. fand in Oklahoma der Schaukelstuhl-Wettbewerb statt. Sieger wurde ein 72jähriger Farmer aus Texas. Er schaukelte 1345 Stunden. Die meisten Konkurrenten wurden bereits in den ersten 100 Stunden „schaukelkrank".

Oder am 26. März ds. Js. in Dakota „Sprech-Marathon"! Sieger wurde ein junger Geistlicher der Methodisten-Kirche. Er sprach 167 Stunden ununterbrochen. Nach dem „Siege" mußte er ins Krankenhaus, wo er sich noch heute befindet.

Im Dezember 1935 sah man einen Rollschuhlauf-Marathon in Wisconsin. Von 150 Bewerbern wurden 17 schwer krank und 5 starben einige Zeit später. Nach diesen Folgen verbot der Gouverneur die weitere Durchführung des Kampfes, nachdem über sechs Wochen eine große sensationshungrige Menschenmenge einen Teilnehmer nach dem anderen hatte umsinken sehen.

Den Vogel schoß ein Geschäftsmann ab, der am 2. Mai 1936 in Denver das Kuchen-Marathon (!) durchführte. Die meisten Teilnehmer mußten im Verlauf dieses „portlichen Ringens" das tun, was für jeden Menschen Notwendigkeit ist, wenn er überreichlich gegessen hat. Ein Teilnehmer starb an Herzschwäche infolge der unsinnigen Mengen von Torte, die er vertilgt hatte. Ein anderer liegt noch heute im Krankenhaus.

Diese beiden Teilnehmer waren Arbeitslose, die sich seit Wochen um eine Anstellung in ihrem Beruf bemüht hatten. Nun beteiligten sie sich an diesem Wettbewerb in der Hoffnung, auf diese Weise wieder zu Geld zu kommen, um ihre Familien ernähren zu können.

Unglaubliche Brutalität

Ohne Beispiel steht eine amerikanische Salat-Firma da. Sie veranstaltete ein großes Salatess-Marathon! Die Teilnehmer, denen bei den vertilgten Salatmengen schlecht wurde, mußten eine Verhöhnung des Publikums über sich ergehen lassen!

Auch das Tanz-Marathon Mitte Juni dieses Jahres in Boston sei nicht vergessen. Die Bedingungen waren ohne Beispiel. Die Veranstaltung ging Tag und Nacht. Die Teilnehmer mußten 45 Minuten tanzen, durften dann 15 Minuten schlafen, um wieder 45 Minuten zu tanzen. So immer abwechselnd. Wer während seiner 45 Minuten Tanzzeit die Tanzfläche verließ oder zu Boden sank vor Erschöpfung, schied aus. In den 15 Minuten Pause tanzte das Publikum . . . Die Teilnehmer waren wegen der Hitze ganz leicht bekleidet, die Damen mit dünnen seidenen Pyjamas, die Herren mit Badehosen . . .

Eintrittspreise: Nachts 50 Cents, am Tage 30 Cents. Das Lokal war fast ständig wegen Ueberfüllung geschlossen. Ein Journalist machte sich die Mühe, die Stammbesucher dieser Veranstaltung zu befragen, warum sie denn so gerne hierher kämen. Ein siebzigjähriger Mann antwortete kurz und bündig: „O, wir sind jetzt in der zweiten Woche des Wettkampfes. Da beginnen die Paare niederzufallen und zusammenzubrechen, mitten beim Tanz — besonders beim Rumba. Der langsame Fox ist weniger gefährlich. Das Zusammenbrechen sehe ich nämlich besonders gerne."

Tote gab es bei dieser Veranstaltung nicht — wohl aber werden diejenigen, die die Zeit ihres Lebens gelähmt bleiben werden . . .

Man muß sich über diese Erniedrigung des Sportgedankens wundern, wie auch über die Brutalität, die die Zuschauer mitbringen, um sich an der Not der Teilnehmer zu weiden. Denn nur bitterste wirtschaftliche Not treibt die Menschen zur Teilnahme an diesen Wettkämpfen. Welche Zwiespältigkeit in dem sportlich so zweifellos tüchtigen Amerika!

Im Alter von 22 Wintern . . .

Soeben traf in Hamburg, von London kommend, der Sommer-Verehrer John Drayton Bell ein. Er wird den Olympischen Spielen in Berlin einen Besuch abstatten. Nach seinem Alter gefragt, erklärt er bereitwilligst, daß er 22 Winter alt sei, — nach seinem Taufschein aber sind das 57 Jahre! Bell hat während der letzten 50 Jahre seines Lebens keinen Winter gesehen. Er reist ständig um die ganze Erde und folgt stets dem Lauf der Sonne. Er vertritt den Glauben, daß nicht die Jahre den Menschen alt machen, sondern die Winter. Die Sonne dagegen gibt Leben und Kraft. Mr. Bell erklärt selbst:

„Auch mein Vater hat während des größten Teils seines Lebens keinen Winter gesehen, von ihm habe ich diese Weisheit gelernt. Mein Vater starb mit 93 Jahren — aber nur dank eines Eisenbahnunfalles, sonst wäre er noch viele Jahre älter geworden. Es macht durchaus nichts aus, ob ich Alkohol zu mir nehme, oder ob ich rauche. Hauptsache bleibt, ich habe ewigen Sommer. Bis heute bin ich noch nicht einmal krank gewesen und ich gedenke, dank meiner Methode, mehr als 100 Jahre alt zu werden!"

Wenn das die ganze Menschheit machen wollte, in jedem Jahre einmal um unseren lieben Erdball zu reisen . . .

Das ist Amsel-Liebe

Wir erfahren soeben von einem entzückenden Fall von Tierliebe, der es verlohnt, bekannt zu werden. Ein zwölfjähriger, englischer Junge fand kürzlich in dem Garten seiner Eltern eine junge Amsel mit gebrochenem Flügel. Er nahm sich des Tierchens an. Man setzte es in einen Korb, spannte Draht darüber und hing diesen primitiven Käfig da in der Wohnung fein Platz war, am Tage draußen an einem Apfelbaum auf. Zwei Tage später konnte man beobachten, wie sich die Eltern der jungen Amsel dem Korbe näherten und ihr Kind durch das Drahtgitter hindurch mit Würmern fütterten.

Das geht nun schon seit vierzehn Tagen so. Sobald der 12jährige Junge morgens den Käfig mit der jungen Amsel draußen aufhängt, kommen die Amsel-Eltern mit der ersten Mahlzeit herbei. Verspätet er sich, warten die Tiereltern bereits ungeduldig auf dem Zweig des Apfelbaumes.

Nacht und doch nicht erkältet

Die Universität von Adelaide, Australien, hat sich soeben entschlossen, eine größere Expedition durch zahlreiche Gegenden unserer Erde zu schicken. Gegenstand der Untersuchung wird sein, aus welchem Grunde die primitiven Völker, die stets nackt herumlaufen, keine Erkältungen bekommen. Dadurch müßte der Körper doch ein natürliches Gegenmittel gegen derartige Erkrankungen bilden.

Vielleicht werden wir dieses Gegenmittel später in Pillen- oder Tropfenform in der Apotheke zu kaufen bekommen, als Ersatz für Nachthemd!

„Türkisches Verkehrsgesetz"

Die türkische Regierung hat soeben das erstaunliche Gesetz erlassen, daß sämtliche Chauffeure öffentlicher Fahrzeuge, einschließlich der Taxi, innerhalb eines halben Jahres zu heiraten hätten. Widrigenfalls müßten sie ihren Beruf aufgeben!

In dem Kommentar zu diesem überraschenden Gesetz heißt es, daß die meisten Verkehrsunfälle der letzten Jahre durch betrunkene Chauffeure angerichtet wurden. Die gleiche Statistik zeigt, daß die Ehefrau einen heilsamen Einfluß auf die Trunkenbolde ausübt. Folglich müssen alle Chauffeure verheiratet sein, damit sie die größte Gewähr für die Sicherheit der von ihnen beförderten Personen bieten.

20000000 Mark Erbschaft

Eine riesige Millionenerbschaft fiel soeben vier Schwestern in Melbourne zu. Ihr Bruder war vor 40 Jahren nach den Philippinen ausgewandert und während dieser Zeit hatten die Verwandten nur dreimal durch kurze Briefe voneinander gehört. Nunmehr starb dieser Bruder unverheiratet und das Vermögen, das er sich inzwischen erworben hat, fließt seinen Schwestern in Melbourne zu.

10 Jahre kein Gedächtnis

Der Mann, für den die Welt stillsteht / Die Wissenschaft vor einem Rätsel

Jena, 10. August.

Im Verlauf des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der unter Teilnahme von 15 Nationen in Jena tagte, machte der bekannte Nervenarzt Dr. G. E. Störring aufsehenerregende Mitteilungen über den rätselhaften Fall des Hüttenarbeiters Franz Breundl, dessen Gedächtnis nur bis zum 29. Mai 1926 reicht.

Wenn die Kirchturmuhr eines kleinen oberpfälzischen Dorfes die sechste Abendstunde schlägt, dann greift ein Mann regelmäßig nach seinem Hut und beeilt sich, zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Das wäre an und für sich nichts Besonderes, obwohl man in Landgemeinden um diese Zeit sich den Feierabend zu wünschen pflegt. Aber Franz Breundl will beileibe nicht aufs Feld, um vielleicht noch einen späten Grasschnitt zu tun, nein, wenn ihm seine Frau den Hut wieder vom Kopfe nimmt und es immer wieder versteht, ihn mit guten Worten zum Dableiben zu veranlassen, dann nur deshalb, weil der Weg von der Oberpfalz ins Ruhrgebiet viel zu weit wäre. Denn der Mann ist fest davon überzeugt, daß er, wie vor zehn Jahren, immer noch in Gelsenkirchen lebe und seine Nachtschicht am Hochofen eines Hüttenwerks pünktlich antreten müsse.

Man hätte von dem tragischen Geschick des Hüttenarbeiters Franz Breundl die beste nichts erfahren, wenn diese merkwürdige Geschichte nicht auf dem internationalen Psychologenkongreß zu Jena eben ausführlich zur Sprache gekommen wäre. Der Greifswalder Physiater Dr. G. E. Störring, unter dessen genauer Beobachtung der „Mann ohne Gedächtnis" steht führte den Fall Breundl als schlagkräftigen Beweis für die Beantwortung der Frage an, mit der sich der Kongreß zu beschäftigen hatte: „Sind Gefühl und Wille körperlich bedingt?"

Wenn die Mitteilungen des bekannten Nervenarztes, der es nicht versäumt hat, sein Referat sogar durch eine Tonfilmvorführung bekräftigen zu lassen, wie eine Sensation gewirkt haben, so vor allem deshalb, weil eine so klar abgegrenzte und bis auf eine Sekunde eingeengte Verminderung der Merkfähigkeit eines Menschen bisher die Geschichte der Medizin noch nicht gekannt hat. Mochte man es auch für möglich halten, daß ein Mann, der sonst körperlich und geistig gesund zu sein scheint immer noch glaubt, er lebe zehn Jahre zurück, der eine Zeitung, die man ihm mit dem heutigen Datum zur Hand reicht, lächelnd als „verdruckt" bezeichnet und zur Antwort gibt: „Heute ist doch der 29. Mai 1926!" Seit einem Jahrzehnt schon ist es so, Franz Breundl lebt in dieser Zeit nur immer diesen einen Tag, der in seinem Leben zur tragischen Schicksalswende werden sollte.

Am 29. Mai 1926 nämlich war es, daß der damals 24 Jahre alte Industriearbeiter wie gewöhnlich um 6 Uhr abends seine Nachtschicht in einem Gelsenkirchener Hüttenwerk antrat. Kurze Zeit darauf explodierte ein Hochofen. Man brachte Franz Breundl, der sich unter den Verunglückten befand — nach dem Gutachten der Aerzte hatte er eine leichte Gasvergiftung erlitten — in das Krankenhaus, aus dem er aber nach einigen Tagen bereits wieder als geheilt entlassen werden konnte. Der Arbeiter trat seinen Dienst wieder an. Aber bald schüttelten seine Kameraden verwundert die Köpfe, als Breundl wie ein Träumer an seinem Arbeitsplatz stand. Wenn man ihm einen Auftrag gab, hatte er ihn bereits in der nächsten Sekunde wieder vergessen, fragte man ihn nach gegenwärtigen Dingen machte er ein ratloses Gesicht und bot hilflos die Hände. Als er sich gar einmal erkundigte, was denn vor wenigen Minuten passiert sei, war man überzeugt, daß der Mann von der Unglücksstunde an sein Gedächtnis verloren haben müsse und entließ ihn mit einer vollen Unfallsrente. Franz Breundl verzog in seine oberpfälzische Heimat als ein Mann, für den die Welt am 29 Mai 1926 kurz nach 6 Uhr abends stehengeblieben war, der nur mehr in der Vergangenheit lebt und dem das Wort „Zukunft" ein Wort mit sieben Siegeln geworden ist.

Verheiratet, ohne es zu wissen . . .

Wie Dr Störring im Jenaer Kongreß mitteilte, hat Breundl tatsächlich seitdem die Merkfähigkeit verloren und er ist nicht imstande, länger als eine Sekunde einen Eindruck festzuhalten. Er betrachtet seine Frau, die ihn trotz des Widerspruchs ihrer Verwandten bald nach dem Unglück heiratete, immer noch als Verlobte und lacht übers ganze Gesicht, wenn sie mit ihm spricht: „Gerade, als wenn du hier bei mir wirklich in Gelsenkirchen wärst", sagt er dann, „und ich nicht träumen würde!" Sobald seine Frau aus seinem Gesichtskreis verschwunden ist, glaubt er wieder ausgeträumt zu haben, will seiner Braut verliebte Briefe nach ihrer oberpfälzischen Heimat schreiben und nimmt um 6 Uhr abends mechanisch seinen Hut, um an seinen Arbeitsplatz zu eilen.

Ein Neuland der Wissenschaft

„Es ist erschütternd, meine Herren, jahrelang habe ich den Patienten schon in meiner Obhut, aber wenn ich von Zeit zu Zeit das kleine Haus in der Oberpfalz betrete, begrüßt er mich immer wieder als völlig Fremden!" fuhr Dr. Störring in seinen Ausführungen fort. „Ich muß mich selbst um zehn Jahre zurückversetzen, um mich mit dem Manne unterhalten zu können. Für alles Spätere hat er kein Interesse und vergißt meine Frage, ehe ich sie ganz ausgesprochen habe. In der Schule war er einer der besten Schüler und noch heute bewältigt er alle Rechenaufgaben, die ich ihm aus dieser Zeit stelle. Man steht diesem Rätsel einfach unfaßbar gegenüber, denn trotz der vielen gründlichen Untersuchungen, denen ich den Patienten unterzogen habe, habe ich nicht feststellen können, welches Organ durch die Gasvergiftung Schaden erlitten hat. Es ist mir gelungen, das Gehirn des Patienten nach einem besonderen Verfahren zu röntgen, entdeckte aber auch dabei keine krankhafte Veränderung!"

Ja, es ist völliges Neuland, das sich hier den Medizinern auftut, und der Fall Breundl wird nun wohl das Interesse der Forscher der ganzen Welt auf das kleine Haus in der Oberpfalz lenken, in dem der Kalender seit dem 29. Mai 1926 nicht mehr abgerissen wurde.

Hundstags-Hitze in Kalau

„Was mögen unsere Vorfahren in alten Zeiten vor der Entdeckung von Elektrizität und Gas gemacht haben?"

Meinte Munke: „Ersparnisse!"

„Ich habe weiter kein Interesse auf der Welt als Essen."

„Sind Sie Vielfraß?"

„Nein. Koch."

„Eine geschwätzige Frau ist oft weniger schlimm als andere."

„Gibt es auch andere?"

„Was sind Sie?"

„Holzwurm."

„Holzwurm?"

„Ja. Ich bohre für antike Möbel die Wurmlöcher."

„Warum reisen Sie so viel?"

„Aus Gesundheitsgründen."

„Auf Veranlassung Ihres Arztes?"

„Nein. Auf Veranlassung einer Gesundheitswäschefabrik."

„Wissen Sie niemanden, der ein Auto billig verkauft, weil er es los sein will?"

„Doch, Fränkel."

„Hat er es Ihnen gesagt?"

„Nein. Aber er hat mir meinen alten Wagen abgekauft."

„Dort drüben steht mein Schneider. Ich möchte ihn nicht treffen."

„Warum?"

„Er ist mir seit einem Jahr die Quittung für meinen letzten Anzug schuldig."

Schimscha geht in eine Schnellbeschuhanstalt.

„Kann ich gleich darauf warten?"

Der Schuster nickte: „Ja, zu Hause, zwei Tage."

Molli weckte ihren Mann Mitten in der Nacht.

„Eine Maus quiescht unter dem Bett!"

Der Mann murrte: „Na und? Soll sich sie vielleicht blen?"

„Verdienen Sie viel an Ihrem Entfettungstee?"

„Jett werde ich nicht damit."

„Sind Sie schon einmal wegen Diebstahl vorbestraft?"

„Nein. Immer erst nachher."

„Die reiche Rilke willst du heiraten? Da wirst du nichts zu lachen haben."

„Ich weiß. Aber wenn ich sie nicht heirate, werde ich nichts zu beißen haben."

„Ich weiß nicht, ob Shakespeare, wenn er heute noch lebte, auch so berühmt sein würde!"

Meint Munke: „Aber natürlich! Dann wäre er doch der älteste lebende Mann der Welt!"

Mehr Särge als Wiegen

In vier Generationen sind die Geburten in Frankreich um 50 Prozent zurückgegangen / „Wir werden zu einer Nation von Greisen"

Paris, 10. August.

„Franzosen — SOS.! Wir brauchen mehr Särge als Wiegen!" Mit diesem Notruf wendet sich der Leiter des französischen Volksgesundheitsamts, Sauvy, an die Oeffentlichkeit. Die erschreckenden Statistiken, die er dem Volk vorhält, zeigen, daß die Geburtenziffer in Frankreich in vier Generationen um 50 Prozent zurückgegangen ist.

Selten hat ein Wort die französische Oeffentlichkeit mehr alarmiert, als die Prophezeiung Sauvys: „Wenn der augenblickliche Geburtenrückgang in Frankreich anhält, werden wir in 15 Jahren 600 000 Todesfälle gegenüber 300 000 Geburten haben. Und in 30 Jahren wird es unter 10 erwachsenen Franzosen 8 Greise geben." Herr Sauvy, der seit Jahren im Volksgesundheitsamt die Geburts- und Sterblichkeitsziffern des französischen Volkes vergleicht, erklärt, daß die Regierung innerhalb der nächsten sechs Monate Maßnahmen ergreifen muß, wenn Frankreich nicht seinen Platz als Großmacht verlieren will. Seine Berechnungen beweisen die Richtigkeit dieser Forderung.

In den ersten drei Monaten des Jahres 1936 überschreitet die Zahl der Todesfälle in Frankreich diejenige der Geburten um 22 000. Gegen Ende des zweiten Kaiserreiches, im Jahre 1868, wurden genau 1 074 000 Franzosen geboren. Im Jahre 1934 waren es nur noch 677 000 und im Jahre 1935 verzeichnete Frankreich gar nur noch 650 000 Geburten, wobei etwa 50 000 Kinder von in Frankreich lebenden Ausländern stammten. Die Geburtenziffer ist somit um ein Drittel zurückgegangen, in Wirklichkeit beträgt der Rückgang aber nahezu 50 Prozent, da sich Frankreich in derselben Zeit durch die Vergrößerung seines Territoriums und durch Einwanderung erweitert hat. Im Jahre 1800 kamen nach der Statistik 4,5 Geburten auf einen Haushalt. Im Jahre 1899 waren es nur noch 3 Geburten pro Ehe. Heute beträgt der Durchschnitt knapp 2,2 — abermals ein Beweis, daß die Fruchtbarkeit des Volkes in vier Generationen um 50 Prozent abgenommen hat.

„Wir haben den Platz verloren" sagt Herr Sauvy, den wir noch bis vor kurzem unter den Nationen einnahmen. Vom Jahre 1870 bis 1936 hat Frankreich faktisch nicht um eine einzige Einheit zugenommen. Dagegen sind 2 Millionen Kinder, die Kinder, die zur Welt hätten kommen sollen, ersetzt worden durch 2 Millionen Greise. In denselben Jahren hat sich die Bevölkerung Großbritanniens von 26 Millionen auf 40 Millionen vermehrt, diejenige Italiens von 25 Millionen auf 43 Millionen. Die Bevölkerung Deutschlands nahm von 39 auf 67 Millionen zu (trotz des Versailler Vertrages!), die Brasiliens von 10 auf 47 Millionen und die Japans von 33 auf 69 Millionen. Im Jahre 1865 stand Frankreich seiner Kinderzahl nach an erster Stelle, heute nimmt es den letzten Platz unter den Ländern der Erde ein. Wohin wird das führen?

Auf 10 Erwachsene kommen 6 Greise

Mit den 2 Kindern, die heute im Durchschnitt auf eine Familie kommen, so versichert Herr Sauvy, kann nicht einmal die Aufrechterhaltung des Volksbestandes gewährleistet werden. Um eine Entvölkerung zu vermeiden, müßte jede Ehe mindestens 3 Kinder haben. Für die nächsten 25 Jahre ist ein weiterer Geburtenrückgang gar nicht mehr zu verhindern. Schon ist die Zahl der Eheschließungen von 342 000 im Jahre 1930 auf 298 000 im Jahre 1935 gesunken.

Aber nicht nur die Abnahme der Eheschließungen ist bedrohlich, auch die abnehmende Fruchtbarkeit der neuen Ehen. Wenn sie in demselben Rhythmus wie gegenwärtig andauert, so ergibt sich, daß Frankreich 1944 nur noch 515 000 Geburten und 1965, also in einer Generation nur noch 320 000 jährliche Geburten haben wird. Den Verlusten an Quantität entsprechen die Verluste an Qualität. Bei gleicher Bevölkerungsziffer" sagt der Statistiker in seinem SOS.-Ruf, „ist ein Land mit jungen Einwohnern energischer unternehmungslustiger und zukunftsfreudiger als ein Land, in dem Greise vorherrschen. Mehr und mehr werden wir zu einer Nation von Greisen. In Frankreich sind 14 Prozent aller Einwohner Personen über 60 Jahre. Für 10 Menschen im Alter von 20 bis 60 Jahren gibt es nur bei uns 6 Greise. Wenn der Geburtenrückgang nicht eingedämmt wird, werden wir bald in einzelnen Departements 30 Prozent Einwohner haben, die über 60 Jahre alt sind. Im Departement Yenne gibt es heute schon 21 Prozent."

Deutschland als Vorbild

Herr Sauvy kommt in seinem Aufruf zu der Feststellung, daß Frankreich im Jahre 1980 nur noch 29 Millionen Einwohner zählen wird, anstatt der heutigen 41 Millionen. „Man vergleiche die Geburtenziffern der anderen Länder: Für 100 Geburten in Deutschland im Jahre 1932 hatten wir noch 74. Im Jahre 1935 hatten wir jedoch für je 100 Geburten in Deutschland nur noch 50! Sehen wir uns gar die einzelnen Völker an, so wird der Abstand enorm: In China werden jährlich 14½ Millionen Kinder geboren, in Britisch-Indien 11½ Millionen, in Holländisch-Indien 2½ Millionen, in Japan 2,1 Millionen. Diese Völker werden nun nicht nur militärisch, sondern eine Tages auch wirtschaftlich überlegen sein."

Was läßt sich dagegen tun? Monsieur Sauvy wendet sich scharf gegen die Fatalisten, die diese Ziffern einem unabwendbaren Geschick zuschreiben. Er führt Deutschland als Beispiel an, wo, wie er sagt, noch vor einigen Jahren die Geburten ebenfalls zurückgingen. Hier haben einige kluge Maßnahmen wie Heiratsbeihilfen, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Unterstützung der Kinderreichen usw. eine grundlegende Aenderung geschaffen. „Welches Wunder!", ruft er aus. „Im Jahre 1935 sind bereits 300 000 Deutsche mehr geboren worden als 1933! Bei uns ist in dieser Hinsicht noch gar nichts geschehen. Man wagt es, den Leuten als Geburtsprämie eine Banknote von 100 Francs (16 Mark) anzubieten. Wenn der Staat Kinder haben will, muß er dem Bürger entgegenkommen. Der deutsche Reichskanzler hat es der Welt gezeigt, wie man es machen muß. Folgen wir diesem Beispiel oder — verzichten wir darauf, ein großes Volk zu sein und finden wir uns dann damit ab, daß Frankreich in absehbarer Zeit nichts anderes sein wird, als ein riesiges Altersheim!"

Rund um den Roland

Ein ganz Hartnäckiger

Bremen, 10. August.

Die Polizeidirektion teilt mit:

Ein unverbesserlicher Verkehrssünder ist der Karl Kathjen, Eisenbahnstraße 7. Wiemoft ihm bereits zum dritten Male wegen Trunkenheit im Fahrdienst der Führerschein entzogen ist, hat er wiederholt und so auch am 14. 6. 1936 wieder in angetrunkenem Zustande mit einem Kraftfahrzeug öffentliche Straßen befahren. Dem einschreitenden Polizeibeamten gegenüber bediente er sich eines falschen Namens, so daß zu Unrecht einem Gerhard Janssen, Georg-Gröning-Straße 22 der Führerschein entzogen und auch dessen Namen veröffentlicht wurde.

Achtet auf eure Kinder!

Ein Leser schreibt uns:

Vor einigen Tagen fuhren wir im Kraftwagen durch das bremische Randgebiet. In Bremen wird bekanntlich nicht gehupt und man muß wirklich staunen, wie sehr sich die bremische Bevölkerung, sowie auch die Kraftfahrer an diese ungewöhnliche Neuerung, die man sonst nur in Stuttgart kannte, gewöhnt haben! Für den Wagenlenker bedeutet dieses Wegfallen des Signals natürlich eine große Mehrbelastung seiner Nerven und eine erhöhte Anforderung an seine Geistesgegenwart. Um so mehr ist es eine selbstverständliche Pflicht der Fußgänger, sich den neuen Verhältnissen in maßgebendem Maße anzupassen und alles zu tun, um Verkehrsunfälle zu vermeiden. Jeder Tag zeigt es von neuem, wie schnell sich ein Zusammenstoß ereignet hat und wie oft das Unheil vermeidbar gewesen wäre, wenn etwas mehr Verkehrsdisziplin geherrscht hätte!

Wir haben es leider auf dieser Fahrt, die allerdings einige Stunden in Anspruch nahm, nicht weniger als dreimal erleben müssen, daß uns ein Kind fast in den Wagen hineinrannte und daß es in einem dieser drei Fälle wirklich ein Wunder ist, daß das betreffende Kind nicht überfahren wurde und schwer zu Schaden kam. Der Fahrer hatte nicht nur eine ganz hervorragend wirkende Bremse, sondern auch eine prachtvolle, in diesem Bruchteil von Sekunden sichere Geistesgegenwart. So gelang es, den Wagen in allerfrüchtester Frist, natürlich mit einem großen Schrecken der Insassen, zum Stehen zu bringen. Als wir uns den Fall genau betrachteten, kam auch schon die Mutter des betreffenden Kindes von der Seite hergeeilt, um ihr Kind hastig und erleichtert aufatmend an sich zu nehmen. Diese Mutter hatte sich in ein eifriges Gespräch mit einigen Nachbarinnen verloren und so das Kind buchstäblich dem Spiel des oft genug unglücklichen Zufalls preisgegeben.

Als die Frauen merkten, was hier beinahe geschehen wäre, verabschiedeten sie sich alle voneinander und traten den Weg in ihre Wohnungen an, wohl, um reichlich spät sich um ihre häuslichen Angelegenheiten zu kümmern . .

Man kann es den Eltern gar nicht oft genug sagen, daß sie sich um ihre Kinder mehr kümmern und so selbst Unfälle verhüten helfen, die sonst immer wieder in viel zu großer Zahl eintreten müssen. Man braucht nicht kleinlich zu sein und das nun einmal offenbar unausrottbare „Klähnen" ganz „abschaffen" — es geht ja doch nicht ganz ohnedem. Aber dann nehme man ein kleines Kind an die Hand, oder behalte es wenigstens ständig unter den Augen. Hernach ist es zu spät und das Opfer eines Kinderlebens ist wirklich zu groß, um solch einen Schwatz zu rechtfertigen. Vorbedacht ist besser, als nachgetan!

Es gilt auch in diesem Falle, daß es bei sehr vielen Vorkommnissen des öffentlichen Verkehrs vorwiegend an der Disziplin der einzelnen Volksgenossen liegt, ob sich Unfälle vermeiden lassen. Die Schulen tun wirklich durch ihre aufklärende und erzieherische Arbeit das Äußerste und allen irdischen Stellen wird in dieser Hinsicht ständig gearbeitet. Um so mehr darf aber auch von denen, die es in allererster Linie angeht, von den Eltern erwartet werden, daß sie sich auf der Straße der kleinen Kinder, die nach dem Strom des öffentlichen Verkehrs gegenüber unsicher sind, mit größter Umsicht und Sorgfalt annehmen. Wie oft ist der Fall schon eingetreten, daß spielende, oder sonst unbeaufsichtigte Kinder von der Straße her, oder aus einer Hauseinfahrt heraus, schnurstracks in einen Kraftwagen hineinrennen würden, wenn nicht der Wagenführer in aufreizend Augenblicklich seinen Wagen in der Gewalt hätte! Gerade deshalb, weil der Schaden ganz unersetzbar wäre und sich die Trauer über solch eine Fahrlässigkeit nicht ausdenken ließe, ist es eine unabwendbare Pflicht, die Kinder niemals unbeaufsichtigt sich selbst zu überlassen.

df.

Wer Rundfunk hörte erlebt die Olympischen Spiele für 1 RM.

Reichsmittel für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe

Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan des Reichs- und Preußischen Arbeitsministeriums für das Rechnungsjahr 1936 zur Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe vorgesehen sind, werden jetzt weitere vier Millionen Mark auf die Länder, und zwar einschließlich des Saarlandes, verteilt. Die Mittel sind entsprechend ihrer Zweckbestimmung ausschließlich für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe zu verwenden. Die Beteiligung des Reiches hat lediglich den Zweck, die ordnungsmäßige Durchführung des genannten Fürsorgezweckes sicherzustellen. Darum dürfen Beihilfen an allgemeine Einrichtungen der Kleinrentnerfürsorge aus diesen Reichsmitteln nicht gegeben werden.

„Torte - ist ein Geheimnis . . ."

Sollen Männer Kuchen essen? / Sahne und die schlanke Linie — Und es schmeckt doch!

„Sollen Männer Kuchen essen?" Ja, das ist eine Frage, die in diesen Wochen der sommerlichen Fruchtspende und der Ferienreisen gar nicht so selten in den Mittelpunkt einer nachmittäglichen Betrachtung gerückt wird. Wenn man sich einmal um die Kaffeezeit in eine Konditorei oder ein Kaffeehaus setzt und beide Augen einigermaßen offen hält, kann man herrliche Entdeckungen auf der bunten Reihe anziehend gedeckter Tische machen!

In einer kleinen Konditorei . . .

Sie hatten sich erst vor wenigen Tagen kennengelernt und es hatte durchaus den Anschein, daß Amor mit seinem Pfeil auch hier wieder gut zu Schuß gekommen war. Wo treffen sich schon nettes Leute oder zumindest: Wohin drinken sie ihre Kirsch, wenn nicht in Gottes schöne Natur! Alleinsein ist ihr innigster Wunsch, und wo könnten sie das besser haben, als in einer kleinen Konditorei? Es soll niemand sagen, unsere Zeit hätte die Romantik ertötet. Das ist gar nicht wahr! Alles nur zu seiner Zeit!

„Was darf ich bitte bringen?"

Das junge Paar löste die Hände. Vor ihm stand ein junges Mädchen, das genau so knusprig und zum Anbeißen auslah, wie die Torten und Kuchen, die auf dem großen Ladentisch der Erfüllung ihres irdischen Daseins entgegenträumten.

Ja, was durfte gebracht werden?

„Sie" brach schließlich das Schweigen.

„Ich möchte wohl Kirschtorte mit Sahne."

„Er nickte entschlossen: „Bringen Sie mir das gleiche. Und zwei Kännchen Kaffee."

Und dann begann ein herzhafter Schmaus. Irma machte so fich so ein Beobachtungsposten, wie gut es Otto mundete und dachte mit einem Male daran, wie es wohl sein würde, wenn sie erst nach dem Grundsatz: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen!" ihren Otto füttern würde. Kirschtorte mit Sahne sollte er so oft haben, wie er nur wollte! Dachte sie . . . .

Vermansch dir nicht die schlanke Linie

Irgendjemand hat bekanntlich einmal die Behauptung aufgestellt, daß Liebe blind macht. Ich weiß nicht, ob das nicht doch ein bißchen leichtsinnig gewesen ist. Jedenfalls kann man ebenso gut sagen, daß Liebe vielfach verklärt hellhörig macht. Man sieht und hört in diesem Zustande manches, was einem sonst wohl kaum der Beachtung wert erscheinen würde. Man ermahnt, gibt gute Ratschläge, baut vor . . . .

Uebrigens: man baut vor! Da sind wir beim Thema. Die durch den Magen gehende Liebe des Mannes drückt sich ja — das dürfte wohl kaum bestritten werden — zumeist in einem kleinen fogelförmigen Vorbau aus, den profaische Menschen so ernüchternd „Bauch" nennen.

Das war auch bei Otto der Fall, als er vier Jahre mit Irma verheiratet war. Nun, es war nicht so schlimm, daß gleich Kissingen oder Marienbad auf die Tagesordnung gesetzt werden mußten. Aber immerhin. Irma sah auf Taille und Otto durfte sich die schlanke Linie nicht so weit vermanschen, daß das Lebendgewicht nun so kleine zwei Zentner betragen würde.

Und was geschah? Irma sperrte ihrem Otto die Kirschtorte mit Sahne, redete ihm die „Halben" aus, lachte keine Suppen mehr, stellte Kartoffeln zu und strich auch die Soßen, die das Haupt der Familie bekam, auf das Mindestmaß des Notwendigen zusammen.

Der Klügste gibt nach

Es gibt ja nun Männer, die sich diesen Magenfahrplan auf keinen Fall widersprüchslos hätten zuwittieren lassen. Aber Otto sagte nichts, er schmunzelte nur und behielt das kühle Blut der Bremer. Irma lobte ihn über alle Maßen, mag wenn das ihm heirum, daß es nur so Art hatte. Und richtig: die Kur schlug an. Der fogelförmige Vorbau verdünnisierte sich nach und nach ganz entschieden.

Im Verlaufe von sechs Wochen hatte Otto kleine fünfzehn Pfund auf dem Altar der Schlankheit geopfert. Irma war froh . . .

Torte ist ein Geheimnis

Irma war stolz auf ihre kluge Diätkur, bis sie eines Nachmittags aus allen Wolken fiel. Sie erwartete Kaffeebesuch und mußte dafür noch einige Einkäufe tätigen. Lenkte ihre Schritte zur Konditorei und wäre beinahe in Ohnmacht gefallen. Da saß niemand anders als ihr Otto hinter einem riesigen Stück Kirschtorte mit Schlagsahne und ließ es sich zuschmecken. Das war denn doch . . . Mit schnellen Schritten stand Irma neben dem Sünder. Der zeigte sich keineswegs überrascht.

„Willst du dich nicht setzen?", fragte er mit bezauberndem Lächeln.

„Willst du mir nicht lieber verraten, was das hier bedeuten soll?"

„Dies hier ist Kirschtorte, das ist Sahne und jenes . . .

„Das sehe ich! Mich so zu hintergehen!"

„Na, nun beruhige dich nur. Es ist ja nicht das erste Mal! Deine Kur in allen Ehren, aber hungern brauche ich ja wohl nicht gerade. Und so habe ich denn täglich zweimal Kirschtorte und zweimal Sahne . . ."

Weiter kam Otto nicht. Vom nächsten Tage an bewilligte ihm Irma alles, was er wollte. Und auch in Zukunft hat die Kirschtorte mit Sahne seine edle Figur nicht verunstaltet . . . Hi.

Stratenstriet

In frühern Tiden weern dat de Fohrlüde, de harrn mit'nanner Striet. Stratenordnung geef dat noch neech, Genbahnstraten geef't eest recht neech, un wenn denn in'n Bepenstraten oder in'n Celmshlenstraten von de Seet in Bremer Fohrlüden mit 'n Pferden mit 'n Tabak un von de anner Seet jüst so'n Keerl mit'n Wagen vull Kranten anköm, denn güng de Spektakel los. Eest mit dat Enutenmaaks un denn mit'n Snöpentreel. De Peer harm ummgaß sein Lieb un konnen fick uttauhn, löten eenfach den Kopp halhangen. Wotts, wenn dat mal jo köm, datt de beiden Fohrlüde ehren Striet jüst nich'n Wertshüs tregen herrn un datt je de Beer um Stuf ehre Feenbüchupp versupen moßen un datt dat gar to langen nahren dä, denn worden de Peer unruhig un freechten na de Gaststüben hen.

Wendung gitt dat twittelen Fohrlüde feen Striet mehr. Zum ersten hett de Polzei dar 'n Sticken vorfesen mit ehre Genbahnstraten, ton tweeten kennt fick de Bremer Fohrlüde weels to good. Jöhr man mal mit jem. Gewöhnlich geeng Lind un ouf An de Peer, jüst to as de Buern opn Landn. Un Striet giftt dat bi jem ok ne mehr. Je mat tohopphalen, je möst fick gegenseitig helpen gegen den eenigen Feend, gegen de Rutsk.

Ja, ům de geist vonbaog de Stratenstriet, un eest recht in Bremen, wo dat ja noch allerhand enge Straten giftt, un laten ut all de Verkehrsleen gar feen Rutschun is. Nöer den, de good slapen hett, mankt dat ja Spaß, nöer all den Kuddelmuddel von Fahrtüder, Autos, Kullwagens, Handwaggens un Fortgängers dörtowiehen. Un de hett eest recht finen Spaß, wenn dat Schimpen un Schaffudern losgeeht.

Rechter Hand op de Straten fährt twee Radfahrers un fährt — Jung un Deern — as dat in Bremen Mode is, Hand in Hand. Un dritten Radfahrer will de beiden finnen Minschen (un de fährt natürlich langsam) vörbi. So fährt dat drei Fohrtüder neben 'nanner un nehmt dree Fohstel von de Straten in. Natürlich kimmt nu nen achteten nach'n Auto. Dat hätt an denn dritten Radfahrer vörbi un stürt denn lang'n rechts, denn lünker Hand kummt ok'n Wagen un de brukt finen Platz. De dritte Radfahrer mutt kreepen, na rechts kann je nich, dar sünd de beiden Leefstüde op ehr Rad, na vörn kann he neech, dat is noch dat Auto. Na, he argert fick un schimpt. „Dämliche Dufleit" roop he to'n Auto. Dat Auto hätt ok Ruta dat jüst noch hören kann. De brennt finen Wagen fest af, fickt den Kopp to'n Fenster rut un bölkt mit'n roten Kopp: „Wat meer dat eben?" „Je hebbt recht to fahren na rechts to fahren, verstahn?!" „Je mit meten, wat Se eben leggt hebbt. Jch hebb verstahn: Dämlige Dufleit" „Un wenn ick dat leggt harr?!" De Autofeert, fe Gemütt: „Denn harrst 'n paar in'n Kacken kregen, du Schietbüdel!"

De Radfahrer hölkt noch wat von Wachtmeister-Nopen un fawatherher. Dat Auto is averß all weg. Wat brukt de Bremer of jümmer gleeß 'n Wachtmeister. Se fämt bat jüst to good alleen mit ehren Striet. Hauptsaak is, datt je de richtigen Wörter dar denn bi to'n Hand hebbt.

Quartfohdel.

Normale Reichsbankentlastung

In der ersten Augustwoche 41 % der Ultimo-Beanspruchung abgedeckt

In der ersten Augustwoche sind nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August von der Ultimo-Juli-Beanspruchung, die sich auf 544,2 Mill. RM stellte, wieder 222,7 Mill. RM zurückgeflossen, wodurch sich die gesamte Kapitalanlage auf 5087,3 Mill. RM verringert hat. Der Entlastungsprozentsatz beträgt, 41 gegen 46,6 in der ersten Juliwoche und 43,2 in der entsprechenden Vorjahrswoche. Die Abdeckung der Ultimo-Beanspruchung hielt sich also in normalen Grenzen. Im einzelnen haben die Bestände an Bankwechseln und -Schecks um 110,5 auf 4512,7 Mill., RM, an Lombardforderungen um 23,1 auf 43,6 Mill. RM und an Reichsschatzwechseln um 88,1 auf 1,6 Mill. RM abgenommen, die an deckungsfähigen Wertpapieren dagegen um 0,6 auf 220,9 Mill. RM zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren belaufen sich bei einer Abnahme um 1,6 Mill. RM auf 308,5 Mill. RM. Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 46,4 auf 526,9 Mill. RM hängt mit der restlosen Abdeckung des Betriebskredites des Reiches zusammen.

Auf der anderen Seite sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen 179,4 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen, wovon 169,9 Mill. RM auf die Verringerung des Umlaufes an Reichsbanknoten und 9,5 Mill. RM auf die Abnahme des Umlaufs an Rentenbankscheinen entfallen. An Reichsbanknoten waren am Stichtag 4901,9 Mill. RM in Umlauf. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf zeigt eine Abnahme auf 6251 Mill. RM gegen 6448 Mill. RM in der Vorwoche, 6149 Mill. RM zur gleichen Vormonatszeit und 5763 Mill. RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Die Verringerung der Girogutaben um 78,7 auf 708,6 Mill. RM entfällt ausschließlich auf die privaten Konten, da die öffentlichen sogar noch gestiegen sind.

Die Deckungsbestände weisen eine Abnahme um 28 000 RM auf 77,3 Mill. RM auf, und zwar stellen sich die Goldvorräte bei einer Zunahme um 167 000 RM auf 72,1 Mill. RM und die Devisenbestände bei einer Abnahme um 195 000 RM auf 5,2 Mill. RM.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August

(Alle Ziffern in 1000 RM)

Aktiva			
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM berechnet	72 092	+	167
und zwar:			
a) Goldkassenbestand	47 568		
b) Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	24 524		
Bestand an deckungsfähig. Devisen	5 198	—	195
a) " " Reichsschatzwechseln	1 590	—	88 130
b) " " sonstig. Wechseln und Schecks	4 512 676	—	110 533
" " deutsche Scheidemünze	11 734	+	18 278
" " Noten anderer Banken	43 640	—	23 110
a) Lombardforderungen darunter Darlehen auf Reichsschatzwechsel	207		
" " deckungsfähig. Wertpap.	220 850	+	647
" " sonstig. Wertpapieren	308 505	—	1 762
" " sonstigen Aktiven . .	526 863	—	46 355
Passiva			
Grundkapital	—		—
Reservefonds			
a) gesetzl. Reservefonds . . .	75 273		
b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen . .	—		
c) sonstige Rücklagen	—		
Betrag der umlaufenden Noten .	4 901 935	—	169 928
Sonst. täglich fällige Verbindlichk.	708 561	—	78 695
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten . . .	—		—
Sonstige Passiva	214 170	+	2 174
a) Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln	—		—

Die Börsen

Abwartend

Hamburg, 10. August. Zu Beginn des neuen Berichtsabschnitts kam das Geschäft nur zögernd in Gang. Die Bankenkundschaft hielt sich zurück, und auch der Berufsmäßige der Börsenhandel zeigte nur wenig Unternehmungslust. Infolgedessen lagen die ersten Kurse an den Hauptaktienmärkten fast allgemein etwas niedriger. Am Schiffahrtsmarkt blieben Hapag und Lloyd unverändert, während Bremer Schiffahrt zu einem 1% höheren Kurs Beachtung fand. Bremer Papiere waren geschäftslos. In der zweiten Börsenstunde kam es verschiedentlich zu leichten Erholungen. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft in freundlicher Haltung. Die Nahrungsmittelwerte hatte weitere Besserungen von ca. ¼ bis ½% durch. Asia-Bank lagen gegenüber dem Eröffnungskurs 5 RM höher. Am festverzinslichen Markt lagen Bremer Altbesitz gut behauptet.

Freundlich, jedoch uneinheitlich

Berlin, 10. August. Zu Beginn der heutigen Börse war die Tendenz uneinheitlich, aber eher schwächer. Das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen. Im Verlauf blieb das Geschäft weiter sehr ruhig. Die Haltung wurde jedoch eher etwas freundlicher. Gegenüber den ersten Notierungen stellte sich die Farbenaktie wieder etwas höher auf 165¼ nach vorübergehend 164¾. Von Montanwerten konnten sich Vereinigte Stahlwerke, Hoesch und Harpener um 2¼% erholen, dagegen gaben Klöckner um ebensoviel nach. Elektrowerte waren sehr rücklässig. So Schuckert um ¼ und Gesfürel um ½%. Daimler büßten von ihrem Anfangsgewinn weiter ½% ein, ebenso mußten Aschaffenburger ½% wieder hergeben. Deutsche Erdöl konnten ihren anfänglichen Verlust von 1% wieder ausgleichen und darüber hinaus noch ½% gewinnen. Ebenso waren Westd. Kaufhof um ¼, Dessauer Gas um ¼ und RWE um ½% erholt. Größerem Interesse begegneten Muag, die bereits im ersten Kurse 1% hatten gewinnen können und im Verlauf weiter um nochmals 1½% anzogen. Die freundliche Grundstimmung blieb bis zum Schluß erhalten. Namentlich konnten Montanwerte eine weitere Erhöhung verzeichnen. So stellten sich Mannesmann ⅜, Rheinstahl ¾, sowie Klöckner und Harpener je 1% höher. Auch die Farbenaktie konnte weiter ½% gewinnen und stellte sich mit 165¼ ¼% über Sonnabendnotiz. Muag schloß zu 120¼, womit sich der Tagesgewinn dieses Papieres auf 3¼% beläuft. Nachbörslich blieb es still.

Berliner Devisenkurse

An den internationalen Devisenmärkten trat heute eine leichte Befestigung der Goldwährungen ein. So kam der französische Frank aus London mit 76,36 gegen 76,35 am Sonnabend etwas fester, ebenso der Schweizer Frank mit 15,42 nach 15,42½. Der Gulden befestigte sich auf 7,46¼ nach 7,46¾. Dementsprechend gab das Pfund in Zürich auf 15,42 und in Paris auf 76,33 nach. Der Dollar stellte sich in London mit 5,02½ ebenfalls fester, während er sich gegen den französischen Frank auf 15,18½ etwas abschwächte. Die Züricher Notiz für den Dollar lautete unverändert 3,96¾. Amsterdamer Notierungen lagen noch nicht vor. Im Verlauf schwächte sich der französische Frank in London wieder etwas ab und fiel am Ende nach 76,32. In Zürich befestigte sich das Pfund auf 15,42½ nach 15,42. In Amsterdam stellte sich die Pfundnotiz gegenüber der Sonnabendnotierung mit 7,40½ etwas niedriger, während der Dollar mit 1,47½ fast unverändert blieb.

Bank-Tage	Telegraphische Auszahlung:	10. 8. Geld	10. 8. Brief	8. 8. Geld	8. 8. Brief
6	Ägypten 1kg.Pf.	21,953	12,800	12,835	12,845
7	Argentin. 1P.-P.	1,785	0,688	0,691	0,688	0,692
2	Belgien 100Belg.	41,——	41,94	42,09	41,94	42,04
7	Brasil. 1 Milreis	13,320	0,144	0,148	0,144	0,146
6	Bulgar. 100 Lev	61,——	3,047	3,053	3,047	3,053
7	Canada 1 k.Doll.	4,18	2,469	2,481	2,469	2,481
3½	Dänemk. 100 Kr.	112,50	55,81	55,93	55,88	56,00
5	Danzig 100 Gold.	—,——	46,80	46,90	46,80	46,90
2	England 1 Pfd.	20,42	12,33	12,39	12,315	12,345
4	Estld 100 e. Kr.	—,——	67,93	68,07	67,93	68,07
4½	Finnld. 100 f. M.	61,——	5,514	5,526	5,519	5,531
3	Frankr. 100 Fr.	61,——	16,378	16,412	16,285	16,425
7	Griechld. 100 D.	61,——	2,353	2,357	2,353	2,357
3	Holland 100 Gld.	168,74	69,92	69,96	69,96	69,92
7	Iran 100 Rials	—,——	15,23	15,57	15,14	15,38
6½	Island 100 i. Kr.	112,50	56,06	56,18	56,13	56,25
4½	Italien 100 Lire	81,——	19,27	19,31	19,27	19,31
3,25	Japan 1 Yen	2,069	0,720	0,724	0,720	0,722
6½	Jugosl. 100 Din.	81,——	5,454	5,466	5,454	5,466
6	Lettld. 100 Latts	—,——	80,92	81,08	80,92	81,08
7	Litauen 100 Lit.	—,——	41,91	41,99	41,91	41,99
3½	Norwegr. 100 Kr.	112,75	62,28	62,39	62,29	63,01
3½	Oesterr. 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
6	Polen 100 Zloty	—,——	46,80	46,90	46,80	46,90
7	Portug. 100 Esc.	453,57	11,285	11,37	11,37	11,39
6	Rumän. 100 Lei	—,——	2,468	2,472	2,468	2,492
2½	Schweiz. 100 Fr.	112,50	64,45	64,77	64,42	64,64
2½	Spanien 100 Pr.	81,——	21,15	21,21	21,11	21,27
5	Tschechosl. 100 Kr.	81,——	12,15	12,19	12,17	12,19
7	Türkei 1türk.Pf.	85,——	1,977	1,979	1,975	1,979
4	Ungarn 100 Pengö	—,——	—,——	—,——	—,——	—,——
7	Uruguay 1 G.-P.	4,24	1,269	1,271	1,269	1,271
7	V.Staat.v.A. 1D.	4,196	2,488	2,494	2,490	2,494

Dollar = 2,48 (2,494) RM
Englisches Pfund = 12,515 (12,53) RM

Der hanseatische Ausfuhrhandel

wieder auf der Leipziger Herbstmesse

Der hanseatische Ausfuhrhandel wird sich auch an der diesjährigen Herbstmesse unter Führung der Wirtschaftsbehörden und der Industrie- und Handelskammern der drei Hansestädte beteiligen. Die hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle wird in ihren bisherigen Räumen im Städtischen Kaufhaus, Leipzig, eingerichtet werden. Die Hanseatische Exporthandelsbörse, die in Industriekreisen bestehende Beachtung findet, wird am Messesonntag im „Zoo", Leipzig, veranstaltet.

Ems-Schlepper-A.-G., Emden. Die Ems-Schlepper-A.-G., Emden, erzielte 1935, in dem 14. Geschäftsjahr ein gut zu bezeichnendes war, einen Gewinn von 25 485 (18 472) RM. Die GV. beschloß, hieraus eine Dividende von wieder 5% zur Ausschüttung zu bringen.

Zusammenstoß

auf der Reede von Holtenau

Kiel, 10. August. Am Montagvormittag fand auf der Holtenauer Reede ein Zusammenstoß des Hamburger Dampfers „Alwine Russ", der mit einer Holzladung von Finnland nach Rotterdam unterwegs war, und dem lettischen Dampfer „Martin" statt. Hierbei wurde „Alwine Russ" schwer getroffen, und trug Bug- und Plattenschaden davon. Der Hamburger Dampfer wird die Reise unterbrechen müssen und wahrscheinlich zu einer Reparaturausführung an eine Kieler Werft gehen. Der lettische Dampfer „Martin", der ohne Schaden davon kam, setzte seine Reise fort.

Spinnstoffe

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.25/2	13.20/1	13.21/4	13.2/5	13.16/14	13.16/13
Eröffnung	12.92/75	12.6/74	12.84/74	12.66/77	12.86/77	12.77/75
12.30 Uhr	12.9/76	12.80/74	12.81/72	12.70/70	12.74/71	12.76/71
16.20 Uhr						
Heutiger Schluß						
Abrechnung . . .	12.83	12.74	12.76	12.74	12.72	12.73

Bremen, 10. August. Amerikanische Baumwolle, mittlling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.76 (13.80).

Bis 12.30 Uhr bezahlte Juli 12.76.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 12.74, Mai 12.72.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.74.

Bremen, 10. August. Der Markt eröffnete heute unter der Einwirkung der von der „Bremer Zeitung" veröffentlichten Ernteschätzung des Büro-Berichts willig 37 bis 43 Punkte niedriger. Das Kaufinteresse war auch während des Vormittags zurückhaltend, so daß die Kurse ohne zenigende Unterstützung für fast alle Monate langsam weiter nachgaben. Der Markt schloß unregelmäßig unverändert bis 7 Punkte niedriger.

Hamburg, 8. August

Lokopreise per lb — Tendenz ruhig

Ostindische: superfine myo, Scinde white 4.85

Fine Oomra Standard i Bremer Klausel 2. . . 5.85

Wolle

Antwerpen, 7. 8. Kammzug

	b.kg. belg.Fr. fr.	d.b pence c.		b.kg. belg.Fr. fr.	d.b pence c.	
Aug.	38.00	37.50	27 7/8	27.37	Jan. 38.00	37.75	27.6/27.10
Sept.	38.00	37.50	27.62	27.37	Febr. 38.00	37.75	27.62 27.10
Okt.	38.00	37.50	27.62	27.5/8	März 38.00	37.75	27.62 27.10
Nov.	38.00	37.50	27.62	27.5/8	Ums. 114000 lbs.		45000 lbs
Dez.	38.00	37.50	27.62	27.5/8			Tendenz: ruhig

Kaffee

Bremen, 10. August. Die Umsätze am Platze und nach dem Inlande hielten sich in gewohnten Bahnen. Der Handel bevorzugt Abladungs-Kontrakte. Abschlüsse mit drüben bleiben weiter schwierig. Die Brasilofferten in Reichsmark wurden infolge höherer Preise zurückgezogen.

Metalle

Berlin, 10. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 50 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Prt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144 (bezahlt in Walz- oder Drahtbarren 99 Prt 148. Reinnickel 98—99 Prt. 269. Feinsilber (1 kg fein) 38—41 RM.

Standard-Blei für August 31¼ norm. RM für 100 kg.

Hamburg, 10. August. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 48½—50½, Schwerkupferdraht 48—50, Reinguß 47½, Messingspäne 31½—33½, Leichtmessing 24½, als 36% Messingspäne 31½—33½, Altzink 9½—10½, Altblei 18—19. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit und Menge und Lagerort.

London, 10. August

Kupfer (p. Tonne)		**Aluminium(p.To.) (island *)**	—
Tendenz: stetig		**Ausland ***	—
Standard p. Kasse	38½—¾	**Antimon Regulus**	
do. 3 Monate	38 11/16—¾	(per Tonne)	
do. Settl. Preis	38¾	**Erzeuger-Preis**	39¾—40¾
Electrolyt	42¾—43	**China, per ***	
best selected	41¾—42¾	**Quecksilber ***	
strong sheets	7¾	(per Flasche)	246-246/10
Elektrowirebars	43	**Platin*(p.300une.)**	
Zinn (per Tonne)		**Wolframerz c.i.f.**	
Tendenz: ruhig		(sh per Einheit)	25—26
Standard p. Kasse	182—¼	**Nickel, island. ***	
do. 3 Monate	182½	(per Tonne)	200—205
do. Settl. Preis	182½	**do. ausld.* (p.To.)**	200—205
Banka *	189½	**Weißbl. I.C.Cokes**	
Straits *	197¾	**99zkl.f.o.b.Swans.***	
Blei (per Tonne)		(sh.p.box of 168 lbs)	18.9-19/1½
ausl.pr.offis.Preis	16¾	**Silber**	
do.pr.inoffis.Preis	16¾—16/1½	Barren prompt	19.56
do.entl.S.off.Pr.	17	Barren Liefr.	19.56
do.entl.S.inoff.Pr.	17/1½	**Gold (sh p. Pence per Ounce)**	136/6
do. Settl. Preis	16¾	**Amtl. Berlin. Mittelkurse d.kg.Pf. tinakt Notierung**	12.51
Zink (per Tonne)			
Tendenz: k. stet.			
gewöhnl. pr.off.P.	13¾		
do.pr.inoffis.Preis	13¾—1/16		
do.entl.S.off.Pr.	13¾		
do.entl.S.inoff.Pr.	13¾—1/16		
do.gew.Settl.Preis	13¾		

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 11. August:

Hafen I: Fasan 2, Adler, Luna 4, Aachen 8, Hector 10, Kong Alf, Hans Carl, Astarte 3, Hansa, Kepler 5, Helmond, Eilenau, Finland 7.

Hafen II: Pluto 11 (800 26), Nordmark 15, Isar 15 (901 61), Rheinfels 18, City of Dublin 14, Galilea 18 (854 88), Grenfell, Erzplatz.

Holzhafen: Hercules (Logemann & Wardenburg), Lumme (Drünert), Geier (Steinbr. & Berninghausen).

Holzhafen-Ostseite: Birkenau (Finke & Bütemann), Taube (Gluth).

Industriehafen: Tyra Bratt, Ligur, Jumiegee (Roehling), Greifswald, Kamerun, Ida, Tiger, Rio, Seeport (Kali-Anlage), Karin Thorden (Kohlenhandel), Optima (Kraftg).

Werft, Schwabenland (Dock III), Terje Viken (Dock V).

Weserbahnhof: Ludwig.

Getreide-Anlage: Naval.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 9. ab Rio nach Antwerpen. Aller 8. ab Durban nach Antwerpen. Alster 10. an Adelaide. Arucas 9. ab Las Palmas nach Hamburg. Chemnitz 7. ab Philadelphia nach Bremen. Columbus 9. Fastnet Rock pass. Donau 9. ab Port Sudan nach Colombo. MS Düsseldorf 8. San Miguel pass. nach Christiansund. Elbe 10. ab San Miguel nach Cebu. Gneisenau 10. an Yokohama. Halgoland 8. an Bremen. MS Königsberg 9. Bishop Rock pass. nach Boston. Lahn 8. an Callao. Main 10. ab Hull. Minden 8. an Havanna. Mosel 9. an Vladivostok. MS München 8. an Callao. Neckar 8. ab Port Said nach Malta. Norderney 9. ab Ceara nach